

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

24.11.1927 (No. 325)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Bezugpreis: monatlich M. 2,50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,10 auswärts. Im Falle höherer Gewalt bei der Besetzung keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterfolgter Zustellung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angenommen. Einzelhefte: 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: die 9-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Pf., auswärts 30 Pf., Restameile M. 1.—, an erster Stelle M. 1,20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Art, der bei Rückzahlung des Zahlungsbetrag, bei arbeitsloser Beurlaubung und bei Kontieren außer Kraft tritt. Geschäftsstelle: Karlsruher Tagblatt, 1. D. Zeitungen: Unterhaltung, Sport, Frauen, Wandern, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptredakteur: Dr. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Dr. Hoff; für den Nachrichten: K. M. Sagenreier; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Auswärtige und Sport: Heinrich Gerhardt; für Kunst und „Pyramide“: Karl Jobe; für Musik: Anton Rudolph; für Literatur: Dr. Schreiber. Druck in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. M. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Abteilung: Werner Pfeiffer, Berlin W 57, Wilhelmstr. 63. Telefon zum Karlsrufer 125. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstermin der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachnummer Karlsruhe Nr. 9527.

Das Programm des Reichstags.

Das Gesetz über den vorläufigen Wirtschaftsrat.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 23. Nov.
Der Reichstag wird sich am Donnerstag und Freitag mit dem Gesetz über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat, einem neuen Telegraphengesetz und mit dem Gesetz über die neue Krankenversicherung der Seeleute und mit dem Auslieferungsengesetz beschäftigen. Dann soll vom Samstag bis Mittwoch nächster Woche einschließlich eine Pause in den Plenarsitzungen eintreten, um dem Haushaltsausschuss die Möglichkeit zu geben, während dieser Zeit die Beschlüsse in erster Lesung zu erledigen. Der Wohnungsausgleich müsse gleichzeitig das Mietrechtsgesetz bis dahin erledigt haben, da die Dauer des alten Gesetzes am 31. Dezember abläuft.

Am Donnerstag nächster Woche, soll die Wirtschaftskommission der Sozialdemokraten, die sich auch mit der Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht beschäftigen wird, zur Beratung kommen. Zwischen Reichsregierung und Reichstag besteht Übereinstimmung darüber, daß die erste Lesung des Etats bestimmt noch vor Weihnachten stattfinden soll.

Neben diesen Ausschussberatungen wird auch der sozialpolitische Ausschuss anfangs der nächsten Woche wichtige Sitzungen abhalten. Er wird sich mit dem demokratischen Antrag, der eine wesentliche Erhöhung der Rentnerfürsorge fordert, beschäftigen. Die Regierungsparteien haben jedoch diesen Antrag als autoritäres Mandat der Demokraten an. Eine Erhöhung der Beiträge der Rentner, wie sie der demokratische Antrag fordert, würde eine Erhöhung allein für die Rentner um 155 Millionen Mark bringen. Außerdem würde eine Erhöhung der Beiträge der Sozialrentner und der Kriegsbeschädigten folgen müssen, womit eine weitere Erhöhung der Ausgaben einzuwirken würde, so daß mit einer Gesamterhöhung des Etats von etwa 900 Millionen Mark gerechnet werden müßte. Unter diesen Umständen werden die Regierungsparteien sich voraussichtlich gegen den demokratischen Antrag wenden und eine neue Regelung der Rentnerfürsorge in anderer Weise suchen.

Das deutsch-französische Handelsabkommen verabschiedet.

TU. Berlin, 23. Nov.
Der Reichstag verabschiedete heute in dritter Beratung das deutsch-französische Handelsabkommen. Dagegen stimmten nur die Kommunisten, die Sozialisten, die Nationalsozialisten und der Bayerische Bauernbund. Auch das deutsch-polnische Handelsabkommen über die Regelung der Grenzverhältnisse im Sultschiner Lande wurde in dritter Beratung angenommen. (Den Reichstagsbericht siehe Seite 11.)

Die Zahlungen an die Liquidationsgeschädigten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 23. Nov.
Wie verlautet, ist der Finanzierungsplan für das Liquidationsgeschädigtengesetz nunmehr dem Reichstag zugegangen. Der neue Plan hält an der früheren Finanzierungsabsicht insofern fest, als die Zinsen aus den Eisenbahnvorschüssen zur Tilgung der vorgesehene Schuldübernahmepflichtungen verwendet werden sollen. Da aber eine solche Tilgung zu langsam erfolgen würde, werden auch Mittel aus dem laufenden Etat herangezogen, so daß der neue Finanzierungsplan auf einem gemischten System beruht.

Die Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei

TU. Berlin, 23. Nov.
Der Reichsparteivorstand des Zentrums tritt am Montag zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den jüngsten Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei beschäftigen wird. In der Sitzung dürfte, wie wir aus Zentrumskreisen hören, die Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei in der Weise abgeschlossen werden, daß nicht nur bei den Wahlen jeder Kampf zwischen den beiden Parteien unterbleibt, sondern daß im Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft gebildet wird, nach der Zentrum und Bayerischer Volkspartei gemeinsam ihre Vertretung in den Ausschüssen und Redner im Plenum haben. Die Bayerische Volkspartei hat bereits die Vereinigung genehmigt.

„D 1230“ nach Horta zurückgeführt.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Horta, 23. Nov. (United Press.)
Das deutsche Junkersflugzeug „D 1230“ ist kurz nach seinem gestern erfolgten Start gezwungen gewesen, auf See niederzulegen und wieder nach Horta zurückzuführen. Das Flugzeug und die Besatzung sind unverletzt. Die Rückkehr des Flugzeugs wurde in der Hauptsache durch die schwere Belastung des Flugzeuges veranlaßt, die es ihm nicht gestattete, eine genügende Höhe zu erreichen. Das Wiedererschleichen der D 1230 im Hafen, wohin das Flugzeug geschleppt wurde, erregte allgemeine Ueberraschung, da die Dunkelheit ein Beobachten der Vorgänge auf See unmöglich gemacht hatte. Man glaubte das Flugzeug schon lange unterwegs. Die Flieger sind zurzeit mit einer Aenderung der Verteilung der Belastung beschäftigt. Auch wird erwoogen, die Belastung zu verringern, um das nächste Mal einen glatten Start zu ermöglichen.

Die neue Besatzung der D 1230.

Berlin, 23. Nov. Wie von ununterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind zur Besatzung des auf Horta liegenden Junkersflugzeuges D 1230 Ritzke als Pilot und Niemann als Navigator hinzugesetzt, während Starke und Voase auf ihren Wunsch ausgeschieden sind. Die Entscheidung über die weiteren Maßnahmen liegt ganz im freien Ermessen der Besatzung.

Auch der Australienflug mißglückt.

Newport, 23. Nov. Kapitän Gies, der gestern zum zweitenmal zum Flug nach San Francisco-San Francisco, geriet nach 500 Meilen über dem Stillen Ozean in Regenwolken, so daß die Flugelbrüche gelodert wurden und Gies unter großer Gefahr gezwungen war, zurückzuliegen. Er mußte in San Simeon in Kalifornien notlanden.

Schwere Erkrankung Bratianus.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Bukarest, 23. Nov. (United Press.)
Hier war heute das Gerücht verbreitet, daß Bratianu gestorben sei. Das Gerücht hat sich als unhaltbar erwiesen. Jedoch mußte Bratianu sich heute einer Halsoperation unterziehen. Wie schwer diese war, geht aus der Tatsache hervor, daß sieben Ärzte daran beteiligt waren, auch mehrere Minister

Abreise der russischen Delegation für die Abrüstungsverhandlungen.

WTB. Moskau, 23. Nov.
Die russische Delegation, die an der Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf teilnimmt, ist heute unter Führung von Litwinow nach Genf abgereist.

Amerika gegen eine neue Flottenabrüstungskonferenz

WTB. Washington, 23. Nov.
Die aus London gemeldeten Andeutungen, wonach Großbritannien den Wunsch hege, daß eine neue Flottenabrüstungskonferenz einberufen werde, werden hier mit geringer Begeisterung aufgenommen. Besonders in Marinekreisen befürchtet man, daß eine Erneuerung der Genfer Konferenz und das nachträgliche Einlenken des britischen Admirals die Aussichten, den Kongreß zur Vergrößerung des Bestandes an amerikanischen Kreuzern zu bewegen, sehr verringern würde.

Amerikas Vertretung auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz.

Washington, 23. Nov. Die amerikanische Regierung wird sich bei den Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf durch ihren Vornehmsten, den Gouverneur von New York, vertreten lassen. Wilson wurde jedoch angewiesen, an den Sitzungen des Spezialkomitees für die politische Abrüstung nicht teilzunehmen, da diese Fragen Europa allein angehen. Dem Vorschlag Wilson werden seine militärischen Sachverständigen beigegeben werden.

Die Strafexpedition auf der Salomoninsel abgebrochen.

London, 23. Nov. Die Strafexpedition auf den Salomon-Inseln ist nach Meldungen aus Sidney abgebrochen. Der Hauptling Bassin und 44 Mitglieder seines Stammes, von denen man annimmt, daß sie an der Ermordung des britischen Bezirksoffiziers, eines Kadetten und fünfzehn eingeborenen Polizisten beteiligt waren, sind gefangen genommen worden.

Vor Klärung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
W. Pl. Berlin, 23. Nov.

Die Vorbesprechungen zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem polnischen Spezialgesandten Jafowski, sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Dieser Abschluß der Vorbesprechungen ist in Form eines Protokolls erfolgt, das von beiden Seiten unterzeichnet wurde.

Das Protokoll enthält die deutschen Vorschläge, die polnischen Gegenforderungen, den Bericht über die Verhandlungen und zum Schluß die Richtlinien, auf die man sich geeinigt hat.

Der weitere Gang der Verhandlungen wird sich so abwickeln, daß zunächst die beiderseitigen Delegationsführer zu einer mehrmaligen Aussprache zusammenkommen werden, um sich über den Gang der Verhandlungen zu einigen. Es werden dann die Delegationen, die wahrscheinlich weniger zahlreich sein werden als bisher, in etwa 8-10 Tagen zusammenzutreten und die Verhandlungen in Angriff nehmen. Es besteht die Absicht, die zum Abschluß reifen Fragen so bald als möglich in Form eines vorläufigen Abkommens zu klären.

Dazu gehören die Vereinbarungen über das Niederlassungsrecht, und über die gegenseitige Einreiserecht sowie die Frage der polnischen Kohlen- und Schweine-Einfuhr nach Deutschland. Die Zugeständnisse, die Deutschland auf diesem Gebiet machen kann, werden von polnischer Seite mit Zugeständnissen in bezug auf die deutsche Industrie-einfuhr beantwortet. Sofort nach dem Abschluß des vorläufigen Handelsabkommens werden die eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen beginnen.

Bei dem Holzabkommen macht Polen Deutschland das Zugeständnis, daß die Erhöhung des Ausfuhrzollens für Rundholz auf das Doppelte Deutschland gegenüber nicht in Kraft tritt. Ferner gibt es der deutschen Industrie gewisse Einfuhrkontingente. Deutschland hat dieses Zugeständnis damit beantwortet, daß es das bisher freiwillig zur Einfuhr zugelassene Kontingent von polnischen Schmittholz in der Höhe von etwa 600 000 Doppelzentner im Jahr auf das Doppelte erhöht und gleichzeitig vertraglich festgelegt hat.

Mit der Unterzeichnung des Verhandlungsprotokolls treten die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen in ein neues Stadium.

Sie haben im Frühjahr 1925 begonnen und sind wiederholt dadurch unterbrochen worden, daß politische und wirtschaftliche Maßnahmen Polens den Gang der Verhandlungen gestört haben, darunter namentlich die unbegründete Ausweisung Reichsdeutscher aus Polen und polnische Überfälle. Es wurde dann durch eine vorläufige Vereinbarung über das Niederlassungsrecht wieder freie Bahn geschaffen. Im September sollten die Vorbesprechungen in Genf zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Jalewski eröffnet werden. Dies erwies sich als unmöglich, da Jalewski erkrankt war. Statt dessen sind die Vorbesprechungen in Berlin geführt und zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden.

In der heutigen Kabinettsitzung ist zum Führer der deutschen Handelsdelegation für die Verhandlungen mit Polen der Reichsminister a. D. Hermes in Aussicht genommen worden.

Eine offizielle Ernennung ist noch nicht erfolgt, da Dr. Hermes sich noch Bedenkzeit erbeten hat.

Ein Sieg der französischen Regierung in der Kammer.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 23. Nov.

In den Wandelgängen und im Sitzungssaal der Kammer herrschte heute lebhaftes Treiben. Der Konflikt zwischen der Marinekommission, der Kammer und der Regierung sollte ausgetragen werden.

Es handelte sich darum, daß die Marinekommission gestern mit 9 gegen 6 Stimmen beschlossen hatte, eine parlamentarische Untersuchung über die bekannten Militärzwischenfälle in Toulon und auf dem Schlachtfeld „Ernest Renan“ von der Regierung zu fordern, ein Verlangen, dem sich im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Poincaré der Marineminister auf das entschiedenste widersetzte. Das Plenum mußte sich heute darüber entscheiden, wem es folgen will, der Regierung oder der Marinekommission.

Zu Beginn der heutigen Nachmittagsitzung erfuhr man erbanliche Geschichten über die Zustände in der französischen Kriegsmarine. Von kommunistischer Seite wurde erklärt, daß ein Drittel der Besatzung des Schlachtschiffes „Ernest Renan“ an vergiftetem Fleisch erkrankt sei.

Der Kommandant des Kreuzers, der den Aufstand unterdrückt habe, sei augenblicklich zusammen mit seiner Frau in einen Prozeß verwickelt, der den Handel mit Mordgütern betreffe; er sei also eine höchst zweifelhafte Persönlichkeit. Von den anderen Abgeordneten wurde ebenfalls die parlamentarische Untersuchung auf das energischste gefordert.

Der Marineminister ergriff das Wort zu seiner Verteidigung, die ziemlich schwach ausfiel. Er betonte, daß eine parlamentarische Untersuchung bisher noch niemals in der Marine stattgefunden hätte. Was die Meuterei selbst anbetreffe, so sei sie lediglich auf kommunizistische Propaganda zurückzuführen. Er erklärte, daß der Aufstand nur vereinzelt aufgetreten und jetzt vollkommen niedergeschlagen sei.

Er lehnte das Verlangen nach einer parlamentarischen Untersuchung mit der Begründung ab, daß er allein der Kammer gegenüber verantwortlich sei, die Kammer aber nicht das Recht habe, sich zwischen Offiziere und Mannschaften zu drängen, und so das Vertrauen der Truppe zu ihren Führern zu erschüttern.

Der Sozialist Renaudel versuchte noch einmal, die Regierung für die Unterdrückung der Angelegenheit durch die Kammer zu gewinnen. Er betonte, daß die Veröffentlichung sämtlicher Dokumente und sämtlicher Ereignisse das beste Mittel seien, die Propaganda der Kommunisten energig zu bekämpfen. Darauf wird Schluß der Debatte beantragt. Es entspann sich nun noch eine kleine Geschäftsordnungsdebatte.

Mit 271 gegen 150 Stimmen wurde der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und der Antrag der Marinekommission auf parlamentarische Untersuchung der Meuterei-Zwischenfälle abgelehnt. In den Wandelgängen wurde dieser große Sieg der Regierung lebhaft erörtert. Nur ein kleiner Teil der Radikalsocialisten hat bei dieser immerhin sehr wichtigen prinzipiellen parlamentarischen Frage für die Regierung gestimmt.

Für rasche Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Washington, 23. Nov. (United Press.)

Die Handelskammer veröffentlicht ein Schreiben ihres Präsidenten Lewis Perion, in dem die rasche Freigabe des im Kriege beschlagnahmten feindlichen Eigentums sowie die Befriedigung der hiermit zusammenhängenden Ansprüche amerikanischer Bürger dringend empfohlen wird. Die bereits um neun Jahre verärgerte Erledigung dieser Angelegenheit, heißt es in dem Schreiben, hänge in direktem Widerspruch zu der bisherigen lobenswerten Politik der amerikanischen Regierung, die jede Beschlagnahme von Privateigentum ablehnt.

Englands Einnahmen an Reparationen und Rückzahlungen.

London, 23. Nov. Der Sekretär der Schatzkammer erklärte im Unterhaus, Großbritannien habe während des gegenwärtigen Geschäftsjahres 9 185 000 Pfund Sterling an Reparationen und 5 400 000 Pfund an Rückzahlungen der interalliierten Kriegsschulden erhalten.

Die Fälschungen russisch. Banknoten Schritte der Georgier?

TU, Berlin, 23. Nov. Von den in Paris lebenden führenden Georgiern werden, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, gegenwärtig Kräfte angezogen, ob die deutschen Gerichte eventuell einem oder dem anderen Vertreter der georgischen Regierung oder des Komitees zur Befreiung des Kaukasus freies Geleit gewähren wollen, da die in Paris lebenden Georgier den Wunsch haben, den deutschen Behörden Erklärungen über ihre Haltung und über Beziehungen zu einer Anzahl bereits genannter Persönlichkeiten, besonders zu Sir Deterding in London, abzugeben. Die beiden georgischen Gruppen legten, Sadachierajewilli etwa Aufträge gegeben zu haben, die Fälschungen im Interesse ihrer Sache vorzunehmen.

Die Minderheitsschulen in Ost-Oberschlesien. Eine Entscheidung Calonders.

WTB, Katowitz, 23. Nov. Der Präsident der gemischten Kommission, Calonder, hat in der Frage der Richterrichtung einer Minderheitsschule in Giralowitz eine Entscheidung getroffen. Von 44 Anträgen auf Errichtung der deutschen Minderheitsschule in Giralowitz hatte die Wojwodenschaft nur vier Anträge für gültig erklärt, da die 44 Antragsteller zumeist beide Sprachen, Deutsch und Polnisch, als ihre Muttersprache annehmen hatten. Calonder stellte fest, daß dies Verfahren als ein Versuch zu betrachten sei, einen Druck auf die deutsche Minderheit auszuüben, die ohnehin schon einem schweren Kampf durch die poln. Behörden ausgesetzt sei. Ferner erklärt der Präsident aber auch eine Beeinflussung darin im Sinne des Art. 106 der Genfer Konvention und bestimmt, daß die Minderheitsschule in Giralowitz unverzüglich zu eröffnen sei. Calonder stellt sich auf den arbeitsfähigen Standpunkt, daß bei der Anmeldung zur Minderheitsschule lediglich die subjektive Erklärung des Erziehungsberechtigten erforderlich sei.

Marmierende Nachrichten aus dem Memelgebiet. Vor einem neuen litauischen Schlag gegen Memel?

TU, Memel, 23. Nov. Nachdem die Bildung der memelländischen Landesregierung trotz der erneut bewiesenen Verhandlungsbereitschaft der Memelländer gescheitert ist, treiben die Zustände im Memelgebiet einer Katastrophe entgegen, die zu den schwersten Befürchtungen Anlaß gibt. Der litauische Gouverneur hat zwar als Ergebnis seiner Verhandlungen mit der litauischen Regierung erneut versprochen, noch in dieser Woche einen Landespäsidenten zu ernennen, doch hat man in hiesigen Kreisen Befürchtungen, daß auch dieses Versprechen des Gouverneurs nicht ernst zu nehmen ist. Man glaubt vielmehr, daß der Gouverneur lediglich die Bildung des Direktoriums solange hinauszuverschieben möchte, bis es zu einer memelländischen Reichsversammlung am 1. Dezember des Völkerbundesrates zu spät ist. Weiter liegt begründeter Anlaß zu der Befürchtung vor, daß die litauische Regierung den erst kürzlich gewählten memelländischen Landtag erneut auflösen wird, wenn das Direktorium nicht in den ersten Tagen des Dezember gebildet worden ist. Aus alledem geht hervor, daß die neuen litauischen Absichten gegen das bereits Jahre hindurch entrückte Memelland einen vernichtenden Schlag darstellen, den der Völkerbund unbedingt parieren muß, soll die Memelfrage sich nicht zu einem nie wieder gut zu machenden europäischen Skandal auswachen.

Das Bruchfaler Schloß.

Die neue Auflage des Heimatbuchs, das vom Schloß in Bruchfal handelt, ist jetzt fertig, in wie vielen Kreisen heute dies Bauwerk geschätzt und bewundert wird, das nach vor 30 Jahren nur wenige kannten. Die knappe Schrift Anton Wetters gibt in lebendiger anschaulicher Darstellung einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Baugebietes; sie läßt einen Blick tun in die Werkstatt der Meister, die nacheinander dem Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn bestend zur Seite standen, bis das große Werk vollendet dastand. Wir sehen den großartigen Bauherrn mit Tatkraft und Besonnenheit seinen Plan verfolgen und entwickeln. Anders als heute meist geschieht, wurde der Bau begonnen, ohne einen in allen Teilen festgelegten Entwurf. Nur die Gesamt-disposition stand zunächst fest. Das unmittelbar notwendigste wurde davon begonnen, erst ein Wohnflügel, der heute sogenannte Kammerflügel, dann der äußerlich durchaus gleiche Flügel, der die Schloßkirche umschließt. Dazwischen blieb die Stelle des Hauptbaues erst einmal liegen. Selbst als man daran ging, ihn aufzuführen, waren wesentliche Fragen der inneren Gestaltung nicht entschieden. Eindrücke des Bauherrn auf einer Reise nach Rom führten dazu, daß äußere Erscheinung abweichend von den ursprünglichen Entwürfen der beiden Mainzer Architekten gebaut wurde, von denen der Hauptsache die Gesamtanlage entworfen war. Der zuletzt für den Kardinal tätige Ritter von Grünlein zog sich darob verärgert zurück, und Schönborn mußte sich nach einem neuen Helfer umsehen. Er fand ihn in Würzburg.

Balthasar Neumanns Aufgabe war es, die gestörten Verhältnisse der Gesamtanlage wieder in Einklang zu bringen und das noch immer fehlende Stück in der Mitte des Corps de Logis, das Stiegenhaus mit den anschließenden Sälen, zu entwerfen. Er hat auch den weiteren Ausbau bis in die fünfziger Jahre hinein geleitet. Auf solche Weise zu bauen, war nur möglich, weil sich die architektonischen Vorstellungen, besonders was die Außenarchitektur anlangt, viel langsamer wandelten, als etwa heute. Der innere Ausbau läßt deutlicher den Wechsel im Geschmack erkennen. Der Übergang vom Barock zum Rokoko erfolgte schon unter Schönborn, und das Rokoko gibt beinahe ausschließlich heute den Innenräumen des Schloßes ihre künstlerische Haltung.

Der Schritt von schwerer, fast erdrunder Pracht zum heiteren Gefälligen, von dem bei allem Reichtum des Mittel noch architektonisch-Bestimmten zum Fließenden und Bewegten, deutet sich schon in der Kirche an und entzündend getan in der Ausschmückung der Räume des Hauptgeschloßes im Corps de Logis. Die völlig veränderte Raumfassung spricht sich in aller Entschiedenheit im Marmorportal an der Gartenseite aus.

Auch die Rückkehr des Raumgefühls von der ineinander klingenden und schwingenden Schöpfung des Rokoko zur bestimmt sondernden, festeren Art des herannahenden Klassizismus, im Louis seze, findet im Bruchfaler Schloß noch ihren Niederschlag.

Der Fortschritt verdanken wir den Einblick in den verwickelten Werdegang des Baues, der allgemeinen Kunstgeschichte die Sonderung der Bewegungen und Ziele der sich wandelnden architektonischen Vorstellungen. Der sorgfältigen Denkmalpflege die Wiederherstellung der äußeren Erscheinung in aller Farbenpracht durch Lang und Hirsch. Jedem der Bruchfal kennt und seine unvergleichliche Raumkunst liebt, wird die lebendige Schilderung der Schicksale dieses Bauwerks von Wetters willkommen sein. Die zahlreichen Abbildungen, gut gewählt und schön und klar gedruckt, vermitteln eine deutliche Vorstellung von dem, was es in Bruchfal zu schauen gibt, und werden gewiß manchen bewegen, mit diesem trefflichen Führer in der Hand an Ort und Stelle den Bau zu betrachten, den veränderndlich ausgeprägtere Schönheit in allen Teilen durchweht.

Die deutschen Städte gegen Schacht. Dr. Mulert's Antwort.

WTB, Berlin, 23. Nov. In der heutigen Ausgabe des „Städtetages“, den Mitteilungen des Deutschen Städtetages, veröffentlicht der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, einen Aufsatz, in dem er sich eingehend mit den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Bochum über die Finanzpolitik der deutschen Städte auseinandersetzt.

Dr. Mulert stellt fest, daß kein Dollar, kein Gulden, kein Pfund der Auslandsanleihen für sogen. unproduktive Zwecke aus gegeben worden ist. Die Auslandsgelder sind lediglich produktiven Zwecken zugeleitet. Die Erträge der mit Auslandsgeldern geschaffenen Werke haben nicht zu einer Belastung, sondern zu einer Entlastung des Steuerzahlers geführt. Überdies, so betont Dr. Mulert, machen die von den germanischen Kommunen aufgenommenen Auslandsanleihen nur 10 Proz. der deutschen langfristigen Verschuldung aus. Die gesamte langfristige Verschuldung (An- und Auslandsanleihen) der Gemeinden und Gemeindeverbände, die seit 1924 bis heute nur rund 25 Milliarden Mark beträgt, steht in den letzten vier Jahren im Durchschnitt mit 100-200 Millionen Mark jährlich gegenüber dem gleichen Zeitraum der Vorkriegszeit zurück.

Die Belastung der ordentlichen Staats, durch die infolge der sog. nachdringlichen Neuanlagen verursachten laufenden Ausgaben der Gemeinden beträgt nicht mehr als 0,5 Prozent. Für die Neuanlagen selbst ist von den 42 Großstädten Deutschlands in den Jahren 1925-1927 insgesamt ein Betrag von 10,405 Millionen Reichsmark aufgewendet worden.

Im zweiten Teile seiner Ausführungen wendet sich Dr. Mulert gegen die Auffassung des Reichsbankpräsidenten, von den „überflüssigen Luxusgaben“, die in Wirklichkeit der Befriedigung der Bedürfnisse der Allgemeinheit dienen. Es geht, Beschäftigung für die unheimlichen beschäftigungslosen Massen durch Notstandsarbeiten zu finden. Hierzu wurden seitens der Reichsbank große Mittel zur Verfügung gestellt. Seitens der Städte ist in jener Zeit wiederholt und dringend angeregt worden, diese Mittel für Wohnungsbauten freizugeben. Ihre Vorschläge wurden abgelehnt. Zum Schluß wendet sich Dr. Mulert gegen die Forderung Dr. Schachts nach einer zentralen Kontrolle über die lokalen Finanzen der Gemeinden.

Umbildung der heffischen Regierung. Rücktrittsabsicht des Staatspräsidenten Ulrich.

Berlin, 23. Nov. Der heffische Staatspräsident Karl Ulrich hat laut „Völkischer Zeitung“ seinen politischen Freunden den Entschluß mitgeteilt, sich nicht wieder zum Chef der heffischen Regierung wählen zu lassen. Seine Absicht, auf eine weitere aktive Teilnahme an der Regierung zu verzichten, begründet er mit seinem hohen Alter. Der Freistaat Hessen hat sich jetzt einen neuen Landtag gewählt. Die Mehrheit im Landtag wird wieder durch die Parteien der Weimarer Koalition gebildet werden, aber in der Zusammensetzung des Kabinetts werden, wenn Ulrich bei seinem Entschluß bleibt, personelle Veränderungen notwendig werden. Es wird angenommen, daß an Stelle Ulrichs sein Parteigenosse Adelnau, der bisherige Präsident der heffischen Kammer, zum Staatspräsidenten gewählt werden wird. Auch der bisherige Finanzminister Henrich, der der demokratischen Partei angehört, soll die Ämter haben, zurückzutreten. Für Henrich dürfte der demokratische Reichstagsabgeordnete Korkel in das heffische Kabinett eintreten.

Die Beratung der Strafrechtsreform.

VDZ, Berlin, 23. Nov. Im Reichstagsauschuß für die Strafrechtsreform wurde heute mit überwiegender Mehrheit § 51 angenommen, nach dem das Gesetz, wo es das Gesetz vorseht, dem Verletzten und dem, auf dessen Verlangen die Strafverfolgung eingetreten ist, gestatten kann, die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekanntzumachen. Umfang und Art der Veröffentlichung werden in der Entscheidung bestimmt. Von der Befugnis zur Bekanntmachung muß innerhalb eines Monats Gebrauch gemacht werden.

§ 52 des Entwurfs sieht die Einziehung von Sachen und anderen Vermögenswerten vor, die zur Begehung einer strafbaren Handlung gebraucht oder durch eine strafbare Handlung hervorgebracht worden sind. Gehören sie weder dem Täter, noch einem Teilnehmer, so können sie nur eingezogen werden, wenn es das Gesetz ausdrücklich vorseht.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) befürchtete die Einziehung von Streifen der Gewerkschaften. Ministerialdirektor Dumke wies darauf hin, daß die einzuziehenden Sachen dem Täter selbst gehören müssen. Wenn also einzelne Streifen strafbare Handlungen begingen, könnten nicht die Vermögenswerte der Gewerkschaften der Einziehung verfallen. Auch werde die Voraussetzung, daß die Gelder zur Begehung der Straftat bestimmt gewesen seien, nicht gegeben sein.

Abg. Koenen verwies auf die Einziehung einer Eisenbahnstrecke im vorigen Jahre.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Sp.) machte darauf aufmerksam, daß ein Gesellschaftsmitglied keinen Anteil am Gesellschaftsvermögen habe. Es bestehe also kein Zusammenhang zwischen seiner Straftat und dem Vermögen der Gesellschaft.

Schließlich wurde § 52 unter Absehung kommunizierender und sozialdemokratischer Anträge im Wortlaut der Regierungsvorlage angenommen.

Ohne wesentliche Änderungen wurden die §§ 53 und 54 angenommen, die Bestimmungen über die Einziehung enthalten.

Folgenschweres Straßenschnitzwerk in Kassel. 14 Verletzte.

WTB, Kassel, 23. Nov. Ein folgenschweres Straßenschnitzwerk ereignete sich heute vormittag auf der nach dem Verlust führenden Bergstraße des Verlustsbahn. Bei der Haltestelle Neuhofen ist ein talwärts kommender Straßenschnitzwagen mit einem entgegenkommenden Wagen zusammengestoßen. 14 Personen, zumeist Kinder, die sich in dem in Richtung Verlustsbahn fahrenden Straßenschnitzwagen befanden, wurden verletzt.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wurde das Straßenschnitzwerk dadurch verursacht, daß der infolge des Witterungsumschlages eingetretene Regen die Schienen der abschüssigen Bergstraße so vereiste, daß der vom Verlustsbahn herunterkommende Wagen bei vorwärtsmächtigem Arbeiten der Bremsen mit feststehenden Rädern einfach wie ein Schlitten die freie Strecke hinabrutschte. Der Führer konnte ihn infolgedessen vor der Weiche bei Neuhofen nicht zum Stehen bringen und auch die Weiche nicht umstellen. Unter den Verletzten 14 Personen befinden sich sieben Schüler, zwei junge Mädchen, die beiden Schaffner, der Führer des einen Wagens und zwei Straßenschnitzarbeiter. Ein Schüler befindet sich in Lebensgefahr, während die Verletzungen der anderen leichter sind.

Sturm auf der Offsee. WTB, Sahnitz, 23. Nov.

Seit drei Tagen herrscht hier ein gewaltiger Weststurm, der große Sorge für die Schiffe auf See aufkommen läßt. In der vergangenen Nacht wurden von See her zwei Schiffe geholt, auch ein Dampfer durch den Hochwinder gestrichelt. Als die Rettungsmannschaft ausfuhr, war aber nichts mehr zu sehen. Es wird befürchtet, daß ein in Seeot befindliches Schiff gesunken ist. Im Hafen selbst wurde durch die Wellen, die über die Molen hinwegrollten, heute der in Winterquartier liegende Tourendampfer „Arcona“ zum Kentern gebracht.

Deutsches Reich. Aus dem Kriegsbeschädigtenauschuß des Reichstages.

VDZ, Berlin, 23. Nov. Der Kriegsbeschädigtenauschuß des Reichstages setzte die Debatte über die Heilbehandlung fort. Er vertagte die endgültige Beschlußfassung über die Erkapazität des Reiches gegenüber den Kronrenten für Heilbehandlung Kriegsverletzter bis zur zweiten Sitzung, ebenso die geplanten Verbesserungen der orthopädischen Versorgung.

Zu sozialdemokratischen und kommunistischen Anträgen, den Kriegerverletzten sozialen Ansprüchen auf Heilbehandlung auf Reichskosten zu gewähren, äußerte ein Regierungsvertreter lebhaftes Bedenken. Die Regierung entlasse schon die Fürsorge durch Gewährung von Erziehungsbeihilfen der Kriegerverletzten. Auch in dieser Frage soll in der zweiten Sitzung eine für die Kriegsverletzten günstigere Regelung getroffen werden.

Die Deutsche Reichsbahn und die Besoldungsreform.

WTB, Berlin, 23. Nov. Unter Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Koch fand heute zwischen einer Anzahl von Reichstagsabgeordneten und dem Generaldirektor Dr. Dörpmüller ein lebhaftes Gespräch über die Besoldungsreform der Deutschen Reichsbahn statt. Dabei wurde die augenblickliche und die für 1928 zu erwartende finanzielle Lage der Deutschen Reichsbahn in Verbindung mit der Besoldungsreform eingehend erörtert.

Eine Sparmaßnahme des Berliner Magistrats.

Berlin, 23. Nov. In einer Besoldungsreform des Magistrats über die Zurückstellung von Bauten, für die Mittel bereits im laufenden Haushaltsplan enthalten sind, oder in der nächsten Zeit eingekauft werden sollen, heißt es: Angehts der Tatsache, daß mit der Möglichkeit der Aufnahme einer Inlandsanleihe auf absehbare Zeit nicht gerechnet werden kann, ist es nicht möglich, die Freigabe von Verbaumitteln sowohl auf dem Gebiet des Hochbaues, als auch auf dem Gebiet des Tiefbaues aufrecht zu erhalten. Der Magistrat hat deshalb beschlossen,



Richard-Strauß-Gastspiel in Mannheim.

Ueber die Aufführungen des „Rosenkavalier“, des „Intermezzo“ und der „Salome“ berichtet unser Mannheimer Kunstberichterstatter Fritz Droop: Der „Rosenkavalier“ gehört in Mannheim nun schon seit einem Jahrzehnt zum unverkennbaren Besitz des Opernrepertoires, und immer wieder drängen sich Tausende vor Orchester und Bühne, um die Schönheitsfülle einer Partitur zu bewundern, die einen glanzvollen Höhepunkt in der kultivierten Art der Dreierzeit darstellt. Wie oft ist die Pracht des Werkes nun schon von wirklich fähigen Dirigenten vor uns ausgedehlet worden: wenn sein Schöpfer selbst am Pult steht, wird doch wieder Neues offenbar. Es war also nicht nur die jugendliche Anwesenheit, die uns gestern abend höher trug und ein ausverkauftes Haus mit jubelndem Dank erhellte; es war die durch sein Genie zu unvergleichlicher Höhe emporgetragene Gipfel-

leistung des Orchesters und der mitwirkenden Gesangskräfte in ihrer ideellen Verbundenheit. Mit dem symphonischen Korps hat Strauss ein Nilgarn von allerfeinster Hand, und wie die geist- und herzerhellende Einleitung zum dritten Aufzuge aus den Tiefen unvorstellbarer Genialität geschöpft war, so blieben auch die leicht beschwingten Eingebungen des Walzerettes frei von jeder äußerlichen Künstlichkeit. So war es kein Wunder, daß jeder einzelne Musiker von einer hohen künstlerischen Mission durchdrungen schien und sich mit anerkennter Hingabe betätigte, wenn eine spezielle instrumentale Art erreicht werden sollte; wo der Sänger musikalisch dominierte, genügt ein kaum merklicher Dampf der der Fäden, um eine geradezu lebendige Zurückhaltung der Orchesterstimmen zu erwirken. Die große Liebeshene des ersten Aktes, das Meistert der Frühstückszene und das besauernde Zerzetteln sind ja nicht die einzigen Perlen im künstlerischen Glanz über Parkett und Ränge des Nationaltheaters waren. Als der Vorhang nach der letzten Szene des Reigenes ab, seine einseitige Kunst, wie ihn nur die großen Werke der Kunst kennen und verdienen.

In der bürgerlichen Komödie „Antermezzo“ klingt heute vieles viel herrlicher und apart, das sie früher völlig überhörte, und nicht nur die symphonischen Zwischenstücke behaupten ihre strahlende Kraft, sondern auch die hundertfältigen feinen Klänge des erst Straußschen Komödientextes, der diese Opera domestica darstellt. Das alles tritt um so überzeugender hervor, wenn der Meister selbst am Pult erscheint, um seine Mission als genialer Interpret und Anstandsrichter zu rechtfertigen. Das Materische des köstlichen Farbenpiels kam denn auch in faszinierenden Tonbildern zur Geltung, und die meisten Anstaltsfehler und überzogenen Operas der Musik erlitten unter der feinsten Hand des Meisters noch feinerer Veredelung. Wie weit Richard Strauss mit der Achtung und Wertschätzung seiner Partiturvorbereitung zufrieden war, läßt sich nicht ermessen; immerhin zeigten sich unsere Mannheimer Kräfte ihren zum Teil recht schwierigen Aufgaben in allem Wesentlichen durchaus gewachsen.

*) Das Bruchfaler Schloß seine Baugeschichte und seine Kunst. Von Anton Wetters. Zweite Auflage Mit 31 Abbildungen 2,20 M. Heimatblätter „Vom Wobeske zum Main“ Nr. 21. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, 1927.

Unpolitische Nachrichten

das Neubauen aller Art nur begonnen werden dürfen, nachdem der Magistrat von Fall zu Fall ausdrücklich seine Zustimmung erklärt hat.

Die Bauausstellung Berlin 1930 perfekt.
Berlin, 23. Nov. Der Vertrag zwischen der Stadt Berlin und dem die 1930 beginnende Dauerbauausstellung durchführenden Verein „Dauerbauausstellung e. V.“ ist heute zwischen den Vertretern des Magistrats und des Vereins unterzeichnet worden, nachdem über die noch offenen Fragen der Abgrenzung der Ausstellungsgebiete eine Einigung erzielt worden ist. Damit ist das Ausstellungsprojekt endgültig für Berlin gesichert.

Die Vertreibung bei den Norma-Werken.
WTB. Cannstatt, 23. November. Das Große Schöffengericht verurteilte heute den Lichtpauser Kahn von den Norma-Werken zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis u. den Ingenieur R. H. L., der früher bei den Norma-Werken angestellt war, zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus. Kahn hatte auf Veranlassung Kohls den Norma-Werken wertvolle Pläne und wichtige Betriebsgeheimnisse entwendet, die dieser an auswärtige Firmen verkaufte. In diese Angelegenheit sind auch die Berliner Niebe-Werke verwickelt.

Auswärtige Staaten

Litwinows Besuch in Berlin.
Rom, 23. November. Aus Moskau wird gemeldet, daß vor seiner Abreise Litwinow Besprechungen mit Schiffsherrn über die Wiederaufnahme der Beziehungen zu England und der Schweiz hatte. Morgen wird Litwinow in Berlin erwartet. Ob gleich über den Berliner Aufenthalt offiziell nichts verlautet, heißt es, daß Litwinow mit dem Auswärtigen Amt und insbesondere mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann sprechen werde. Voraussichtlich würden diese Besprechungen den deutsch-russischen Beziehungen gelten. Ob auch über die Konferenz in Genf verhandelt würde, sei nicht bestimmt. Die Nachrichten darüber, daß Litwinow mit dem englischen Botschafter in Berlin bereits Besprechungen haben wird, werden russischerseits dementiert.

Ungarn lehnt die Vorschläge des Völkerbundes zur Beilegung des ungarisch-rumänischen Opintantenkonflikts ab.

Genf, 23. Nov. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat soden von dem hängigen Delegierten Ungarns beim Völkerbund, Veranya, ein Schreiben erhalten, in dem dieser im Auftrag seiner Regierung dem Generalsekretär zur Kenntnis bringt, daß die ungarische Regierung sich nicht in der Lage sehe, die vom Völkerbundrat als Grundlage für eine Einigung mit der rumänischen Regierung in der Opintantenfrage vorgeschlagenen Grundzüge anzuerkennen. Die ungarische Regierung werde in der nächsten Woche eine ins Einzelne gehende Begründung ihres Standpunktes dem Völkerbundrat übermitteln.

Jugoslawienfeindliche Demonstrationen in Fiume.

Belgrad, 22. Nov. Gestern fanden in Fiume große Kundgebungen gegen Jugoslawien statt. Eine Gruppe von Demonstranten zog mit Rufen wie: „Nieder mit Jugoslawien! Nieder mit Frankreich!“ nach der Grenze, wo sie jedoch von

Ludwigsburg (Württemberg). Auf der Fernverkehrsstraße Dießheim-Ludwigsburg ereignete sich in der Nacht unweit der Vorstadt Gogelsheim ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Pferdegespann und einem Motorradfahrer. An der Unglücksstelle wurde der Führer des Motorrads, der ledige Monsieur Otto Haag von hier tot auf der Straße liegend aufgefunden. Der Mitfahrer auf dem Sozius wurde nicht lebensgefährlich verwundet.

Raffel. Nachdem die erste Aufführung der Jazzoper „Sonny spielt auf“ von Krenek im hiesigen Staatstheater ohne jede offene Aufregung vor sich gegangen war, stellten sich bei der zweiten Aufführung mehrere Störungen ein. Der D-Zugwagen, der den Geiger Daniello überfahren soll, rührte sich im entscheidenden Augenblick nicht von der Stelle. Man stellte fest, daß das Drahtseil, an dem der D-Zugwagen befestigt war, von unbekannter Hand durchgeschnitten worden war. Die Nervosität steigerte sich immer mehr, als im Laufe des Abends noch andere Störungen auftraten, die die erste Vermutung, daß es sich um planmäßige Sabotage handle, durchaus bestätigten. Der Intendant hat für die Ermittlung des Täters eine erhebliche Belohnung ausgesetzt.

Berlin. In dem Dorfe Linum bei Kremmen im Kreise Ostprignitz-Ruppin ist in einer Scheune Feuer aus und griff so schnell um sich, daß eine ganze Straße des Ortes durch die Flammen vernichtet wurden. Fünf Scheunen und vier Wohngebäude wurden völlig eingeäschert. Der Sachschaden ist sehr groß.

Militär zurückgetrieben wurden. Darauf zogen die Demonstranten vor das jugoslawische Konsulat.

Auf der jugoslawischen Seite der Grenze wurden darauf Gegenkundgebungen veranstaltet, wobei die Nationalhymne gesungen wurde.

Karl Blumenstein flüchtet seiner Auslieferung an Frankreich zu.

Zürich, 23. Nov. Der Anwalt des in Paris verhafteten Bankiers Josef Blumenstein, Darmon, der aus Paris nach Zürich gekommen war, hatte am Dienstag eine eingehende Besprechung mit dem kürzlich in Zürich im Zusammenhang mit der ungarischen Flüchtlingsangelegenheit festgenommenen Karl Blumenstein, dem Sohn des Bankiers. Im Verlaufe dieser Besprechung entschloß sich Karl Blumenstein, jetzt freiwillig der französischen Polizei sich zu stellen und sich der von Frankreich verlangten Auslieferung nicht länger zu widersetzen. Er gab eine dahin lautende Erklärung ab.

Uberschwemmungs-Katastrophe in einer marokkanischen Stadt.

Paris, 23. Nov. Große Vermählungen richtete gestern in der marokkanischen Stadt Saffi das plötzliche Anschwellen eines kleinen Baches, infolge heftiger Regenfälle an. Das Wasser stand meterhoch in den Straßen und

Juniabrud. Im Postamt in Volders im Unterinntal wurde in der Nacht von zwei unbekannten 20-25jährigen Burken ein Einbruch verübt. Der im gleichen Hause wohnende Revierinspektor der Gendarmerie, Robert Schönbacher, der durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt worden war, wurde bei dem Versuch, die beiden Eindringler zu verhaften, durch einen Schuß ins Herz getötet, seine Frau, die ihm zu Hilfe eilte, durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzt. Die Täter entflohen.

Madrid. In Spanien und in der spanischen Marokkone herrscht überall rauhes und stürmisches Wetter. Infolge heftiger Stürme bei Malaga sind ungefähr 15 Fahrzeuge gesunken. In Barcelona, Granada und anderen Orten haben Überschwemmungen beträchtlichen Schaden verursacht. Bei Alicante ist ein Fischerboot gesunken. Die Besatzung von 13 Mann ist ertrunken.

London. Der holländische Dampfer „Trent“ funkt, daß das Braß des holländischen Deltadampfers „Georgia“ im Kanal treibt und eine Gefahr für die Schifffahrt bildet. Der Dampfer „Trent“ rettete einige Mann der Besatzung der „Georgia“, mehrere Mann befinden sich noch auf dem Braß.

Barcelona. Die Zeitungen berichten, daß zwischen dem italienischen Passagierdampfer „Angustus“, der am 12. d. M. von Barcelona ausgelaufen ist, dem italienischen Schnelldampfer „Conce Verde“, der am 18. ausgelassen ist, und dem spanischen Dampfer „Infanta Isabel“, der am 11. d. M. auslaufen ist, ein Wettbewerbsum die schnellste Zurücklegung der Strecke Barcelona—Buenos Aires stattfindet.

überschwemmte die arabischen Läden. Nach etwa 5 Stunden begann das Wasser sich zu verlaufen, Tierkadaver und Trümmer aller Art mit sich führend. Bei den Aufräumarbeiten wurden die Leichen von vier Eingeborenen gefunden. Zahlreiche weitere Eingeborene, vor allem Kinder, werden noch vermisst und dürften von den Fluten ins offene Meer getrieben worden sein. Zwei Geschäftshäuser, in deren Keller sich Ächeln befand, wurden durch Explosionen vollständig in Trümmer gelegt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Verlängerung der Amtszeit des mexikanischen Präsidenten.

Mexiko, 23. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat der Ausdehnung der Amtszeit des Präsidenten von 4 auf 6 Jahre ihre Zustimmung erteilt.

Mächteaktion gegen chinesisches Piratenwesen.

London, 23. Nov. Die diplomatischen Vertreter Englands, Japans, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten in Peking haben ihren Regierungen einen Plan zur endgültigen Unterdrückung des Piratenwesens in der Vassag unterbreitet. Das Problem galt bisher als unlösbar, doch scheinen nun die chinesischen Behörden ihre Mitarbeit zugesichert zu haben.

Sozialpolitische Rundschau

Zum Streik in der Textilindustrie.

DZ. Eitlingen, 23. Nov. Durch Rundschreiben der Arbeitgeber ist den Arbeitnehmern bekannt geworden, daß die badische Textilindustrie alle Maßnahmen ergriffen habe, eine Aussperrung eintreten zu lassen, falls die Gewerkschaften mit der angebotenen Lohnerhöhung bei den letzten Verhandlungen nicht einverstanden sind.

Der Streik im Saargebiet.

WTB. Saarbrücken, 23. Nov. Auf der Halberger-Hütte wurde die Belegschaft gestern abend nach dem Streikbeschluss von der Direktion ausgesperrt. Die Arbeiter der Dillinger Hütte sind heute in den Streik getreten, so daß jetzt die Betriebe von Burbach, Völs, Hostenbach, Drebach und Dillingen vollständig stillliegen. Alle fünf Werke sind in französischem Besitz. Auf der Böllinger Hütte (Röding) sind heute nachmittags von 1400 Mann, 1200 Mann eingeschifft. In Reutkirchen streikten die Maschinenisten, so daß die übrige Belegschaft auch nicht voll arbeiten kann, der Betrieb ist zu Dreiviertel im Gange. Heute mittags sind die Arbeitgeber zu einer Besprechung zusammengetreten. Vormittags hat sich die Regierungskommission mit der Streiklage beschäftigt.

Ein natürliches Malaria-Bekämpfungsmittel?

Der englische Tropenarzt d'Herelle bemerkt in seinem Buche „Immunity in Natural Infections Diseases“ (S. 187), daß die Einföhrung des wilden Klees in einigen Gegenden von Argentinien und an der holländischen Küste das Verschwinden der Malaria (Anopheles) zur Folge gehabt habe. Dieser Klee ist in Ägypten, zumal in Delta, weit verbreitet und soll auch dieses Land von der Malaria befreit haben, während diese Geißel der Tropen in Palästina, wo der Klee fehlt, noch herrscht. In der „Times“ (20. August) äußert Dr. Willcocks aus Kairo die Vermutung, daß dem wilden Klee auch das Fehlen der weissen Ameise nördlich von Gdhu zu verdanken sei.

Neueingänge.

- Dr. Theodor Rudolph: Ist Danzig Militär- und Marinestützpunkt Polens? (Weipreussischer Verlag, A.-G., Danzig.)
- Adolf Fiebig: Kommunismus. (E. Piersons Verlag, Dresden und Leipzig.)
- General G. Mordaca: Die deutsche Mentalität. Fünf Jahre Befehlshaber am Rhein. (Verlagsbuchhandlung Hermann Rauch, Wiesbaden.)
- La France vivante. Ausgaben A und B. Ein Festschrift für höhere Knaben- und Mädchenbildungsanstalten. (Verlag V. G. Teubner, Leipzig und Berlin.)
- Dr. Herzog Wilhelm v. Uraach, Graf von Württemberg: Die 26. Infanterie-Division im Weltkrieg 1914/18. 1. Teil. (Bergers Literarisches Büro und Verlagsanstalt, Stuttgart.)

Kaufen Sie Ihren Winterulster während des Ausverkaufs Rud. Hugo Dietrich wegen Umbau bei

Auch die musikalische Tragödie „Salome“ von Richard Strauss hat einmal zur Debatte geandert; aber zwei Jahrzehnte haben genügt, die Hellenen der Straußensänger in den Sand zu treaden und den Komponisten der Wälschen Mätinna in die Reihe der Unsterblichen aufzudecken zu lassen. Heute steht Strauss als der größte Tonbildner der Gegenwart außerhalb aller Schulmeinungen und Glorien, und so muß der heraldische Beifall, der ihm beim Erscheinen am Pult empfängt, als eine Selbstverständlichkeit registriert werden, unachtet jenes Teiles des rohen Publikums, dem das Werk nur eine Sensation für das Auge bedeutet. Immerhin ist die Erkenntnis, daß die Straußenschen Opern die letzte distinkte Steigerung der musikalischen Kunstschöpfung seit Wagner darstellen, zum geistigen Besitz von Millionen geworden, was nach Strauss kam, zeigt entweder die Merkmale des Weltalls, oder es steht im Zeichen unfruchtbarer Problematis. Aber lassen wir einmal alle musikalisch-literarischen Erörterungen beiseite; eines steht fest: mit der persönlichen Leistung seiner „Salome“ hat Richard Strauss dem Nationaltheater und seinem Orchester einen Ruhmeskranz und vielen hundert Kunstfreunden eine Erinnerung für ihr ganzes Leben geschenkt. In wunderbarer Harmonie entfaltet der Meister das Monumentale der Partitur; es war eine wahre Freude, die lauschend Klavier aufklappen zu sehen, die der Meister hier angeordnet hat, um uns mit dem Blick in die Zeit um Christi Geburt zugleich eine Ahnung von seinem übervollen Künstlerberuf zu vermitteln. Die Dirigierkunst eines Strauss sei vorbildlich für unsere appellen den Pult-Akrobaten, die ihr virtuelles Arm- und Beinwerkzeug als Neuerung des Temperaments gebucht haben möchten. Einem empfindlichen Dämpfer gleich liegt seine sensible Hand über der Orchesterleitung, bis es all, die großen dynamischen Steigerungen in ihrer ganz plastischen Wucht heraufbeschwören. Die reinen Stimmungen waren von der Zartheit süßlicher Pastelle, die sich unter der Schwüle süßlicher Nächte langsam verändern, bis die fieberhafte Ekstase eines verlangenden Weibes sie in Flammen aufstecken läßt. Darüber schwebte das erhebende Pathos des Propheten Jeremia, das alles vollzog sich ohne irgendwelchen

Kraftaufwand, oft nur unter dem Zwange seiner lebendigen Augen. Die Anspannung kommt von Intendant Silli; sie hat von ihren wackelnden räumlichen und farbigen Zeichen nichts eingebüßt. Als Richard Strauss am Schluß durch minutenlangen Weisfall ersonnen, inmitten der drei Hauptrollen auf der Bühne erschien, gab er den Dank auch an seine getreuen Musiker weiter. Es war ein unvergesslicher Anblick, die hohe, schlanke Gestalt des Meisters mit dem silberweißen Haar im Rampenlicht zu sehen. Ein großer Tag. Ein Finale glorios!

Theater und Musik.

Mitteilung des Badischen Landestheaters. Am 26. November geht Strindbergs „Traumspiel“ in der Inszenierung durch Felix Baumbach zum erstenmal in Szene. Das Werk — Ende 1901 geschrieben — war das letzte von achtzehn Dramen, die innerhalb fünf Jahren (1897 bis 1902) wie in einem unerhörten Schaffensausbruch entstanden und für den Dichter die Befreiung vom Druck jener Krisis bedeuteten, die sich nach Auflösung seiner zweiten Ehe in Paris vorbereitete. Das „Traumspiel“ ist die Wiederentdeckung an das erste Stück dieses Aufstiegs, an das „Damaschus“-Drama. Es ist die Klärung und Zusammenfassung alles dessen, was die Periode auszuzeigen hatte. 1907 wurde es in Stockholm uraufgeführt.

Ueber die Aufnahme des Reinhardt'schen Gaskspiels in Newyork in der amerikanischen Presse ist zu berichten, daß sie sehr günstig ist, was umso bemerkenswerter, als z. B. die „Times“ in ihren Kunstanschauungen mehr zu romantischer Auffassung neigt. Vor der Reinhardt'schen Aufführung kapituliert aber selbst diese Zeitung, und ihr Theaterreferent widmet der deutschen Kunstleistung folgenden Lobspruch: „Reinhardt's Aufführung „Sommerabendstraum“ ist ein denkwürdiges Ereignis. Wenn Theater reine Kunst bedeutet, dem ist Reinhardt's Auffassung Wahrheit gewordener Traum. Man kann sie nicht besser beschreiben, als wenn man sagt, daß sie reiner Schatzespar ist.“ Auch die übrige Presse ist voll des Lobes über die erste Aufführung.

Kunst und Wissenschaft.

Neues von S. Thoma.

In einem schmad und handlich ausgestatteten Büchlein brachte der Führer der Kunstverlag zu Berlin „Zwanzig Redierungen“ des Meisters heraus. Die Auswahl der Redierungen ist so getroffen, daß alle Seiten der Thomassen Kunst zur Geltung kommen. Deshalb ist der Titel „Von Irdischem und Göttlichem“ (A. 8.) gerechtfertigt. Besonders schön kommt das Sinnbildliche in Thomas Schaffen zum Ausdruck. Ein klar und einfach gezeichnete Text von J. A. Beringer führt in die tiefe Bedeutung der einzelnen Wälder ein und zeigt die inneren Zusammenhänge und die Einheitlichkeit der Thomassen Kunst aus der einheitlichen Persönlichkeit des Künstlers.

In 2. Auflage der Jugendbücher „Zug ins Land“ (Konfordia, Bühl i. B.) kam „Hans Thoma“ in erweiterter Fassung von S. E. Busse zur Ausgabe (M. 1.20). Busse gliedert den Lebens- und Schaffensgang Thomas in sechs Kapiteln mit je drei bis vier Zeilen, die mit den zusammengehörigen Inhalten ausgefüllt sind. Das Werkchen sucht der gemühten und jenseitigen Welt Thomas nahezukommen. Es führt bedächtig in die feilsche und künstlerische Welt des Meisters gemüht ein.

„Selten.“

Früher, als ich noch jung war, lächelte ich mitleidig über das bekannte: „Das deutsche Sprak ist ein schweres Sprak“, aber heute, als alter Herr, bin ich sehr viel nachsichtiger geworden, denn ich sehe selbst in einem Glashaue. Ich lese z. B.: „Wir hatten in unserem Urlaub selten schönes Wetter“. Ich beaueise, es hat meistens aerequet. Oder soll es etwas anderes heißen? Ich lese: „Goethes Leben war ein selten glückliches“. Ich frage: war in Goethes Leben das Glück ein Seltenheit? Mir scheint, daß meine Bildung ein Loch hat. Eine Zeitungsanzeige: „Infolge der großen Ernte kann ich meine Kartoffeln zu einem selten günstigen

Preise abgeben“. Warum sagt der Mann dies öffentlich, daß er den Käufern das Hell über die Ohren zu ziehen pflegt? Ich merke, daß ich die deutsche Sprache nicht mehr richtig verstehe, und trauernd zugeben muß: „Die deutsche Sprache ist eine selten schwere Sprache“. Ah, da hat es mich schon, denn ich will ja sagen: „Die deutsche Sprache ist eine besonders schwere Sprache.“

Vom Institut für Zeitungswesen. Dr. Walf. Heide wurde als Vertreter des Auswärtigen Amtes — Presseabteilung der Reichsregierung — in den Verwaltungsrat des Instituts für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg entsandt. In der gleichen Eigenschaft ist Dr. Heide bereits Mitglied des Deutschen Instituts für Zeitungswesen in Berlin.

Wiederaufbau der Goetheheune. Die vor einiger Zeit zusammengestürzte Goetheheune in Esenheim ist neu aufgebaut und dieser Tage eingeweiht worden. Die Kosten für den Wiederaufbau sind aus freiwilligen Beiträgen der Gemeinden Esenheim, Staufmatten und Dalshunden sowie der Stadt Straßburg in Höhe von 25 000 und 6000 Franken und einem weiteren Beitrag von 17 000 Franken aus Deutschland bestritten worden.

Humor.

Begründet
A (zu seinem Freunde): Geiern nach hat meine Frau meine Nachtsachen durchstöbert.
B: Und was tust du darzu?
A: Material für eine häusliche Szene.

Schlagfertig.

Herr (im Friseurladen): Das Haarwuchsmittel, das Sie mir verkauft haben, scheint ein Schwindel zu sein. Nachdem ich es angewendet hatte, sind mir die Haare ausgefallen.
Friseur: Wahrscheinlich doch nur, um den neuen Platz zu machen.

Jumbo

Einst ohne Jumbo
eine mühsame Arbeit
Jetzt mit Jumbo
spielend leicht.

JUMBO-Herdputz
Fabrikat des größten Unternehmens
der Putzmittelebranche Deutschlands
Siegel & Co., Köln-Braunsfeld.

Herdputz



Sonntag
27. November, 8 Uhr, Künstlerhaus
Joanna Dr. Ralph Benatzky
Dr. Ralph Benatzky

Selim-Benatzky

Die Symphonie des Humors

1. Satz, Allegro moderato: Zwei Groschen von Morgenstern, Frühlings-Ode, Ein lento assai, Einmal kommt der Tag, Unsere lieben Verwandten.
2. Satz, Scherzo: Kinder habt's Euch gern! Das liebe alte Couplet, Kameraden, Ein Souper beim Herrn Präsidenten etc.
3. Satz, Finale Buffo: „J.F.K.“ gegen „H.M.I.D.F.“, Die Reparationskommission und das Wiener Lied, Eine Selbstparodie: „Chanson“ Zum Schluss (um vielen Bitten gerecht zu werden) zum 150000. Male!

Die billige Annette
Sämtliche Dichtungen und Kompositionen von Dr. Ralph Benatzky
Karten zu 1,50, 2,-, 3,- und 4,- Mk. bei Kurt Neudeck, Waldstraße 39

„ZUM GOLDENEN FASS“
Wielandstraße 18

Heute Schlachttag

Wilhelm Genter.

Totalausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe meines Möbel-Geschäftes

Die Preise sind rücksichtslos herabgesetzt
zum Teil auch weit unterm Einkaufspreis!

Lazarus Bär Ww. Möbel-Magazin

nur Zirkel 3 — Ecke Waldhornstraße.

Montessori-Erziehung und Montessori-Schule

Freitag, den 25. November, abends 8 Uhr, Vortrag mit Vorführung von Lichtbildern und Film.

Rednerin:
Frl. Clara Grunwald
Berlin

Eintritt 50 Pfg. Großer Hörsaal für Chemie, Technische Hochschule, Einzug vom H. 4.

Vorzüglihe
Pianos
von
Thürmer Wolfframm
empfehlen
der Alleinvertrieb
L. Schwelsgut
Erbsprinzenstraße 4
beim Hildebrandplatz.

M. G. V.
Silcherbund
Karlsruhe

Sonntag, den 27. November, abends 8 Uhr im kleinen Saale der Festhalle (Eingang beim Vierortbad)

Volkslieder - Abend

mit Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Martha Bastei (Sopran) und des Stadtorganisten Herrn Hermann Knierer — Volksliedbearbeitungen von L. Baumann, H. Cassimir, W. Jung, H. Rahner und F. Zureich — Solosongs von J. Brahma, L. Keller, H. Knierer und Th. Munn.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu Mk. 1,- (einschl. Steuer) bei der Musikalienhandlung Fritz Müller, bei Firma N. Breitbarth u. an der Abendkasse

Badisches Landestheater
Donnerstag, 24. Nov.
Aucher Wiebe
Einmaliges Gastspiel
Tamara Karavina
mit ihrem Partner
Keith Leffer

Musikalische Leitung:
Gans Donald Benstein.

1. Ouvertüre
2. Walzer
3. Variationen aus dem Ballett „Moussa“
4. Polka
5. Polka
6. Polka
7. Menuett
8. Polka
9. Schottische
10. Geist der Rose
11. Polka
12. Wiener Walzer
13. Schottische
14. Was de deur aus dem Ballett „Moussa“
15. Polka
16. Polka

Anfang 20 Uhr.
Ende 22 Uhr.
I. Rang u. 1. St. 20 Pfg.
Fr. 25. Nov. Freiblad: Samstag, 26. Nov.: Zum erstenmal: Ein Traumspiel.

... und dabei sehr billig!

Denn Queta ist doppelt so ausgiebig wie Bohnenkaffee oder Malzkaffee. Man kann also nach Belieben noch Bohnenkaffee zusetzen u. spart trotzdem. Probieren Sie ihn! Es macht ja nichts aus, wenn Sie statt Ihres gewohnten Kaffees einmal Queta kaufen.

Queta als Kaffee!

Queta Gold mit 40% Bohnenkaffee 1/2 M 1.20
Queta Gelb mit 25% Bohnenkaffee 1/2 M 1.00
Queta Rot mit 10% Bohnenkaffee 1/2 M 0.80
Queta Grün ohne Bohnenkaffee 1/2 M 0.60

Naturheilverein.

Am Samstag, den 26. November 1927, 8 Uhr abends, in der Stadtgarten-Glassalle

Familien-Abend

„Ein Abend im bayerischen Allgäu“
(Stadtbildervortrag, Sittensammlung, Schachpartien, heitere Mundartdarstellungen)

Eintritt frei. Nur für Mittalbeiter.

Volksbühne

Karlsruhe e. V.

Sonntag, den 27. Novbr., abends 7 Uhr im großen Festhalesaal

Großer Bunter Abend

Leitung: Hans Blum

Mitwirkende: Marie Fanz, Elsa Blank, Wilhelm Nentwig, Karlheinz Löser, Olga Mertens-Leger und ihre Tanzschule

Kammerorchester der Polizeikapelle
Leitung: Obermusikmeister Heisig.
Orgel: Arthur Münzer,
am Flügel: Heinrich Cassimir.
Redner: Dr. S. Nestriepke-Berlin
Unkostenbeitrag: 70 Pfennig

Eingeladen ist jedermann!

Karten: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr., Volksbühne, Karstr. 9 pt. und bei den Vertrauensleuten in den Betrieben.

Colosseum

Waldstraße 16
Telefon 5599

Täglich abends 8 Uhr
Die lachende Revue

Freut euch des Lebens

Marktgräfler Gmai.

Am nächste Sonntag, 26. November, 8 Uhr abends, im Saal des Saalbauers

Gmaiverfammlig

mit Rezitationen und Gedichte von germanischen Dichtern im alten Saal vom „Hof“.

Mit mirten, keines darf fehlen. Eintritt 50 Pfg.

CAFÉ ODEON

Das Gastspiel
des deutsch-amerikanischen
Mundharmonika - Virtuosen
Prof. Max G. Lightman

wird bis einschließlich Samstag, 26. November, Jeweils Nachmittags und Abends, verlängert.

Prof. Lightman wird bei jedem Auftreten kleine Mundharmonikas an das Publikum verteilen.

Eintritt frei!

KONZERT-VORFÜHRUNG

neuzeitlicher Musikapparate L. Saale a.

KÜNSTLER-HAUSES

am Montag, 28. Nov., abends 8 Uhr
ENTRITT FREI!

Für alle Freunde der Sprechmaschine von großem Interesse.
Eintrittskarten schon jetzt gratis an unserer Kasse.

Musikhaus SCHLAILE G. m. b. H.
Telefon 339 Karlsruhe Kaiserst. 175

Die Windreiter.

Roman von Toni Rothmund.

(12) (Nachdruck verboten.)

Aber irgend etwas war auf einmal anders geworden. Seine Augen irrten über den städtischen Hausraum, der so wenig in seine Umgebung hineinpasste. Er ertrug sich darauf, andere Möbel für diesen Raum zu erfinden — Seine Gedanken wanderten, er konnte sie nicht mehr zwingen, in Leid zu ertrinken. Die Kerze war schuld daran — Die Kerze steckte in einem schwarzen, schöngemündenen Leuchter.

Der Leuchter kam aus einer Künstlerhand, der Künstler hatte einen eigenen Stil, den dieses junge, starke, gesunde Gesicht tastend und suchend sich schuf. Einfache, reine Linien, edle Formen, ein Sinnbild dessen, was die neue Jugend erstrebte.

Ach, wenn auch sein Herz voll Verzweiflung und Gorn war, weil allzu viel Schlacken diesem neuen Willen anhafteten, er liebte es dennoch, er glaubte daran, tiefer vielleicht als die, welche dem Jugendalter entglitten, den Weg zum Mannesstum nicht finden konnten, die es nicht verstanden, den Brauttraum ihrer Jugend zu säubern und zu schönen!

Vielleicht konnte er mitbauen an diesem Neuen und Eigenen, das sich allen Auswüchsen zum Trost aus dieser Wirren, aber lebensstiefen Bewegung, welche durch die Jugend ging, ans Licht ringen wollte. Neue Lebensformen, neue Kleidung, neuen Hausrat, neuen Schmuck galt es zu schaffen, neue Symbole für eine aufstrebende neue Kultur. Vielleicht war da ein Weg für ihn —

Er sprang auf und wanderte im Stübchen hin und her. Nicht mehr ein hoffnungslos Ver-

zweifelter, ein Mensch, der von einer starken Idee plötzlich durchflutet wurde. Wie ein Fieber war es über ihn gekommen, und dieses Fieber brannte die Krankheit aus seiner Seele und — zog auch gegen seine Liebe zu Felde, ohne daß er selbst es bemerkte —

In dieser Nacht fand er den Weg aus Irre und Dunkelheit — weil ihm eine Kinderhand ein Licht auf den Weg gestellt hatte.

So holpert der Mensch durch das Leben, meint eigene Entschlüsse zu fassen, und wird doch nur getrieben von dem dunklen Walten, das Schicksal heißt.

*
Früh beim ersten Morgenlicht verließ Paul das Haus. Er hatte Hanna nicht wiedersehen, hatte ihr alles schreiben wollen, was er ihr noch zu sagen hatte. Aber als er am Stall vorbeikam, hörte er sie drinnen arbeiten und blieb unwillkürlich stehen. Hanna stand jetzt immer vor dem Tisch und sah ihn an. Sie war nämlich nun doch dahintergekommen, daß Schwanzhilde mehr Milch gab, wenn sie in aller Morgenfrühe gemolken wurde. Dies schrieb sie einer geheimnisvollen Naturkraft zu, denn auf den Gedanken, daß die löser Vögel, die sie im Hause hielt, die Kuh molken, war sie noch immer nicht gekommen. Als sie Pauls Schritte hörte, trat sie unter die Tür und sah ihn an. Im trüben Licht des kalten Herbstmorgens sah sie bleich und verfallen aus, und Paul bemerkte, daß ihre Schönheit leise zu welken begann. Er streckte ihr die Hand hin.

„Leb wohl, Hanna, ich gebe nun. Hab' Dank für alles, was du mir bitterem, unfreundlichen Burken getan hast.“

„Du gehst fort?“ murrte sie bestürzt.

„Für mich und Kühne ist kein Platz unter einem Dach“, erwiderte er bestimmt. „Aber wenn ich dir noch einen Rat geben soll, so weise du ihm so schnell wie möglich die Türe, samt allen andern Schwarzhörnern, die da auf deinem Hof herumlaufen und dich arm freisen.“

„Paul!“ rief sie empört. „Wie kannst du es wagen, so von ihm zu reden! Weißt du denn

nicht, was dieser Mensch für mein Leben bedeutet?“

„Doch, Hanna, ich weiß es. Und gerade darum gehe ich. Es ist mir unerträglich, zu sehen, wie du diesen — Schwarmgeist — überhastest.“

„Paul,“ hat sie kläglich, „sei doch nicht gleich so schroff! Wir sind doch alle Bundesbrüder und Schwestern, und wenn wir auch über einzelnes verschieden denken, im Grunde sind wir doch eins! Eine große Gruppe von Gleichgesinnten, die ehrlich das Rechte wollen.“

„Ja, man fleißt dich wieder alles zu mit deinem großen, allgemeinen Pöbel, den ich zur Genüge kenne. Ich sage dir aber, daß es Risse gibt, die sich nicht verkleinern lassen. Was ich hier gesucht habe, das hab' ich nicht gefunden, und darum ist meines Weibens hier nicht länger. Darf mich nicht, Hanna, laß mich gehen, es ist besser mich und — für dich.“

„So leb' denn wohl, Paul,“ sagte sie bekümmert. „Berg dich nicht. Es tut mir leid, daß du von mir gehst. So schmerzhaft ist mir zumute, wie damals, als ich von meinem Bruder schied.“

Noch ein Händedruck — und sie trennten sich. Paul zog den Mantel fester um sich und schritt rasch zu Tal. Der Wind trieb ihn vorwärts, als wollte er sagen: „Raus, raus, Geißel! Schau dich nicht um, es hat keinen Zweck, schau vorwärts ins Leben.“

An der Wegende ober sah er noch einmal zurück. Da lag das frohgedeckte Haus, das er mit so großen Hoffnungen betreten hatte, im fahlen Morgenlicht auf seiner windüberströmten Höhe. Die Sonnenblumen des kleinen Gartens stülpten in der Frühe und neigten ihre vergreuten Gesichter tief zur Erde. Der Wald hinter der Höhe färbte sich golden. Frühling war's gewesen, als er hier heraufgestiegen war. Nun war's Herbst, und hinter ihm lag ein vergebener, verlorener Sommer.

Wie er noch stand und schaute löste sich etwas vom Hause, wie ein Blatt vom Baum, und wirbelte, vom Winde erfaßt, den Berg herab und auf ihn zu. Die Felge war's. Ihre Räder flohen, ihre Räder stürzten um ihr Gesicht.

Sein Kamerad, seine kleine Schwester im Leide! Eine warme Freude stieg in ihm auf. Er streckte ihr die Hand entgegen, aber sie floh ihm ohne Umstände an den Hals.

„Paul, Paul, geh nicht weg von uns! Ich habe dich nicht allein, ich habe dich nicht allein!“

Er freudigste laut ihren kleinen, braunen Kopf und hielt sie fest umschlungen.

„Delge! Sei doch vernünftig, Wäbel! Du bist doch nicht allein! In dem Bienenkorb da oben bist du bei Mutter und Großmutter und Brant!“

„Ja, gerade bei denen bin ich allein!“ behauptete sie etwas unlogisch, machte sich aus seinem Arm los und wachte sich mit dem Handrücken die Tränen aus den Augen. „Solange du da warst, hatte ich immer ein Gefühl von Zuversicht, das noch alles gut werden könnte. Aber wenn du nun weggehst, hat ja kein Mensch mehr Neigkeit vor uns.“

Sie sah verzweifelt vor sich hin. Dies war kein kleiner Mädchenummer, sondern ein Mensch stand vor ihm und flehte um Hilfe.

„Ich kann euch nicht helfen, Kind,“ sagte er nach einer Weile ernst. „Ich bin selbst nicht mehr und wenn ich bliebe, würde ich nur den Dostack von Schwarzhörnern — die euch umlängern, um einen vermehren. Jeder gute, dumme Bauer knecht, der was von der Landwirtschaft versteht und arbeiten kann und mag, ist von größerem Wert für euch als ich armer, krankhafter, hoffnungsloser Geißel. Was kann ich denn noch euch nützen?“

„Du kannst die Mutter beschützen,“ sagte Delge sehr leise.

Er schüttelte ernst den Kopf. Niemand kann einen Menschen vor sich selber schützen, Delge.

Da drang sie nicht mehr in ihn. „Was fängst du nun an, Paul, wohin gehst du? Willst du es mir nicht sagen?“

„Goldschmied werd' ich,“ sagte er freudig. „In einem Meßler will ich gehen und arbeiten. Zunächst auf die Kunstgewerbeschule in Wien. Ich hab' ja mal d'heres gewollt, aber zum Gipfelflug langt's doch nicht. Da ist ein ehrlicher Handwerker besser als ein verkommenes Genie.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Vorweihnachtszeit.

Nun sind es nur noch vier Wochen zum Christfest, zum 24. Dezember. Da klingt eine liebe alte Melodie von Weihnachtsfreude und Weihnachtsfest nun langsam naht. Es wird gelächelt und geheime Wünsche sind dabei die eifrigsten. Das Wort „Ueberraschung“ wird bald eines der wichtigsten in ihrem Sprachschatz sein, und die „Großen“ haben ihre helle Freude daran, einfache, süße Melodien, die in der Schule gelernt und gesungen wurden, er der Schule gelernt und gesungen wurden, er den ersten Christbaum daran erinnern, daß die schöne Vorweihnachtszeit wirklich herangekommen ist, durch deren torengrünes, mit Lebkuchen und Schokoladenherzen gezierter Tor der kindlichen Freude am kommenden 1. Advent (dem nächsten Sonntag) alle, die reinen Herzen sind, eingehen dürfen. Schon sind die Schaufenster mit jenen schönen Dingen besetzt, die wir dem Christbaum auf den Baumzettel schreiben wollen, und auf die man, um sicher zu gehen und etwas nachzusehen, den lieben Ehegatten so ganz harmlos aufmerksam macht.

Die Witterung hat sich natürlich auch schon etwas winterlich eingestellt; morgens und abends empfängt einem eine ziemlich empfindliche Kühle. Erster Schneefall war auch schon da; alle haben ihn nicht mit ungeteilter Freude bemerkt, bestimmt aber der Winterportler, der im Traume weißglänzende Schwarzwaldhänge sieht, auf denen er sich mit seinen Brettern tummeln darf.

In diesem Zusammenhang sei auch ganz leise an die armen Kinder erinnert, für die eine Bescherung am 20. Dezember vorgezogen ist.

Eine Bitte zur Einzeichnung von Geldspenden, über die öffentlich quittiert wird, liegt in der Expedition des „Karlsruher Tagblattes“ (Mitterstraße 1) auf.

Berufung. Wie wir vernehmen, hat der Ordinarius und Direktor des Botanischen Gartens und Botanischen Museums der Universität Breslau, Professor Dr. Peter Stark, den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Frankfurt a. M. angenommen. Der Dienstwechsel wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr erfolgen. — Professor Dr. Stark ist uns Karlsruher kein Fremder. Er ist hier als Sohn des Oberbürgermeisters Präsidenten Stark im Jahre 1888 geboren. Nach seiner Maturitätsprüfung an den botanischen Instituten in Freiburg i. Br., und Leipzig wurde er 1922 a. o. Professor für Forstbotanik an der Universität Freiburg und bald darauf daselbst zum Ordinarius befördert. 1923 kam Professor Stark als Nachfolger des Geheimrats Prof. Fax nach Breslau, nachdem er Berufungen nach Leipzig und Eberswalde abgelehnt hatte. Wir gratulieren dem tüchtigen Gelehrten und freuen uns, den Landsmann wieder im Südwesten in unserer Nähe zu haben.

Vollschullektoren. Die vor einiger Zeit angeordnete Ernennung der Direktoren an den Volksschulen der ärthlichen Städte Baden's zu Direktoren ist nunmehr vollzogen worden.

Schülerabend. Die Karlsruher Privathandelschule „Dania“ unter Leitung von Diplom-Handelslehrer Otto Fink veranstaltete Samstagabend im Hotel Novad einen Schülerabend, der von Schülern des Instituts, deren Angehörigen und Freunden zahlreich besucht war. Nach einem flotten Eröffnungsbericht und einem gemeinsam gesungenen Gede hielt Diplom-Handelslehrer Fink eine Ansprache, in der er die Erzieherinnen herzlich willkommen hieß, u. a. auch jene Schüler, die keine Lehraufgabe bereits mit Erfolg absolviert haben. Er wolle mit diesem Abend seinen Schülern, denen er immer wieder betone, daß heute mehr denn je gearbeitet wer-

Der Lehrerberuf an den Volksschulen.

Aus der berufskundlichen Vortragsreihe des Karlsruher Arbeitsamts.

Als zweiter Redner sprach in dem Vortragsabend am Montag über Berufe für Abiturienten Stadtschulrat Dr. Heidinger über den Beruf des Volksschullehrers. Der Redner führte u. a. folgendes aus: Der Beruf der Volksschule ist in den unteren vier Klassen allgemein verbindlich. Daraus ergibt sich eines der Hauptkennzeichen des Berufes, nämlich die

Mischung der Schüler aus allen sozialen und zeitlichen Schichten

und die kindliche Parteilichkeit der Schüler. Die ersten Schulfahre bedeuten für das Kind den Uebergang vom Elternhaus, vom Spiel zu ernster Arbeit. Diese Uebergangszeit ist in die Hand des Lehrers gelegt, der verantwortungsbewußt an diese Aufgabe herangehen muß. Er muß sich in die kindliche Seele hineinversetzen und mit ihr denken können. Dabei darf er sich keineswegs durch vielleicht schmutzige und fränkliche Kinder beeinflussen lassen, sondern seine Liebe gleichmäßig auf alle übertragen, die ihm anvertraut sind. Enttäuschungen von Seiten der Kinder oder auch der Eltern sind unvermeidlich, aber der Lehrer darf sich dadurch keineswegs beirren lassen. Die Liebe und das Vertrauen der Kinder, ihr aufleuchtendes Auge entschädigt für alle Mühen und Bitternisse. Die Einstellung des Lehrers darf aus diesen Gesichtspunkten keine materielle sein. Der Unterricht erstreckt sich im Gegensatz zum Fachlehrer über eine sehr große Anzahl von Fächern.

Der Volksschullehrer ist daher gegenüber dem Lehrer der höheren Lehranstalten Einzelkämpfer.

Das Interesse der Schüler muß geweckt und gepflegt werden, und das kann nur der erreichten, der selbst Interesse an der Fächerwelt besitzt. Die Freude am Stoff und seine wissenschaftliche Durchdringung, wie sie der Fachlehrer hat, bleibt ihm im allgemeinen zwar verlohnt, aber dafür hat er die Freude an der Kunst der Uebermittlung und Darbietung des elementaren Stoffes. Es ist eine sehr interessante Aufgabe, diesen Stoff so zu unterrichten, daß man nicht nur äußerliche Erfolge erringt, sondern auch im Einklang mit Pädagogik und Unterrichtstheorie steht, daß also die cause Kraft und Ursache des Kindes in Anbetracht genommen und pädagogisch entwickelt wird. Die Forderung der methodischen Arbeit ist sehr schwierig, weil keine Klasse der Schüler wie an höheren Schulen hat und auch zurückbleibende Kinder nicht auszuscheiden werden können. Die Aufstufungsbehörde verlangt, daß jeder Schüler tätig mitarbeiten und etwas leistet. Der Volksschullehrer soll also den Kampf mit den Geisteskräften selbst führen, gegen die nach dem Worte des Dichters selbst Götter vergeblich kämpfen.

Erforderlich ist dazu unendliche Geduld, leidenschaftliche Ausdauer, Energie, Fleißtreue, „Voransetzung“ an der ganzen Fächerwelt

den müsse, um zum Ziele zu gelangen, ein paar fröhliche Stunden gefelligen Zusammenhanges ermöglichen. Seine Ausführungen ernteten dankbaren Applaus. Das unterhaltende Programm brachte dann verschiedene musikalische Gaben. Fr. Adele Schmidt sang aus „Mignon“, während Pianist Jacobi mit einem Beethoven'schen Klavierkonzert und in einem Trio mit dem Diplomkaufmann Hänker und dem Schüler Meder aufwarteten. Namens der Schüler ergriff Herr Burkhardt das Wort, der sich in Dankbarkeit und Zufriedenheit über die Notwendigkeit einer gezielten Handwerksausbildung unter der Führung und Pflege eines Lehrers äußerte, der mit Kopf und Herz für seine Sache wirkt und lebt. Fachlehrer Meth-Mannheim beglückwünschte den Leiter des Instituts zu den bisherigen erlaudenen Fortschritten und Erfolgen seiner Schüler, denen es dank gewissenhafter Auszubildung gelang, beruflich vorwärts zu kommen. Namens der Eltern der Schüler ergriff Vizebürgermeister Hund das Wort, der sich gleichfalls anerkennend über die Handwerkschule aussprach. Nach gelanglichen Darbietungen folgten humoristische Vorträge von Karl Huber und Fr. Maria Schmidt; diese und eine von Fr. Weg zum Behn gegebene humoristische Szene, in der sie als Geschichtsprofessor auf-

aber vor allem Unterrichtsgeschicht. Der Lehrer muß sich ständig auf den Unterricht vorbereiten. Er muß es verstehen, den Unterricht lebendig durch Sprache, Gebärde und Zeichnung lebendig und einprägsam zu gestalten und wahre Freude zum Lehrerberuf in sich tragen. Dazu gehört eine frohe lebensbelohnende Grundstimmung und ein unverwundlicher Optimismus.

Die Auszubildung

zum Volksschullehrer ist neu geregelt worden und bedeutet im allgemeinen eine Angleichung an das Hochschulstudium. Dem Abiturienten folgen zwei Jahre in einer erzieherischen Ausbildung. Neben der bisherigen Lehrausbildungsanstalt, neben der bisherigen Lehrerbildungsanstalt in der Bismarckstraße werden Diern noch zwei weitere in Heidelberg und Freiburg eröffnet. In Ermangelung des Abiturienten können auch Gymnasialisten mit Primarstufe, die eine gute Besondere aufzuweisen haben, einen Vorzug auf der Anstellung durchmachen und nach einem Jahre die Schlußprüfung ablegen, worauf sie dann in die eigentliche Lehrerbildungsanstalt übergehen. Das Studium umfaßt Religion, Philosophie, Pädagogik und Psychologie, allgemeine und spezielle Unterrichtslehre, Volkswirtschaft, Geographie, Naturkunde auf heimatkundlicher Grundlage, Zeichen, Musik und Turnen.

Der Unterricht ist unentgeltlich.

Zur weiteren wirtschaftlichen Erleichterung ist mit der hiesigen Anstalt ein Heim verbunden, in dem Studierende für 40 bis 45 Mark monatlich Verpflegung und Wohnung finden. Zur Unterrichtsleistung werden in den Lehrerbildungsanstalten neben Volksschullehrern, die Methodik lehren, auch akademisch gebildete Lehrer und Hochschuldozenten herangezogen. Das Verteilen der Prüfungsberechtigten zur Verwendung im öffentlichen Schuldienst. Die planmäßige Anstellung ist abhängig von dem Bestehen einer zweiten Prüfung, die frühestens drei Jahre nach der Aufnahme unter die Schulandabiten abgelegt werden kann. Der Lehrer beginnt gebaltlich in Stufe 7, rückt nach etwa 18 Jahren in Stufe 8 auf und hat nach 30 bis 35 Jahren befristete Aussicht, in Gruppe 9 aufzusteigen.

Die Aussichten

für die Anstellung sind zurzeit beralich schlecht. Die Prüfungsberechtigten 1924 und 1925 werden im nächsten Jahre erst zur Verwendung kommen. Daher die bekannte Anstellungsschwierigkeit. Man hat für diese gewisse Unterrichtsstellenbesetzungen geschaffen, die sich durch Hospitieren im Unterricht bei einer Lebenshaltungszulage von 30 bis 35 Mark monatlich erreichen lassen, aber die Not ist immer noch groß. Nach meiner Ueberzeugung ist aber der Beruf einer der schönsten und idealsten. Wer alle Anforderungen erfüllt, möge ihn wählen, er wird sein Glück und seine Zufriedenheit in ihm finden.

trat, trugen zur Erheiterung namentlich des jungen Publikums bei, das nach Entgegennahme der lachenden Lehren dann fröhlich das Tanzbein zu schwingen sich ansetzte.

Schachweltmeisterschaftskampf. Die 31. Schachrunde in Buenos Aires wurde nach 41 Zügen wiederum remis.

Kann ein Arbeitsloser Zeugengebühren verlangen? Diese Frage beschäftigte dieser Tage in Frankfurt den Einzelrichter. Ein Berufswort brachte in Erfahrung, daß ein Mann sich Zeugengebühren anweisen ließ und auch empfangen, obwohl er arbeitslos war. Der Angeklagte behauptete, daß er dem Gerichtsfassensbeamten gesagt habe, daß er arbeitslos sei. Anstandslos seien ihm die angekauften Gebühren ausbezahlt worden. Nach der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige erhalten die Personen, die durch einfache Handarbeiten, Handwerksarbeiten oder durch geringe Gewerbebetriebe ihren Unterhalt suchen und auch in gleichen Verhältnissen sich befinden, die nach dem geringsten Satz zu bemessende Entschädigung auch dann, wenn die Veräumlichung eines Erwerbs nicht statgefunden hat. Die Einlassung des Angeklagten ließ sich nicht widerlegen, so daß das Gericht auf Freisprechung erkannte.

Professor Dr.-Ing. Wilhelm Schachenmeier †.

Aus München wurde gemeldet, daß der ordentliche Professor an der dortigen Technischen Hochschule, Dr.-Ing. Wilhelm Schachenmeier nach kurzer Krankheit verstorben ist. Der Entschlafene, ein Badener Kind, war am 14. April 1882 in Emmendingen als Sohn des verft. Oberreallehrers Schachenmeier geboren, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses der Oberrealschule zu Freiburg i. Br. an der Technischen Hochschule Karlsruhe Ingenieurwissenschaft, legte im Oktober 1902 die mathematisch-naturwissenschaftliche Vorprüfung für den Staatsdienst im Ingenieurbaufach mit dem Prädikat „vorzüglich“ und im Winter 1904/05 die Staatsprüfung mit „aut. befanden“ ab, worauf er als Ingenieurpraktikant in den Staatsdienst aufgenommen wurde. Als solcher war er zunächst bei der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen tätig, wo er im Oktober 1907 austrat, um die Stelle eines Assistenten für Brückenbau und Eisenbahnbau an der Abteilung für Bauingenieurwesen der Karlsruher Hochschule zu übernehmen. Im Jahre 1908 erwarb er sich an letzterer die Würde eines Doktor-Ingenieurs mit einer Arbeit „Ueber mehrfache elastische Gewölbe“ und erhielt das Prädikat „Mit Auszeichnung befanden“. Im April 1910 wurde er zum Regierungsbaumeister ernannt. Vom 1. September 1910 an war der Verstorbene bei der Brückenbauanstalt Augsburg-Nürnberg, Werk Gunglshausen, als Oberingenieur tätig, bis er im Februar 1916 zum ordentlichen Professor der Ingenieurwissenschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt wurde. Da er zum Kriegsdienst einbezogen war, konnte sein Dienstantritt erst zu Beginn des Jahres 1918 erfolgen.

Doch schon im Sommer 1920 erhielt der hochgeschätzte Dozent und beliebte Lehrer einen ehrenvollen Ruf an die Technische Hochschule in München, dem er nach langem Ueberlegen auf 1. Oktober 1920 Folge leistete. Dieser Entschluß, die Friedericiana und seine badische Heimat zu verlassen, ist ihm nicht leicht geworden. Hat er es doch in den wenigen Semestern seiner Wirksamkeit als Professor verstanden, sich durch die überaus erfolgreiche Lehrtätigkeit in hohem Maße die Hochschule zu verpflichten und sich die größten Sympathien der Studierenden zu erwerben, so daß nicht nur das gesamte Professorenkollegium, sondern auch die Studentenschaft ihn nur ungern von Karlsruhe scheiden sah. Aber auch an der Münchener Hochschule durfte er sich schon nach kurzer Zeit infolge seines außerordentlichen Lehrtalents, mit dem er ein seltenes pädagogisches Geschick verband, der gleichen Beliebtheit erfreuen, weshalb das allzu frühe Hinscheiden des hervorragenden Gelehrten von allen, die ihn kannten, tief bedauert wird als eines edel denkenden und unermüdlicher Stinabe seinem Berufe dienete.

Sein Andenken wird bei der Technischen Hochschule Karlsruhe immer in hohen Ehren gehalten.

Japanischer Tempel im Stadtpark. Aus Anlaß der Aufstellung des japanischen Tempels im Stadtpark sind Professor Dr. Graf-Heidelberg, dessen Verbindungen mit japanischen Kreisen die Aufstellung dieses bedeutenden Zeugnisses der Kunst des Fernen Ostens im wesentlichen zu danken ist, Telegramme vom Japanisch-deutschen Kulturinstitut und vom Japanisch-deutschen Verein in Japan zugegangen, die in herzlichen und bereiten Worten der Freude über die Aufstellung des Tempels Ausdruck geben.

Obstweinebereitung. Eine ausführliche Anleitung zum Kellern aller Obst- und Beerenweine, sowie zur Bereitung gärungsloser Obstweine von Joh. Boettner unter Mitarbeit von Obstbauat Rarmann, Karlsruhe, verbessert und erweitert, herausgegeben von Joh. Boettner d. J. Vierzehnte Auflage mit 74 Abbildungen. Verlag Trowitzsch und Sohn, Frankfurt a. d. Oder, 5 Mk. Das altangehene, ganz auf die Praxis eingestellte Werk wurde unter Mitarbeit erster Fachleute vollständig umgearbeitet und stark erweitert. Ebenso erfährt der Vorkäufer eine dem jetzigen Verhältnissen angepasste reiche Erneuerung und Ergänzung. Nichts wurde unterlassen, um auch in der neuen Ausgabe das zu bieten, was jeder bei der Bereitung von Obstweinen wissen und beachten muß.

Das Qualitätszeichen trägt jede Osram



der guten Lampe Lampen-Verpackung.

OSRAM

Der Gedenktag der hl. Katharina.

Die heilige Katharina von Alexandrien gehört zu den anmutigen und edlen Frauengestalten, der katholischen Märtyrergeschichte, die berühmte Vertreter der darstellenden Kunst zu herrlichen Gemälden inspiriert haben.

Erziehungsfragen.

Was die Veranlassung nicht zu hoffen erlaubt hatten, zeigte sich als Tatsache: Mehr als 300 Personen zeigten Interesse für die hier in Rede stehenden Erziehungsfragen.

In Rom, wo schon lange vor dem Kriege, wie jetzt in Wien, die Stadt selbst sogenannte Volkshäuser baute und vermietete, hatte es sich zunächst gezeigt, daß die Häuser von den sich selbst überlassenen Kleinkindern, deren beide Eltern außer dem Hause berufstätig waren, stark beschädigt wurden.

Wie ist dies Material geartet? Da gibt es a. B. einen Kasten mit Farbentafeln. Das Kind kann sie so ordnen, daß immer zwei gleiche Tafeln ein Paar bilden, oder es kann die Farbentafeln vom dunkelsten zum hellsten stufenförmig nebeneinander legen.

Starke Verbreitung hat die Montessori-Erziehung in England, Amerika und Holland gefunden. In Deutschland wird die Bewegung jetzt sehr lebendig. In Berlin, auch in anderen größeren Städten, auch in Freiburg sind Montessori-Kinderkassen und Schulen entstanden.

Der Weg zur Schlankheit. Von Sanitätsrat Dr. Max Masche, Berlin. Verlag Dr. Georg Thieme, Berlin W. 8, Kronenstr. 4/5. Preis: 60 S.

Zusammenstoß. Ede Maria-Alexandra und Schwarzwaldbirke ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personentraktorwagen und einem Motorradfahrer.

Rücknahme eines Teils des Pachtgutes Rüppurr.

Der Stadtrat hat am 8. und 17. November beschlossen: 1. Aus dem mit Präsident Georg Keidel gemäß Vertrag vom 11. 9. 1924 bestehenden Pachtverhältnis sind auszufcheiden: die Bantenschneiderei und die in den Stadtkäfern gelegenen Pachtgrundstücke mit 10,5338 Hektar.

Die Begründung lautet:

Die Stadt hat gemäß Bürgerausschußbeschluss vom 31. Juli 1924 dem Gutshof Rüppurr mit insgesamt 93,918 Hektar Anbaufläche an Präsident Georg Keidel auf die Dauer von 15 Jahren, d. i. bis Martini 1939, verpachtet.

Die Stadt hat gemäß Bürgerausschußbeschluss vom 31. Juli 1924 dem Gutshof Rüppurr mit insgesamt 93,918 Hektar Anbaufläche an Präsident Georg Keidel auf die Dauer von 15 Jahren, d. i. bis Martini 1939, verpachtet.

Dringlich geworden ist eine derartige Maßnahme insbesondere in Rüppurr zwischen Gartenstadt und Göhren, wo im Gebiet der Graf-Eberlein-Straße die Neubautätigkeit bereits hart an die Pachtgrundstücke in den Stadtkäfern herangerückt ist.

Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zwischen dem Weiserfeld und der inneren Stadt, die, solange der Verlehnungsbauhof in seiner letzten Phase noch besteht, in zunehmendem Maße durch die bauliche Verbindung des Weiserfeldes mit der Etklinger Allee über den Dammertod erreicht werden kann.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann von Stodach wegen Erregung öffentlichen Aufruhrs, ein Arbeiter von Tien wegen Diebstahl der Ausweisung, ein aus einer Anstalt entlassener Führer, der 1926 und 1927 wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landesbetheaters. Die gefeierte russische Tänzerin Tamara Karavina gibt mit ihrem Partner Keith Lester heute Donnerstag ein einaufliegendes Gastspiel im Landesbetheater.

Veranstaltungen. Naturheilverein. Auf den am Samstag stattfindenden Familienabend wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

Ständesbuch-Ausgabe. Sterbefälle. 21. November: Ida Scholl, 56 Jahre alt, Ehefrau von Karl Scholl, Tagelöhner.

Tagesanzeiger. Donnerstag, 24. November. Bad. Landesbetheater: 8-10 Uhr: Gastspiel Tamara Karavina.

erleben reines Baugelände im Ausmaß von mindestens 7,0 Hektar. Der Wert der zu erzielenden Baupläne acht zweifellos über die Bauplatzwerte im Weiserfeld hinaus.

Die wegen der Rückgabe der Grundstücke im Dammertod und in den Stadtkäfern mit Herrn Keidel geführten Verhandlungen waren nicht ganz leicht. Herr Keidel machte von vornherein geltend, daß er auf diese wertvollsten Teile des Pachtgutes nicht verzichten könne.

Beides, die Varentschädigung wie auch die Verbesserungen in den Pachtstimmungen, ist seitens eines Gutachters als angemessen bezeichnet worden; günstigere Bedingungen für die im städtischen Interesse vorzunehmende Veränderung des Pachtverhältnisses zu erzielen, war jedenfalls nach Sachlage völlig ausgeschlossen.

feinen Gebrauch zu machen. Diese Vereinbarung mit Herrn Keidel abzuschließen, ist nicht nur eine zwingende Folge der städtischen Bauentwicklung, sondern auch ein rein kaufmännischer Ermahnung geboten.

merkmal gemacht, daß der Abend um 7 Uhr beginnt, nicht, wie irrtümlich in den Monatsberichten angegeben ist, um 8 Uhr.

Bad. Landesbetheater: 8-10 Uhr: Gastspiel Tamara Karavina. Theosophische Gesellschaft Baden: abends 8 Uhr: Vortrag im Munschen Konfessionarium.

Straßenneubauten.

Der Bau der unten genannten Straßen ist nach einem Stadtratsbeschluss vom 25. August für das Wirtschaftsjahr 1927 vorgesehen.

- Boettgestraße zwischen Konradin-Kreuzer- und Zeppehnstraße. Diakonissenstraße (bisher Stodackerstraße genannt) zwischen Rosen- und Pedenweg.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Hausfrauenbund. Der gute Besuch des von Hausfrauenbund veranstalteten Vortrags über die Milchverarbeitung der Stadt Karlsruhe ist der beste Beweis dafür, wie groß Interesse gerade von den Hausfrauen dieser Frage entgegengebracht wird.

Reichsverband der deutschen Milchwirtschaft. Im Hinblick auf die gesamten deutschen Milchwirtschaft ist über die Forderung einer großräumigen Milchverarbeitung längere Ausführungen zu machen.

Reichsverband der deutschen Milchwirtschaft. Im Hinblick auf die gesamten deutschen Milchwirtschaft ist über die Forderung einer großräumigen Milchverarbeitung längere Ausführungen zu machen.

Reichsverband der deutschen Milchwirtschaft. Im Hinblick auf die gesamten deutschen Milchwirtschaft ist über die Forderung einer großräumigen Milchverarbeitung längere Ausführungen zu machen.

Motoristklub Karlsruhe e. V. (M.D.M.G.). Die letzte Klubfahrt mit Veranlassung dieses Jahres führte die Mitglieder des Motoristklubs Karlsruhe e. V. (M.D.M.G.) nach Herrnsheim.

Pianos, Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigsten Preisen und Bedingungen Karl Lang Kaiserstraße 167 Telefon 1073 gegenüber Tietz

Badische Chronik

Gegen die Wiedereinführung der Gemeindegetränkesteuer.

Kreisbura, 23. Nov. Der Badische Weinerverband hat am 10. November eine Eingabe an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und an den Deutschen Reichstag gemacht, um eine Wiedereinführung der Gemeindegetränkesteuer zu verhindern. In dieser Eingabe kommt zum Ausdruck, daß der Weinbau ohnehin schon eine Verminderung erfahren habe und eine steuerliche Belastung von den schwerwiegendsten Rückwirkungen auf den Weinbau sein müsse. Die Ausführungen des Badischen Weinerverbandes in den Kämpfen anfangs des Jahres, die schließlich zur Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer am 31. März 1927 geführt haben, seien heute vielfach nicht einmal die hohen Risiken der Schäden, die einaneinander werden müßten, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, aufgebracht werden konnten. Der genannte Verband spricht zum Schluß die bestimmte Erwartung aus, daß die beruflichen Interessen des Reiches das nötige Verständnis haben und nicht durch eine Wiedereinführung der Gemeindegetränkesteuer erneut schwere Schädigungen des Weinbaues heraufbeschwören.

Zusammenlegung Ueberlingen-Andelshofen.

Ueberlingen, 23. Nov. Nach der dem Montag zugegangenen Vorlage wird der Hauptort Andelshofen auf 1. April 1928 mit der Stadtgemeinde Ueberlingen vereinigt. Auf diesen Zeitpunkt sollen auch die Vereinbarungen bezüglich der Orte Dagenweiler und Schönbusch im Werkamt freier. Entsprechend dem Verhältnis der Einwohnerzahlen von Andelshofen und Ueberlingen wird Andelshofen im Gemeinderat und Bürgerausschuß Ueberlingen vertreten sein. Die Steuerpflichtigen von Andelshofen werden nach erfolgter Eingemeindung voraussichtlich etwas stärker als bisher zur Gemeindebesteuerung herangezogen werden, während eine wesentliche Minderung des Steuerfußes von Ueberlingen durch die Eingemeindung nicht zu erwarten ist. Bei Umlegung des Steuerbezirks der beiden Gemeinden auf ihre Gesamteinkommen (20 Millionen RM.) ergibt sich ein einheitlicher Gemeindesteuerfuß von 56,8.

Ein badischer Priester von Banditen in China erschossen.

Ueberlingen, 23. Nov. Der in China von Banditen erschossene Franziskanerpriester Hermann Bäldele kam von hier und war der Sohn des Messerschmiedes Karl Bäldele. Den Weltkrieg hat er als Leutnant der Artillerie mitgemacht und trat dann in München in das Franziskanerflöten ein. Vor 3 Jahren wurde er zum Priester geweiht und feierte hier seine Primiz. Erst vor Jahresfrist war der junge Vater in die Mission nach China gegangen.

Uttlingen, 23. Nov.

Der Landesverband badischer Geflügelzüchtervereine (angeschlossen der Badischen Landwirtschaftskammer und dem Bunde deutscher Geflügelzüchter) veranstaltet vom 3. bis 5. Dezember in der Stadthalle die dritte Badische Landesgeflügelausstellung, an der sich sämtliche dem Verbande angeschlossenen Vereine Badens beteiligen. Es werden die verschiedensten Rassen der Hühner, Zwerghühner, Enten, Gänse, Finken, Tauben und Brieftauben vertreten sein. Der Geflügelzüchterverein Uttlingen, der die Ausstellung im Rahmen der 700-Jahrfeier der Stadt durchführt, ist bemüht, die Schau an einer großen Kundgebung der badischen Geflügelzüchter zu gestalten.

Bretten, 23. Nov.

In der Nacht zum Montag wurde in dem neuen Volksschulgebäude eingebrochen und aus dem Zimmer des Direktors ein Betrag von etwa 170 Mark entwendet. In drei weiteren Klassenzimmern im 1. Stock wurden die Pulte erbrochen, wo den Dieben ebenfalls Geld in die Hände fiel. Die Gelder sind die Spargroschen der Jugend.

Uttlingen, 23. Nov.

Am Montag, den 23. November findet in der Handelskammer die diesjährige Mitgliederversammlung des Süddeutschen Kanalvereins, Landesgruppe Baden e. V. statt. Neben den Jahresberichten und geschäftlichen Angelegenheiten steht die Tagesordnung einen Vortrag von Direktor Dr. Haas Rheinischen über „Deutsche und badische Stromwirtschaft“ vor.

Uttlingen, 23. Nov.

Am Sonntag nachmittag hielt der Geflügelzüchter „Sängerlust“ Kartung im vollbesetzten Saale des Gasthauses zur Blume ein Konzert ab. Als Solist wirkte der Lautenist Gustav Seib von Baden-Baden mit. Verein und Solist erzielten für den guten Zweck einen sehr reichlichen Erfolg. — Unter großer Anteilnahme der Einwohnerlichkeit feierten die Landwirte des Bernhards Erntedankfest ihrer geliebten Pflanzzeit. Der Erntedank, das Staatsministerium und die Gemeindeverwaltung übermittelten dem Jubelpaar Geschenke und Glückwünsche.

Uttlingen, 23. Nov.

Gegen die Anlage eines Steinbruchs am Rosenbüchel hat der Odenwaldklub Protest erhoben und eine diesbezügliche Eingabe an das badische Ministerium des Innern gerichtet.

Uttlingen (Amt Achern), 23. Nov.

Beim Bezirksärztlichen Verursachter der ledigen Steinergewerbetreibenden Josef Gaiser. Es wurde ihm eine Hand derart verunmündet, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Achern, 23. Nov.

Vor einigen Tagen feierte eine kleine Schülerin auf das Geländer am Mühlbach und stürzte rücklings in das hochgehende Wasser. Dem sechsjährigen Willi Reich, der mit den Kleibern ins Wasser sprang, gelang es, die Kleine, die schon eine Strecke fortgeschritten war, zu retten.

Kappelrodt, 23. Nov.

Karl Dr. Schneider von Achern Herr Fischer sowie einige andere Herren haben am Sonntagabend im „Prinzen“ einen „Deutschen Abend“ veranstaltet. Die Veranstaltung war leider nicht sehr erfolgreich. In einem aus durchdrachten Tischbildervortrag führte Karl Dr. Schneider in die deutsche

Dänmark. Mit vielen Bildern und klaren Erläuterungen wurden die Zuhörer durch Dänemark zu den maritimen Seen, durch dicke Wälder, Sanddünen zu der Dittschküste und zu den Zentren dieses Gebietes: Königsberg, Danzig und Marienburg geführt. Die Rednerin ging auf die wechselvolle Geschichte und die Bedeutung der Dänemark für das gesamte Deutschland näher ein. Reichlich Beifall folgte. Die zweite Lichtbildserie, die Herr Fischer erklärte, zeigte die Städte, die in Hindenburgs Leben von Bedeutung sind. Eine weitere Reihe von Bildern führte auf die Kriegsschauplätze in West, Süd und Ost. Der Dank der Bezirksrat Referer im Namen der Teilnehmer ausdrückte, sei deswegen auch hier wiederholt.

Offenburg, 23. Nov. Gestern nachmittag wurde das Resultat der Wahlen der Vertrauensmänner der Angestellten-Ver sicherung festgestellt. Es wurden abgegeben im ganzen 485 Stimmen, von denen drei unglücklich waren. Es fielen auf die Liste der Hauptverbände 354, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten 80, des Deutschen Werkmittelverbands 104 und der Afa-Verbände 47 Stimmen. Die Listen der Hauptauschüsseverbände und des Gewerkschaftsbundes der Angestellten waren verbunden. Ebenso die Listen des Deutschen Werkmittelverbands und der Afa-Verbände. Die beiden ersten verbundenen Listen erhielten zusammen 334 (1922: 172), die beiden anderen 151 (1922: 81) Stimmen. Es erhielten an Vertrauensmännern die Hauptauschüsseverbände zwei, der Deutsche Werkmittelverband einen, an Ersatzleuten die Hauptauschüsseverbände drei, der Gewerkschaftsbund der Angestellten einen, der Deutsche Werkmittelverband einen und die Afa-Verbände einen. Die Hauptauschüsseverbände haben ihre Sitze ab gehalten, die Afa-Verbände verloren einen Sitz zugunsten des Deutschen Werkmittelverbands.

Uttlingen, 23. Nov. Als gestern früh die Inhaberin eines Gemischtwarengeschäfts, eine Witwe, ihren Laden betrat, überraschte sie zwei Männer, die sich an der Ladeneinfahrt zu schaffen machten. Auf ihr Geschrei flohen die beiden, von denen jeder einen Revolver in der Hand hatte.

Achl, 23. Nov. Airofenwirtin Elisabeth Eisenbeiß, eine weit über die Grenzen unserer Stadt und des Saarlandes hinaus bekannte und geschätzte Geschäftsfrau, ist im Alter von 82 1/2 Jahren gestorben.

Freiburg, 23. Nov. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Benjamin Kaulus, vollendet am Freitag sein 91. Lebensjahr.

Walldorf, 23. Nov. Gestern morgen wurde das hiesige Ortsamt in das Gaswerk Emmendingen eingeschlossen. Was schon vor dem Anzuge hier eritreit wurde, ist nun Wirklichkeit geworden.

Uttlingen, 23. Nov. Wie in anderen Städten soll auch in Uttlingen bei der nächsten Fastnacht ein großer historischer Umzug veranstaltet werden, der den berühmten Uttlinger Umzügen der Vorkriegszeit nicht nachsehen soll. Die Narrenzunft hofft bei der Durchführung auf die Unterstützung der Stadt. Auch die übrigen Umzüge, besonders der große Kinderumzug am schmutzigen Donnerstag, werden wieder stattfinden.

Uttlingen, 23. Nov. Die Volksschule, die infolge der hier herrschenden Masernepidemie mehrere Wochen geschlossen war, konnte gestern wieder eröffnet werden, wenn auch noch einige Kinder fehlen. Auch unter der Kleinkinderwelt ist die Krankheit noch ziemlich stark vertreten.

Uttlingen, 23. Nov. Ein Unbekannter stieg in das Wohnzimmer des Kantinenwirts des zu erbauenden Großkraftwerkes Niederrheinstraße in der Baufantime ein und stahl 800 Mark.

Uttlingen, 23. Nov. Die Teilstrede von hier nach Münchweiler Rebenbahn nach Ettenheim wird am 4. Dezember in Betrieb genommen.

Uttlingen, 23. Nov. Heute früh ist die 30 Jahre alte Frau Albert Fahrer hier beim Anzünden ihrer Küchenheizung tödlich verunglückt. Sie hat sich dabei derartige Brandwunden zugezogen, daß der Tod alsbald eintrat. Der ihr zu Hilfe eilende Chemiker erlitt ebenfalls schwere Brandwunden.

Mühlheim, 23. Nov. In der jüngsten Bürgerausschussitzung kamen in der Hauptsache die Umfrage für das Jahr 1928/27 und der Voranschlag 1927/28 zur Besprechung. Für 1928/27 sind im Gegensatz zu verschiedenen anderen badischen Städten keine Nachzahlungen zu entrichten. Der für 1927/28 zu deckende Fehlbetrag beläuft sich auf rund 90 000 Mark. Der Voranschlag fand einstimmige Annahme. Als vorläufige Umlage werden erhoben für das Grundvermögen 80 %, für das Betriebsvermögen 32 % und für den Gewerbeertrag 6 %.

Uttlingen (bei Stodach), 23. Nov. Drei jüngere Leute trafen sich im Hause eines Schreiners und sahen da einen Sarg stehen. Darauf meinte der eine von ihnen, daß man darin sicher ganz gut liegen könne und probierte es auch aus. Die beiden anderen schraubten zum Scherz den Deckel auf, und als sie ihn endlich wieder abnahmen, war der Eingekerkerte bereits hirnlos geworden. Ein kaltes Wasserbad ließ ihn jedoch wieder zu sich kommen.

Uttlingen, 23. Nov. Die von dem Stadtteil Sentenbart zum Wetterkreuz führende Straße ist Stefan-Lohnerstraße benannt worden, nach dem berühmten Maler, der hier geboren und etwa 1450 in Köln als Haupt der von ihm gegründeten Malerschule gestorben ist. Sein berühmtestes Werk ist die Anbetung der Heiligen Drei Könige am Hofaltar des Domes zu Köln.

Uttlingen (Amt Ueberlingen), 23. Nov. Gestern abend brante die Scheune des Friedrich Karre bis auf die Grundmauern wieder. Das Wohnhaus und die umstehenden Gebäude konnten gerettet werden.

Uttlingen (Amt Uegen), 23. Nov. In der vergangenen Nacht brannte das unbewohnte Wohnhaus der Witwe Math. Schupp in Uegen-Winterburg aus unbekannter Ursache nieder.

Uttlingen, 23. Nov. Beim Ueberwachen von Holzarbeiten geriet Oberforstwart Neufch unter einen für zehrenden Baum.

Er wurde derart getroffen, daß ihm drei Rippen gebrochen wurden; außerdem trug er noch erhebliche Quetschungen davon.

Uttlingen (bei Singen), 23. Nov. In dem schweren Unglücksfall, der sich am Sonntag nachmittag ereignete und dem der in den 50er Jahren stehende Hauptlehrer Müller durch einen unglücklichen Sturz zum Opfer fiel, wird gemeldet, daß der unglückliche Schütze, Schreinermeister Fischer, gestern aus der Untersuchungshaft wieder entlassen wurde.

Uttlingen a. S., 23. Nov. In Ueberlingen am Niederrhein im Alter von 82 Jahren Altrentmeister Sebastian Springkart, Veteran von 1870/71. Der Verstorbene war im ganzen Begon bekannt.

Uttlingen, 23. Nov. Am Samstag und Sonntag findet im oberen Saale der Brauerei Reiter hier die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der badischen und württembergischen Musikvereinsverbände statt. Der alemannische Musikverband, der dieser Arbeitsgemeinschaft angehört, wird als gastgebender Verein auftreten. Die Tagung steht unter der Leitung des Seminaroberlehrers a. D. K. Heits. Endungen am Kaiserstuhl und Rektor B. Stelz von der Oberbadischen Musikschule in Emmendingen. — Nach mehrmonatiger Unterbrechung ist die durch das Wieselental führende große Verkehrsstraße heute endlich wieder freigegeben worden, so daß sich der Verkehr ohne die als außerordentlich unangenehm empfundenen Umleitungen abwickeln kann.

Uttlingen, 23. Nov. Der Märker Keller, der seine Braut in der Nacht ertränkte, ist aus der Teilantialt Reidenau, wo er längere Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes weilte, nach Konstanz überführt worden, wo er seiner Aburteilung entgegensteht.

Uttlingen, 23. Nov. Auf die Initiative der Stadt Konstanz soll ein neues großartiges Projekt ausgearbeitet sein, wonach der neue internationale Bahnhof an die Grenze zu liegen käme, und zwar in das unbesetzte Gebiet zwischen Emmisshofer- und Lagerwiler Boll. In die Nähe der Stadtgärtnerrie käme der Konstanz Bahnhofs und gegenüber auf Schweizer Gemartung die Schweizer Station und dazwischen die Räume für die Rollbehandlungs- und die deutsche Bahn würde von Konstanz-Petershausen den neuen Bahnhof auf dem Wege über Strohmeyersdorf—Neue Rheinbrücke—Paradies erreichen. Die Konstanz Blätter bemerken dazu, daß dieses Projekt noch vollkommen in der Schwebe sei und sich die Stadtverwaltung Konstanz noch nicht damit beschäftigt habe.

Aus Nachbarländern

Kandel, 23. Nov. Am Sonntag veranstaltete der Kaninchenzüchterverein für Kandel und Umgebung eine Kaninchenausstellung, die zahlreich besetzt und sehr gut besucht war.

Uttlingen, 23. Nov. Ein Zugunfall ereignete sich bei der Ackerfabrik. Vom Südbahnhof kam ein Zug in voller Fahrt mit einer Anzahl Waagen, die mit Rüben beladen waren. Dieser Zug sollte den Berg herauf zur Soagen, Schwemme fahren. Es war aber verfahren worden, die Waage zu stellen, und so fuhr der Zug unter fürchterlichem Anprall auf einen Pflanzweg. Das Personal konnte sich durch Abpringen retten. Der Materialschaden ist bedeutend.

Gerichtssaal

Ein Hochstapler.

Karlsruhe, 23. Nov. Das Schöffengericht verhandelte heute gegen den 33jährigen verheirateten Mechaniker Hermann Böller aus Untergrömbach, der sich des wiederholten Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung schuldig gemacht hat, indem er in verschiedenen Orten Badens Darlehen erschwandelte. Unter fälschten Vorspiegelungen — u. a. gab er sich als Sohn des Reichsfinanzministers Dr. Köhler aus — ließ er sich in Krankenhäusern als Patient erster und zweiter Klasse behandeln, ohne zu bezahlen. Das Gericht verurteilte Böller, der vom Erscheinen in der Verhandlung entbunden worden war, zu 10 Monaten Gefängnis.

Das Urteil im Prozeß über das Eisenbahnunfall bei Gundelfingen.

Freiburg, 23. Nov. Nach eingehender Verhandlung beantragte gestern der Staatsanwalt, die Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig zu sprechen. Die Verteidiger plaidierten auf Freispruch. Der Dienstbefehl sei unleserlich, und die Beamten seien infolge der langen Dienzeit übermüdet gewesen. Die Sachverständigen ständen jedoch auf dem Standpunkt, daß die Angeklagten die Dienstvorschriften verletzt hätten; ein Unfall könne durch einen Fall überfahren werden. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten Fetsch auf 300 A Geldstrafe, gegen den Angeklagten Zingeler auf 200 A Geldstrafe. Der Stellwerksmeister Meybronn wurde freigesprochen.

Bergessen Sie nicht.

auch der armen Karlsruher Kinder zu gedenken, denen das Christkind auch Weihnächten bereiten soll.

Naturalien und Kleiderpenden, auch Geldgaben sollen an die Geschäftsstelle des Badischen Frauenvereins, Zweigverein Karlsruhe, Kaiserallee 10, mit der Aufschrift „Weihnachtsgabe für die Karlsruher Kinderweihnachtsbescherung“ abgegeben werden.

Für Geldpenden liegen Einzeichnungslisten in der Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblattes“ (Nitterstraße 1) auf. Für alle Spenden wird öffentlich in den Zeitungen quittiert.

Die Auswahl der zu beschenkenden Kinder erfolgt durch den Badischen Frauenverein im Benehmen mit der Behörde der Karlsruher Schulen und dem Städtischen Fürsorgeamt. Anmeldungen von Kindern zur Weihnachtsbescherung können nur in den Schulen bei der Behörde erfolgen.

Ein leuchtendes Kinderauge ist schönster Lohn!

Wetternachrichtendienst

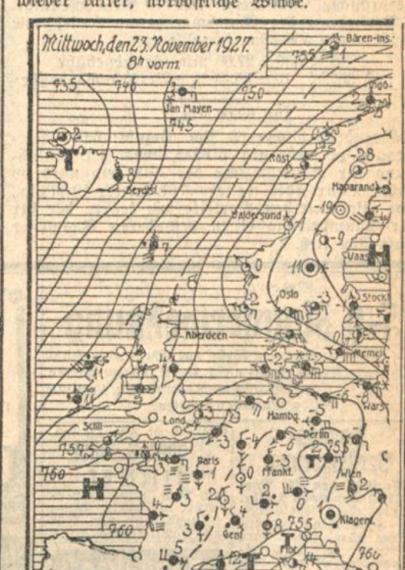
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Infolge der aus Nordosten einbrechenden Kaltluft sind in der Nacht auf gestern die Temperaturen in ganz Baden unter den Nullpunkt gefallen. Gleichzeitig gingen die Niederschläge im Gebirge in Schnee über. Ein kleiner Nordwestwind hat sich zu einem selbständigen Wirbel entwickelt und wandert langsam in nordöstlicher Richtung weiter. Wir befinden uns in der auf seiner Rückseite nach Süden fließenden Kaltluft aus dem Baltikum-Doch und haben daher weitere Niederschläge zu erwarten, die auch in der Ebene bei Frosttemperaturen als Schnee fallen werden.

Wetteransichten für Donnerstag: Trüb, allenthalben Schneefälle und Frost bei Aufzukunft aus Nord.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ansichten für Freitag: wolfig, meist trocken, wieder kälter, nordöstliche Winde.



Wolken: 0 heiter, 1 wolkig, 2 bewölkt, 3 bedeckt, 4 Regen, 5 Schnee, 6 Graupeln, 7 Nebel, 8 Frost, 9 Sturm, 10 Sturm, 11 Sturm, 12 Sturm, 13 Sturm, 14 Sturm, 15 Sturm, 16 Sturm, 17 Sturm, 18 Sturm, 19 Sturm, 20 Sturm, 21 Sturm, 22 Sturm, 23 Sturm, 24 Sturm, 25 Sturm, 26 Sturm, 27 Sturm, 28 Sturm, 29 Sturm, 30 Sturm.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Wetter	Temperatur in C	Wind	Stärke	Wetter
Karlsruhe	568	Wolkig	-2	1	4	Wolkig
Stuttgart	120	Wolkig	-2	3	3	Wolkig
Mannheim	213	Wolkig	-1	5	1	Wolkig
Heidelberg	780	Wolkig	2	4	0	Wolkig
Uttlingen	1292	Wolkig	1	0	7	Wolkig
Badenweiler	420	Wolkig	-1	1	3	Wolkig

Außerbadische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Wetter	Temperatur in C	Wind	Stärke	Wetter
Augsburg	520	Wolkig	-6	1	1	Wolkig
Berlin	758	Wolkig	-5	1	1	Wolkig
Hamburg	704	Wolkig	-5	1	1	Wolkig
Episbröden	74	Wolkig	-1	1	1	Wolkig
Stockholm	757	Wolkig	-1	1	1	Wolkig
Kopenhagen	765	Wolkig	-2	1	1	Wolkig
London	763	Wolkig	-2	1	1	Wolkig
Brüssel	750	Wolkig	-1	1	1	Wolkig
Paris	757	Wolkig	2	1	1	Wolkig
Geni	756	Wolkig	2	1	1	Wolkig
Venedig	760	Wolkig	18	1	1	Wolkig
Madrid	760	Wolkig	2	1	1	Wolkig
Wien	764	Wolkig	2	1	1	Wolkig
Budapest	764	Wolkig	2	1	1	Wolkig

Rheinwasserstand.

Ort	23. November	22. November
Badshut	2 27 m	2 30 m
Speyerinsel	0 92 m	1 02 m
Speyer	2 25 m	2 25 m
Maxau	4 19 m	4 20 m
	mittags 12 Uhr	4 15 m
	abends 6 Uhr	4 19 m
Wannheim	3 28 m	3 35 m

Amthliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: zum Gondarmerieoberwachmeister Gondarmeriewachmeister Gustav Kumm in Uettingen, zum Gondarmerieoberwachmeister Gondarmeriewachmeister Michael Reich in Krautheim, Amt Adelsheim.

Belegt: Konzeptionsrat Wilhelm Winterbauer beim Bezirksamt Mosbach zu jenem in Mannheim.

unter Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied Verwaltungsratsmitglied Karl Geier beim Bezirksamt Karlsruhe zu jenem in Mannheim.

Belegt: Konzeptionsrat Wilhelm Winterbauer beim Bezirksamt Mosbach zu jenem in Mannheim.

unter Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied Verwaltungsratsmitglied Karl Geier beim Bezirksamt Karlsruhe zu jenem in Mannheim.

Belegt: Konzeptionsrat Wilhelm Winterbauer beim Bezirksamt Mosbach zu jenem in Mannheim.

unter Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied Verwaltungsratsmitglied Karl Geier beim Bezirksamt Karlsruhe zu jenem in Mannheim.

Belegt: Konzeptionsrat Wilhelm Winterbauer beim Bezirksamt Mosbach zu jenem in Mannheim.

unter Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied Verwaltungsratsmitglied Karl Geier beim Bezirksamt Karlsruhe zu jenem in Mannheim.

Belegt: Konzeptionsrat Wilhelm Winterbauer beim Bezirksamt Mosbach zu jenem in Mannheim.

unter Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied Verwaltungsratsmitglied Karl Geier beim Bezirksamt Karlsruhe zu jenem in Mannheim.

Belegt: Konzeptionsrat Wilhelm Winterbauer beim Bezirksamt Mosbach zu jenem in Mannheim.

unter Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied Verwaltungsratsmitglied Karl Geier beim Bezirksamt Karlsruhe zu jenem in Mannheim.

Hinter den Kulissen der amerikanischen Filmproduktion.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist eine Bewegung im Gange, die sich gegen die Herstellung und die Aufführung ausstehiger Filme richtet. Im Mittelpunkt dieser Agitation steht der Film 'Das Fleisch und der Teufel', in dem der weibliche Star Greta Garbo und der männliche Star John Gilbert den Titel darstellen. Die Filmkritik der amerikanischen Presse ist sich darüber einig, daß dieses Filmwerk — das übrigens demnächst auch in England gezeigt werden soll — das stärkste Stück ist, das die amerikanische Filmproduktion an Gemächtheit bisher geleistet hat. Da die Bewegung gegen diesen Film und ähnliche seiner Art ein interessantes Schlaglicht auf die amerikanischen Filmverhältnisse wirft, so ist der Fall auch in Deutschland der Beachtung wert.

Einer der angesehensten New Yorker Filmkritiker ein gewisser F. S. Harrison, schreibt, der erwähnte Film atme nichts als Sinnlichkeit und Lütherheit. Er schildert das Verhalten der Heldin und des Helden in Ausdrücken, die nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig lassen. Im Grunde, so schließt der Kritiker, wird der Film, der selbst in New York Anstoß erregte, sicher einem Schrei der Entrüstung begegnen.

Diese Prophezeiung erwies sich als richtig. Tatsächlich lehnte man den Film fast überall ab, wo er gezeigt wurde. Es entwickelte sich eine Protestbewegung nicht gegen dieses Stück allein, sondern gegen alle anderen ähnlichen Madamer. Die Art, wie dies geschah, war aber ebenso echt amerikanisch, wie die auf Gewinn berechnete Produktion des Filmes selbst.

Der Geistliche B. S. Chase, Generalsekretär eines Vereins, der schon seit längerer Zeit für die Reinhaltung der Filmleinwand kämpft, richtete an den Kongress einen Brief, in dem er den Film 'Das Fleisch und der Teufel' als abschreckendes Beispiel kennzeichnete. Er wies im Anschluß daran auf die Geschäftspraxis der amerikanischen Filmgesellschaften hin, die es einer geringen Anzahl von Produzenten gestatte, mit ihren 'heibischen Idealen' die Deffentlichkeit zu beherrschen und eine der genialsten Erfindungen in den Dienst der Unmoral zu stellen.

Nun aber geschah das Unerwartete. Der amerikanische Film magnat Will Hays, der den Film 'Das Fleisch und der Teufel' dem Publikum beibrachte, beantwortete den Appell an den Kongress damit, daß er selbst eine Protestbewegung gegen die Produktion ausstehiger Filme ins Leben rief. Diese Methode erreichte aber erst ihren Höhepunkt, als auch Louis B. Mayer, der den umstrittenen Film hergesehen hatte, sich der Protestbewegung anschloß und an die Filmstadt Hollywood ein feierliches Manifest richtete, in dem er die Filmproduktion auf der Höhe der Moralität ihrer Werke mit der größten moralischen Gewissenhaftigkeit vorgehen. Nun standen auch die beiden Männer, die für den Filmfandal verantwortlich waren,

Das neue deutsche Transatlantik-Luftschiff.

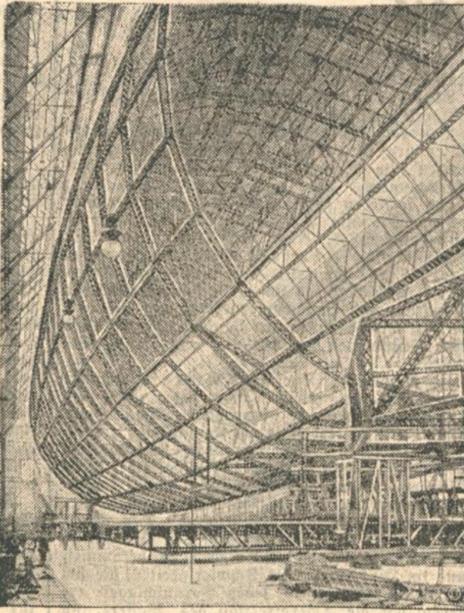
In der Friedrichshafener Zeppelinwerft wird ein neuer Luftriesen geboren; wir haben gestern an gleicher Stelle ausführliches über die großen Taten, die sein Vater mit ihm vorhaben — Nordamerika flug im Sommer Südamerikaflug im Herbst 1928 — gebracht.

Unser Bild zeigt das bis zu 85 Meter Länge montierte Gerippe des Riesenzepelins.

Das jetzt im Bau befindliche Luftschiff — weitere Aufnahme gibt einen klaren Ueberblick über die Ausdehnungen des neuen Luftriesen — wird das größte bisher gebaute Luftschiff werden. Es wird aus einem Duraluminium-Metall hergestellt, dessen Festigkeit nur 20 Prozent höher sein wird als die bisherige. Als Brennstoff wird ein Gas verwendet, dessen spezifisches Gewicht der Luft entspricht, so daß der mitgeföhrte Brennstoff praktisch keine Belastung des Schiffes darstellt. Fünf direkt ansteuerbare Maybach-Motoren von je 530 Pferdekräften, die in einzelnen Gondeln eingebaut sind, werden die Propeller treiben. Bei Ausnützung der gesamten Motorschichtkraft (2650 Pferdestärken) kann das Luftschiff eine Geschwindigkeit von 128 Kilometer je Stunde ermitteln; bei normaler Dauerleistung, wenn also nur vier Motoren laufen, der fünf einer Durchsicht unterzogen wird, beträgt die Geschwindigkeit immer noch 117 Kilometer je Stunde. Die Fahrleistung, die natürlich von der mitgeführten Ladung abhängig ist, wird wenigstens 15 000 Kilometer flug über 10 000 Kilometer Weg bei 100 bis 110 Kilometer Stundengeschwindigkeit sein. Die Besatzung wird 26 Mann stark sein; für die Fahrstätte sind ein großer Aufenthalts- und Speiseraum mit elektrischer Küche vorhanden, sowie 10 Wohnkammern mit je 2 Betten.

Die Maße des Luftschiffes sind kaum vorstellbar: Die gesamte Länge wird 235 Meter betragen, also um die Hälfte länger sein als der Kölner Dom hoch ist; der Durchmesser beträgt 30,5 Meter, die Höhe 33,5 Meter. Der Inhalt des Tragkörpers mit 105 000 Kubikmeter ist größer als mancher Gajometer eines Gaswerkes. Der Querschnitt des Stromlinienkörpers stellt ein

Das neue Zeppelin-Luftschiff wird ein neuer, glänzender Beweis für deutsche Tatkraft sein, die sich trotz aller Hindernisse nicht von ihrem Wege abbringen läßt.



Das neue Zeppelin-Luftschiff wird ein neuer, glänzender Beweis für deutsche Tatkraft sein, die sich trotz aller Hindernisse nicht von ihrem Wege abbringen läßt.

vor dem Publikum in einem erborgten Heiligenschein da.

Inzwischen nahm der Fall des umstrittenen Films eine eigenartige Wendung. Der Inhaber einer Filmtheater in Somerville in dem Staate New Jersey hatte den Film zur Vorführung angekauft. Noch ehe er ihn zeigen konnte, wurde er von dem Verein artistischer junger Männer und anderen religiösen und pädagogischen Vereinen derartig bedrängt, daß er auf die Vorführung des Films verzichten mußte. Er weigerte sich, den vereinbarten Preis zu zahlen unter Berufung darauf, daß die Deffentlichkeit in Somerville den Film als unzüchtig ablehne. Der Streit wurde daraufhin einem Schiedsgericht unterbreitet, das derartige Streitfälle zwischen den Filmproduzenten und den Besitzern von Lichtspieltheatern schlichtet. Das Schiedsgericht entschied gegen den Be-

sitzer des Lichtspieltheaters und verurteilte ihn zur vollen Zahlung der Summe. Es stellte sich heraus, daß der oben erwähnte Film magnat Hays instande war, das Schiedsgericht zu kontrollieren. In der Theorie führte er also einen Kampf gegen die unzüchtigen Filme und in der Praxis lebte er seinen Einfluß zugunsten eines Filmes ein, der allgemein als unzüchtig anerkannt und abgelehnt wurde. Die Gesellschaft, die von Hays vertreten wird, beherrscht den amerikanischen Markt derart, daß sie eine widerpenfliche Lichtspieltheater von der Zuteilung von Filmen ausschließen und auf diese Weise ruinieren kann.

Der amerikanische Kongress wird sich mit dieser anrüchlichen Filmangelegenheit beschäftigen, und man kann gespannt sein, was dabei herauskommen wird.

Mörderin aus Aberglauben.

Die Chinesenmörderin von Athen.

Ganz Griechenland, besonders aber Athen und der Piräus stehen unter dem Eindruck einer Reihe von Verbrechen, deren Schauplatz der Piräus war. Keine Griechin, sondern eine Russin, Tamara, die, wie viele ihrer Landsleute, während der Kriegs- und Nachkriegszeit zahllose Aufnahmen in Deltas gefund und gefunden hatte. Sie hat, wie ihr bisher nachgewiesen wurde, zwei Männer, beide im Piräus ansässige Chinesen, geheiratet und dann ermordet. Viele Anzeichen sprechen aber dafür, daß die Zahl ihrer Opfer weit größer ist und daß die Kriminalchronik von Griechenland hier den Fall eines weiblichen Landru, einer modernen Frau Plautus, zu verzeichnen habe.

Frau Tamara war vermutlich eine Angehörige einer der zahlreichen russischen Sektten, die den Glauben durch Aberglauben erziehen und den religiösen Kultus und Mystizismus. Eine dieser Sektten predigt geradezu die Verurteilung von Verbrechen. Der Mensch soll nach dieser Lehre über den Weg der schmerzlichen Tünden zur wirklichen Reue geführt werden und diese das Himmelreich den Sünder sichern.

Frau Tamara, eine degenerierte und hysterische Person, war von Aberglauben erfüllt, war von der Wirksamkeit von Zaubermitteln durchdrungen und von krankhafter Erotik. Sie verkehrte viel in den Kreisen der Chinesen, die als Handelsleute im großen Maße anständig sind, und suchte sich unter ihnen ihre Opfer. Vor drei Jahren heiratete sie einen Chinesen, der kurze Zeit nach der Hochzeit spurlos verschwand und angeblich in seine Heimat abgereist war. Nach Befreiung gekehrt, heiratete sie wieder einen Landsmann ihres ersten Gatten, der aber auch nicht lange das junge Eheglück genoss, sondern ebenso spurlos verschwand, wie Tamaras Gatte Nr. 1. Die Behörde wurde aufmerksam, aber erst durch die Anzeige einer Frau, die wieder wegen eines Chinamannes eifersüchtig auf die Russin war, wurden die ersten Spuren der verbrecherischen Tätigkeit der Tamara entdeckt. Sie hatte ihren ersten Mann unter Beihilfe eines Geliebten ermordet und seinen Leichnam verbrannt, um alle verurteilenden Zeichen zu beseitigen. Dasselbe Schicksal bereitete sie dem zweiten Gatten mit Hilfe eines neuen Verehrers. Es liegt fast außer Zweifel, daß noch weitere Opfer der Russin zu verzeichnen sind, doch gestalten sich die Erhebungen ungemein schwierig, da die chinesische Kolonie im Piräus, ähnlich wie in anderen Handels- und Hafensiedlungen, sich der behördlichen Kontrolle vielfach entzieht.

In dem Zimmer der Russin wurden eine Menge religiöser Gegenstände gefunden: Zahlreiche Kreuztische, Heiligenbilder, Amulette und geweihte Reliquien. Mit Feuereifer war sie bemüht, die zu ihren Geliebten gewählten Chinesen von der Lehre des Konfuzius zum Christentum zu bekehren. Beide von ihr ermordeten Gatten hatten sich nach arisch-katholischen Ritus taufen lassen müssen, bevor sie in die Heimat eingewandert hatten. Tamara wollte offenbar den Opfern das Seelenheil im Jenseits sichern. Ihre Körper übergab sie wohl den irdischen Flammen zur Vernichtung, dafür bewahrte sie ihrer Ueberzeugung nach deren Seelen vor dem höllischen Feuer, das die Toten bedroht hätte.

Komplette Baby-Ausstattungen * Stubenwagen 40⁰⁰ an im Spezial-Haus RUDOLF VIESER jr., Ludwigsplatz

Johann Salvator von Oesterreich.

Von Richard Wilh. Polifka-Wien. (Nachdruck verboten.)

Das Gespenst der Wiener Hofburg.

Vielleicht am stärksten umgibt dieser Mythos die Figur des ehemaligen Erzherzogs Johann Salvator von Oesterreich, der vor 37 Jahren als einfacher Johann Orth in die Welt zog und seit damals verschollen ist. Ein paar Dutzend Male ist in der Zwischenzeit irgendwo jemand aufgetaucht, den man für den Totgesagten gehalten hat und erst vor zwei Jahren starb in Wien unter geheimnisvollen Umständen ein Mann, von dem es hieß, er wäre der frühere Hofburger Prinz gewesen. Noch heute gibt es in Oesterreich viele, die nicht an den Tod Johann Orths glauben wollen und doch bei man eigentlich schon kurze Zeit, nachdem er zu Schiff Montevideo verlassen hatte, ernstlich alle Hoffnung aufgeben müssen, daß er und die vierundzwanzig Gefährten seiner Fahrt noch am Leben sind. Ein furchtbarer Sturm in den den Juli-Tagen des Jahres 1890 in den südamerikanischen Gewässern herrschte, mag das Schiff in die grundlosen Tiefen gerissen haben.

Zwei große Geheimnisse umgeben das Leben Johann Orths. Das eine, rein persönliche, ist eine Liebe und Freundschaft zu Gudwilla Hildegard Stübel, die er als fünfzehnjährige Levin des Wiener Hofopernballetts kennen lernte und vierzehn Jahre später, kurz vor seiner Weltreise, in London heiratete. Sie bestand sich auf dem gleichen Schiff und hat gemeinsam mit ihrem Gatten den Tod gefunden. Das zweite Geheimnis ist politischer Natur. Es steht einerseits in Verbindung mit der Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg zum Kaiserin von Bulgarien — der Beischluß der Großen Sobranie von Tirnova führte sich in der ersten Aufschwung d. J. zum vierzigsten Male — andererseits aber mit dem verfochtenen Kronprinzen Rudolf und dessen angeblichen Bemühungen um den unarischen Kronthrone. Ueber diese politische Verbindung, die ja auch den Hintergrund des Selbstmordes des Kronprinzen

gebildet haben soll, werden die restlosen und rein aktenmäßigen Beweise wohl niemals zu erbringen sein.

gebildet haben soll, werden die restlosen und rein aktenmäßigen Beweise wohl niemals zu erbringen sein.

Eine alte Legende erzählt, daß vor jedem Unglück in der habsburgischen Familie eine unbekannte Frau in wallendem, welchem Gewande lautlos und geheimnisvoll die langen Gänge der Wiener Hofburg oder des Schönbrunner Schlosses durchschritten habe. Niemand hätte sie jemals anzusprechen gewagt, niemand sie bei dieser Wanderung aufgehalten, weil die Angst vor dem Unheimlichen, Geisterhaften alle Sinne lähme. In den mondellen Juni-Nächten des Jahres 1867 war die weiße Frau dreimal hintereinander in Schönbrunn gesehen worden und eifische Tage später kam über das Weltmeer die Stoböbtschaft, daß das Leben Maximilians von Mexiko unter den Augen der Mexikaner geendet hatte; das Leben des kaiserlichen Bruders, der seine Heimat verlassen hatte, um sich in einem fremden Erbteil eine Krone zu erobern. Nach Jahrzehnten war die uralte Legende wieder Wirklichkeit geworden und im Klüster und sich heimlich befreiend erzählten die Kammerherren und Lakaien von dem Wunderbaren.

Wer in alten Wiener Tageszeitungen flübert, stößt im Hochsommer 1872 auf eine merkwürdige Geschichte von dem Gespenst in der Hofburg. Ein in den langen Gängen der Hofburg, und zwar in dem Seitengänge, der direkt zu den kaiserlichen Gemächern führt, als Wachposten aufgestellter Gardist machte seinem Vorgesetzten die Meldung, daß er um Mitternacht präzis mit dem zwölften Glodenschlag eine Erscheinung gesehen habe, die eingehüllt in weiße Gewandung langsam den ganzen Korridor entlang dahinausgeschritten und am Ausgange desselben plötzlich wieder verschunden sei. Diese erste Meldung — so wurde weiter berichtet — habe wenig Glauben gefunden; man hielt sie offenbar für die Darstellung einer überreizten Phantasie und man nahm wohl auch an, daß der Gardist auf seinem Wachposten eingeschlafen sei und das Geistesbild nur im Traume gesehen habe. Er wurde deshalb dienstlich bestraft. Am nächsten Tag erkrankte aber ein zweiter Wachposten den gleichen Bericht mit den nämlichen Anzeichen. Auch ihn traf das Schicksal seines Kameraden und er wurde eingeweiht weil es so lautete die Wahrheit, keine Pflicht gewesen wäre die Erscheinung zu stellen.

Ein Hofgardist der diesmal streng beider Anweisungen erholten hatte berichtete am nächsten Morgen, daß auch er die Erscheinung ge-

sehen habe. Seinem Auftrage gemäß habe er ihr ein Kistchen zugehen lassen und da sie nicht stehen blieb, sei er mit seinem Bajonett auf sie losgegangen, habe sie, wie er meinte, auch tatsächlich verwundet, konnte ihrer aber nicht habhaft werden, da sie so schnell wie gekommen, durch die nächste Tür verschwunden war.

So weit die ersten Verdichte, die alle Wiener Tagesblätter damals fast gleichlautend veröffentlichten und denen noch die Bemerkung angehängt war, daß die übereinstimmende Meldung der drei Wachposten die betreffenden Hofstellen zu eingehenden ernstlichen Erhebungen veranlaßt haben. Die Geschichte erregte ungeheures Aufsehen, sie war wochenlang das Tagesgespräch in Wien und sie gab natürlich zu allen möglichen Vermutungen und Deutungen Anlaß. Sie wurde aber bezeichnenderweise auch sehr ernst genommen.

Die Sache ging so weit, daß im Abgeordnetenhause sogar eine Interpellation an die Regierung vorbereitet wurde und daß in den Blättern offene Briefe an den damaligen Justizminister Dr. Glaser erschienen, mit der Aufforderung, den mysteriösen Vorfall klarzustellen und das Ergebnis der eingeleiteten Erhebungen zu veröffentlichen. Wochenlang beschäftigten sich die Blätter mit der geheimnisvollen Geschichte, aber die amtliche Aufklärung blieb aus. In den Kreisen, die es wissen wollten, deutete man nur an, es habe sich um ein Liebesabenteuer eines jungen Prinzen mit einer Hofdame gehandelt, der, damit er ungehindert sein Stelldichein einhalten konnte, diese Verlebung gewählt habe, um unackannt zu bleiben und die Wachposten einzuschüchtern. Nur ganz wenige mußten die Wahrheit.

Es war ein Scherz des damals zwanzigjährigen Erzherzogs Johann Salvator gewesen.

der die zum Aberglauben geneigten Hofdamen waren wollte.

Erzherzog Johann hat in späteren Jahren diesen Jugendstreich nicht bestritten und wer ihn kannte, verstand vielleicht auch die ernüchterten Beweggründe dieses Schalles: Daß der junge Prinz in einer Auflehnung gegen althergebrachten Glauben und Brauch seine Umgebungen zur Nüchternheit zwingen und dabei wohl auch ein scharfes demonstrativ seine eigene Pietätlosigkeit beweisen wollte. Es soll damals viel Verdruß in der Hofburg gezeihen haben und der Kaiser verzieh dem Erzherzog lange nicht seinen Uebermut. Nicht der Mauerhorm allein, der in dem Mauerhorms laa wurde verrichtet. Das tolle Spiel mit dem Glauben an etwas, das seit

fernster Urväterzeit zu einer heiligen Tradition geworden war, verdiente strenge Strafe. Erzherzog Johann ertrag sie leicht und in der Langeweile seiner Zimmerhaft ließ er vom frühen Morgen bis zum späten Abend in seinen Büchern.

Die Legende von der weißen Frau in der Wiener Hofburg, hat er mit seiner Komödie nicht zerören können. Sieben Jahre später, in der Nacht vor der Katastrophe von Mauerling, wurde das geheimnisvolle Wesen wieder gesehen, wie es auf seinen Füßen durch die endlos langen Korridore wandelte und eifische Male innehielt in diesem lautlosen Schreien, als wollte es etwas verloren Gegangenes suchen. Damals beschwornte die Leute, denen die weiße Frau begegnet war, ihr nächstliches Erlebnis, und die Wachen sollten am Abend darauf verdoppelt werden, um die Wahrheit zu ergründen. Aber da war inzwischen auch schon die Unglücksnachricht von dem tragischen Ende des Kronprinzen bekannt geworden, die das unheilvolle Ahen behängte. Wieder hatte ein Unglück das Kaiserhaus betroffen und die weiße Frau konnte wieder Raum finden. Ob Erzherzog Johann, den der Schmerz um den verlorenen Freund zu Boden riß, sich damals an das Vossenspiel seiner Jugendjahre gedacht haben mag?

Seltam übrigens, daß diese unheimliche Legende dann noch ein drittes Mal zum Nachdenken zwang. Das war in Gaux in der Normandie, wo im August 1898 die Kaiserin Elisabeth kurz vor ihrer Reise in die Schweiz Wohnung nahm, und ihre Hofdame die Gräfin Perenczy erzählt, daß dort eine geheimnisvolle weiße Geleibete Frau in dem Hotelgarten erschienen sei, während die Kaiserin auf dem Balkon saß, und mit drohenem Blick zu ihr emporkarrte. Die Anwesenheit der Fremden machte die Kaiserin nervös und sie befahl einer Jofe, die Frau wegzuschicken. Aber obwohl man jeden Weg im Garten abjuchte und hinter jedem Strauch Nachschau hielt, fand sich nirgends mehr eine Spur der weißen Frau.

Die Umgebung der Kaiserin befürchtete, daß dieses Traumbild — wenn es ein solches war — von unheilvollem Einfluß auf den Gemütszustand der ohnehin krankhaft erregten Monarchin sein könnte und hat sie dringend, den geplanten Besuch bei der Baronin Nostitz in ihrer Villa in Pregny abzulassen. Sie lehnte ab schicksalstänbig wie sie war, und fuhr nach Genf.

Auf dem Wege zum Dampfwerk traf sie der tödliche Dolchstoß Lucchasis (forti, folgt.)

Wiederzusammentritt des Badischen Landtages.

DZ. Karlsruhe, 23. Nov.

Im Gegensatz zu früher vollzieht sich die Parlamentsöffnung im Freistaat Baden seit acht Jahren ohne besondere Feierlichkeit und Feierlichkeit. Es gehen wie üblich Gottesdienste in den Kirchen beider Konfessionen voraus. Nur äußerlich zeigt sich am alten Weinbrennerbau in der Ritterstraße, durch die Beflaggung in den badischen und Reichsfarben, daß drinnen „etwas Los“ ist. Gleichwohl sah die heutige Eröffnungsfeier am Beginn des neuen Sitzungsabschnitts nicht besetzte Zuhörertribünen. Auch das Haus war fast vollständig verammelt.

Am Regierungstisch: Staatspräsident Dr. Trunk und Minister Dr. Kemmle.

Auf den Bänken der Kommunisten ist eine Aenderung eingetreten; der aus der Partei ausgeschlossene Abg. Ritter sitzt nun allein, während der Abg. Ledwitzer „vorangeht“ ist und neben seinen Freunden Boß und Schreck Platz genommen hat.

Präsident Dr. Baumgartner, der nach der Geschäftsordnung den Vorsitz bis zur Neuwahl weiterführt, eröffnet 11.10 Uhr die Sitzung und damit den neuen Tagungsabschnitt.

Es folgt sofort

die Wahl des Präsidenten,

die vom 1. Vizepräsidenten Maier-Heidelberg geleitet wird. Von 69 anwesenden Abgeordneten stimmen 68 ab. Davon erhält Dr. Baumgartner 68 Stimmen, ist also wiedergewählt. 3 Stimmen fielen auf den kommunistischen Abgeordneten Boß, eine auf den Abg. Duffner (Str.). Ein Zettel war weiß.

Dr. Baumgartner übernimmt das Präsidium mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes für das wiederholt bewiesene Vertrauen und der Versicherung objektiver Geschäftsführung.

Es folgt die Wahl des 1. Vizepräsidenten. Als solcher wird Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) mit 65 Stimmen wiedergewählt.

Die Wahl des 2. Vizepräsidenten fällt mit 58 Stimmen erneut auf den Abg. v. Au (Würg. Bergg.).

Beide nehmen die Wahl an. Die bisherigen Schriftführer Aman (Str.), Frau Fischer (Soz.), Frau Straub (Dem.), Wilsch (D.V.P.) und Hüller (Würg. Bergg.) werden gleichfalls aufs Neue bestellt. Darauf werden die Ausschüsse in der alten Zusammensetzung gebildet.

Der Präsident verliest alsdann Eingänge, die sich, wie immer nach einer längeren Pause, zu einem großen Bündel angehäuft haben. Unter den Regierungsmitteln befindet sich ein Gesuchentwurf über die Vereinigung des Hauptortes Adelsheim mit der Stadtgemeinde Ueberlingen. Ein Antrag der Bürgervereinsung betrifft die Altpensionäre bei der Neuordnung der Beamtenbesoldung. Kommunistische Anträge befassen sich mit der Ansperrung der Tabakarbeiter und verlangen eine Winterbeihilfe für die Unterstützungsempfänger. Ferner liegen förmliche Anfragen vor des Generals betreffend die Ansperrung der Zigarrenarbeiter, der Würg. Vereinigung betr. die Forderung der badischen Landwirtschaft sowie betr. bad. Schulverfassung und den Reichsschulgesetzentwurf. Auch das Zentrum interpelliert wegen der Notlage der Landwirtschaft, die Deutsche Volkspartei in Sachen des Reichsschulgesetzes, während eine kommunistische Interpellation das Verhalten der Schutzpolizei bei Umzügen zum Gegenstand hat.

Sehr zahlreich sind die eingegangenen Gesuche zur Besoldungsordnung, Steuerfrage usw. Der nach Frankfurt a. M. verlegene Abg. Dees teilt die Niederlegung seines Mandats mit.

Die Mitteilung des Abg. Ritter, daß er aus der kommunistischen Partei und auch aus der Landtagsgruppe ausgeschieden sei, wird mit Zurufen: Hör! hör! und Heiterkeit quittiert.

Der Präsident erklärt, daß Abg. Ritter nun fraktionslos sei.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) ruft: „Rein! Wieder!“ Erneute Heiterkeit.

Von dem früheren Abg. Stadtrat Monst-Offenburg ist auf den Glückwunsch des Präsidenten zum 80. Geburtstag ein Dankeschreiben eingegangen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtet der neugewählte Vorsitzende des Geschäftsausschusses, Abg. Dr. Dörfcher (D. Vp.) über die Nachfolgerschaft des Abg. Dees. Für ihn tritt Fabrikant Otto Burckard, Präsident des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereine (in Heidelberg wohnhaft), in den Landtag ein. Er wird vom Präsidenten begrüßt und dem Hause vorgeschellt.

Inzwischen hat der Abg. Ritter (Komm.) den Präsidenten wissen lassen, daß er sich als Linkskommunist bezeichnet. Das Haus nimmt mit Heiterkeit davon Kenntnis.

Außerhalb der Tagesordnung beantwortete Finanzminister Dr. Schmitt sofort zwei kurze Anfragen betr. die Entlassung von Staatsarbeitern. Es handelt sich dabei um die Arbeiter in den Pfaffenstübchen. Der Minister erklärt: Mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, zurzeit überhaupt Ansehen zu bekommen und im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die sich bei Anstellung eines jeden Vorschlags ergeben, hat die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues geglaubt, die vorläufige Kündigung sicherstellen zu müssen. Nach Rücksprache mit der Oberdirektion habe ich gestern angeordnet, daß die vorläufige Kündigung nicht vollzogen wird und die Betroffenen davon unverzüglich in Kenntnis zu setzen sind.

Alsdann berichtet Abg. Seubert (Str.) über die Prüfung der Rechnung der Amortisationskasse für das Rechnungsjahr 1926 im Landständischen Ausschuss. — Das Haus stimmt dem Antrage, die Rechnung für unbeanstandet zu erklären, mit allen Stimmen bezw. Stimmenthaltung der Kommunisten zu.

Abg. Dr. Glöckner (D.) erstattet namens desgleichen Ausschusses Bericht über die Prüfung der Rechnung des Domänenamts für 1926. Diese paßiert gleichfalls unbeanstandet.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Das Haus verläßt sich auf nachmittags 4 Uhr. Auf der Tagesordnung der Nachmittags-Sitzung steht als einziger Punkt

die Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters.

Dadurch erhält dieser bedeutungsvolle Akt die gebührende feierliche Note. Die Publikumsströme sind wiederum dicht besetzt.

Präsident Dr. Baumgartner gibt zunächst den Eingang förmlicher Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten betreffend die Hochwasserhäden bekannt und richtet sodann an den bisherigen Staatspräsidenten Dr. Trunk folgende Ansprache:

„Nach den Bestimmungen unserer Verfassung ist mit dem heutigen Tage die Dauer Ihres Amtes als Staatspräsident abgelaufen. Ich benütze diese Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Staate und unserem Volke in Ihrem Amte als Staatspräsident geleisteten ausgezeichneten Dienste, sowie Ihre vorbildliche Treue und gewissenhafte Pflichterfüllung und die dadurch gewährleistete Förderung und Führung der Staatsgeschäfte den verbindlichsten Dank und die Anerkennung der badischen Volkspartei und damit des badischen Volkes auszusprechen. Meine Damen und Herren! Es obliegt uns nun die Neuwahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters. Die Stimmaettel, auf die ich mit Ihrem Einverständnis beide Wahlen vereinigt habe, sind bereits verteilt. Wir schreiben also zur Wahl“ (lebhafter Beifall).

Bevor zur Wahl geschritten wird, erklärt Abg. D. Maier-Karlsruhe, daß sich die Fraktion

der Bürgerlichen Vereinigung aus schon früher mitgeteilten Gründen der Stimme enthalte. Eine persönliche Spitze liege darin aber nicht.

Abg. Boß (Komm.) gibt eine Mißtrauens-erklärung gegen die Regierung ab.

Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: Für Innenminister Dr. Kemmle als Staatspräsident 48 Stimmen und 21 weiße Zettel. Für Finanzminister Dr. Schmitt als Stellvertretender Staatspräsident 49 Stimmen und 21 weiße Zettel.

Beide nehmen die Wahl an. Der Präsident richtet an den neugewählten Staatspräsidenten Dr. Kemmle folgende Worte:

„Sie haben Ihre Zustimmung gegeben zur geäußerten Wahl. Wir betrachten dieses Ihr Jawort gleich einem Eide, daß Sie die mit Ihrem neuen Amte als Staatspräsident verbundenen Pflichten und Aufgaben gemäß der Reichs- und Landesverfassung und gemäß den Gesetzen verwalten werden. Wir sind überzeugt, daß Sie die gleiche Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, mit der Sie Ihr Amt als Minister des Innern verwalteten, auch in Ihrem neuen Amte bewahren werden. Ich spreche Ihnen und dem Herrn Stellvertreter die besten und aufrichtigsten Glückwünsche zu den neuen Aemtern aus“ (lebhafter Beifall).

Staatspräsident Dr. Kemmle erwidert:

„Schon einmal besah ich das Vertrauen als Staatspräsident. Damals befand sich Deutschland im Zustande furchtbarer schwerer Not. Wir hatten den Aufruhrkampf und waren auf dem Höhepunkt der Inflation. Seitdem ging es bergan. Aber noch ist es trotz außerordentlichem Fortschritt nur ein Silberstreifen, der uns den Weg aus Kummer und Sorge anzeigt. Die für das Leben von Reich, Ländern und Gemeinden erforderliche Finanzbede ist zu schmal, zu kurz, und die Wägen aller bedenklich zu füllen. Die Budgetperiode wird eine harte werden. In voller Erkenntnis der dem Lande harrenden Aufgaben, nehme ich die heute auf mich gefallene Wahl als Staatspräsident an. In allgewohnter Pflichterfüllung will ich, so wie es mein Amtsvorgänger tat, dieses Amt verwalten. Für das durch die Wahl mir erwiesene Vertrauen danke ich von ganzen Herzen.“

Die Ansprache wird mit lebhaften „Bravo“-rufen aufgenommen.

Der Präsident teilt noch mit, daß eine kurze Anfrage der Demokraten wegen Gleichstellung der Alt- und Neupensionäre eingegangen sei, und erbittet die Ermächtigung, den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen.

Schluß der Nachmittags-Sitzung gegen 5 Uhr.

Die förmliche Anfrage der Deutschen Volkspartei zum Reichsschulgesetz.

Die im Landtagsbericht erwähnte förmliche Anfrage der volksparteilichen Landtagsfraktion zum Reichsschulgesetz hat folgenden Wortlaut:

Nach der Verlautbarung des Badischen Staatsanzeigers vom 1. 10. 1927 hat das badische Staatsministerium einstimmig beschlossen, die Reichsratsbevollmächtigten anzumelden:

- a) für Verlängerung der Sperrfrist des § 20 des R.Sch.Ges. vom 5 auf 12 Jahre,
- b) für Festsetzung einer 1/2 Mehrheit der Erziehungsberechtigten bei Umwandlung der Schulformen,
- c) für Einführung der badischen Bestimmungen über Unterweisung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts anstelle der §§ 14 und 16 des Entwurfes einzutreten.

Die badische Regierung hat sich damit über den Mehrheitsbeschluß des Landtags vom 1. Juli 1927 hinweggesetzt. Nachdem der Herr Unterrichtsminister aber auf dem Offenburger Parteitag der Demokratischen Partei und in der Presse und Versammlungen erklärt hat, daß er ein entschiedener Verfechter und unbedingter Anhänger der Simultanschule sei und sich für deren dauernde Erhaltung einsetzen wolle, ist offenbar dem Beschluß des Staatsministeriums die einstimmige Grundlage entzogen.

Wir fragen an: 1. Wie rechtfertigt die Regierung die den Sinn und Geist der Verfassung verlebende Nichtbeachtung des Mehrheitswillens des Landtags?

2. Ist die Regierung nunmehr bereit, bei sich bietender Gelegenheit für die dauernde Erhaltung der christlichen Simultanschule in Baden und den anderen Simultanschuländern nachdrücklich einzutreten?

3. Ist die Regierung ferner bereit, dem Landtag Mitteilung darüber zu machen, wie hoch die einmaligen Kosten und die laufenden Mehraufwendungen sein würden, wenn das Reichsschulgesetz in der Fassung des Regierungsentwurfs auch in Baden in Kraft treten und die darin gegebenen Möglichkeiten der Umwandlung der Schulen voll ausgeschöpft würden?

Der Pforzheimer Stadtrat gegen das Reichsschulgesetz.

Der Pforzheimer Stadtrat hat zu dem Entwurf des Reichsschulgesetzes Stellung genommen und folgende Entschiedenheit gefaßt, die an die Landes- und Reichsregierung sowie an den Reichstag weitergeleitet wird:

„Die Durchführung des zurzeit dem Bildungsausschuss des Reichstages vorliegenden Entwurfes eines Reichsschulgesetzes würde alle Gemeinden der Simultanschuländer auch die Stadt Pforzheim finanziell sehr stark belasten und überdies den konfessionellen Frieden der Gemeinde aufs äußerste gefährden. Deshalb hat der Stadtrat das geplante Gesetz für untragbar und fordert die unbedingte Erhaltung der badischen Simultanschule.“

Schulgesetz und Wirtschaft.

Die Deutsche Wirtschaftszeitung, das Organ des Deutschen Industrie- und Handelstages, bringt in Nr. 45 vom 10. November eine volkswirtschaftliche Betrachtung zum Reichsschulgesetz. Der Aufsatz stellt zwei volkswirtschaftliche Erfordernisse fest:

1. Die deutsche Volkswirtschaft hat das größte Interesse daran, daß die Erziehungs- und Bildungsergebnisse des deutschen Schulwesens vertieft und gesteigert werden. Dies erfordert, daß bei der Neuordnung des Schulrechts das Schulwesen hinsichtlich der Gliederung der Schulen in einzelne Klassen und ihrer Ausgestaltung im allgemeinen auf seinem gegenwärtigen Stand seiner Entwicklung und Leistungsfähigkeit bleibt und nicht zufolge des Bestimmungsrechts der Eltern allzu kleine Schulkörper verschiedener Arten errichtet werden müssen.

2. Wesentliche Mehrkosten, die die Errichtung der verschiedenen Schularten zweifellos mit sich abge, aber sind mit der gegenwärtigen Lage der deutschen Volkswirtschaft und ihrer inner- und außenpolitischen Belastung vereinbar. Es muß daher Vorkehrungen getroffen werden, das Mehrausgaben für Reich, Länder und Gemeinden nicht oder nicht über eine zu bestimmende engbegrenzte Höhe hinaus aufzuerhalten werden und das Gesetz keinesfalls in Kraft gesetzt wird, ehe nicht volle Sicherheit gegen eine diese Grenze überschreitende Mehrausgaben geschaffen ist.

Eine badische Staatsmedaille für besondere Verdienste um den Staat.

Die „Karlsruher Zeitung“ (Staatsanzeiger) veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung:

„Das Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 21. d. Mts. beschlossen, entsprechend dem Vorgang in Preußen für besondere Verdienste um den Staat eine Staatsmedaille als Plakette zu verleihen. Die Verleihung kann an einzelne und an Personenvereinigungen erfolgen; sie soll der Ausdruck besonderer Anerkennung sein für verdienstvolles Wirken im Dienste der Allgemeinheit. Die Verleihung erfolgt durch das Staatsministerium; es wird eine besondere Urkunde darüber zufertigt werden. Außerdem wird besondere Bekanntgabe über die Verleihung im amtlichen Teil der „Karlsruher Zeitung“ erfolgen.“

Heimathbücher.

„Zulipan und die Frauen“. In diesen Tagen ist ein neuer Roman „Zulipan und die Frauen“ von Hermann Cris Vusse im Doren-Verlag erschienen.

Zulipan „ein fast verlorener Sohn“, dessen Herz von Wanderlustigkeit und Wanderschnucht in die Weite gerissen wurde, findet zur heimathlichen Scholle zurück. Als Arzt und Gärtner, mit Innigkeit der Natur verbunden, haust er oberhalb der süddeutschen Bergstadt auf seinem Besitzum und sucht und findet nach manchen Irrwegen die große Liebe, das große Glück. Diese schlichte Fabel ist aus dem fruchtbaren Boden der badischen Heimat des Dichters emporgeblüht. Wir werden auf das Buch noch zurückkommen.

Otto Michaeli. Das Waldhorn. Neue Gedichte. (Stuttgart 1926 bei Greiner & Pfeiffer.)

Im Wandel des literarischen Geschmacks hat der lyrische Ausdruck seitliche Formen angenommen. Besonders fehlt ihm die Sangesbarkeit, die noch Theodor Storm als das Wesen der Lyrik angesehen hatte; dafür ist das Gedankliche und damit eine weniger anschauliche Form in den Vordergrund gerückt, und die heutige Lyrik muß unter neuen Gesichtspunkten gewertet werden. Auf der anderen Seite hat das neu erwachte Interesse für alles, was mit der Romantik zusammenhängt, doch auch wieder Eichendorfs Art und Form bestimmend werden lassen. In seinen stillen verkommenen Gesilden wandelt Otto Michaeli, der den Vornamen der Pyramide schon lange als überaus feinsinniger Lyriker bekannt ist. Was immer wieder an Michaelis Dichtung erzieht, ist die tief persönliche Note. Undeiner vom Tagesgeschmack wandelt er seine eigenen Wege, bewußt unmodern und doch in seiner Weise als Epigone.

Mufft und Malerei, besonders Hans Thomas Kuntz, erfüllen seine Seele, aber sie bestimmen auch durch die Schönheit des Malereis und die Anschaulichkeit seiner Bilder das Wesen seiner liebeshenkwürdigen, innig empfundenen Lyrik. Das vorliegende Bändchen führt uns eine treue, ältliche und weibliche Seele vor Augen, einen Mann, der in sich selbst beruhend für alles Schöne Herz und Sinn hat und dadurch in seinen formvollendeten Gedichten auch den Leser lehrte, die Welt freudig und dankbar zu betrachten. E. v. Sallwürf.

Irma von Oranoff. Im Schatten des heiligen Petrus. Sechs Dichtersonetten von Heidelberg. (Verlag P. Bruns, Heidelberg.)

Diese Novelle geben mehr als interessante Episoden aus dem Heidelberger Aufenthalt des jungen Goethe. Clemens Brentanos der Wanderer, der Krüden, Frau Pauls, Gottfr. Kellers hier ist der ganze Rauber der Heidelberger Landschaft einzufangen, die „innere“ und die äußere Landschaft sind so eins, daß die entscheidenden Wendungen im Leben der Menschen alle trostvolle anerkennen sind vom Hauch dieser Umwelt. Sollen wir die Kraft des Empfindens und Gestaltungskraft haben diese arten, wunderbar besetzten Kunstwerke geschaffen denen der Verlag ein ebenbürtiges Gewand gegeben hat. Die 7 Bändchen E. v. Oranoff-München passen sich dem Inhalt aufs glücklichste an. D. E.

Der Schwan. Eine Sammlung pfälzischer Erzählungen. (Verlag „Pfälzische Rundschau“ Ludwigshafen a. Rh.)

Anlässlich ihres Pfälzischen Festens hat der Verlag literarische Preisenschriften zur Förderung des pfälzischen Schrifttums und der pfälzischen Mundart erfassen, deren Eracnis nunmehr in einem einfachen, aber gediegenen Bändchen als Schwan des pfälzischen Lebens und pfälzischer Art vorliegt. Skizzen, Gm-

moresken, Erzählungen und Mundartskizzen sind in dem Bändchen vereint als Stimme der Heimat zu einem bunten Strauß pfälzischer Dichtung. Man wird das Büchlein immer wieder gern zur Hand nehmen, weil Heimatholz und Heimathfreude es durchzieht. E. S.

Sagen aus dem Murgtal. Kranzbuch. Heft 64. (Verlag Moritz Dietzwerke, Frankfurt am Main.)

Eine Sammlung der schönsten Sagen aus dem eigentlichen Murgtal, mit Liebe und Sorgfalt zusammengetragen, geschmückt mit einigen Bildern. Freude an der schönen Heimat wird das Büchlein bei jedem Leser erwecken, der seine Heimat liebt und kennen lernen will. Das Büchlein ist auch geeignet, in jede Schulbibliothek eingereiht zu werden. E. S.

Verdacht. Dr. Wilhelm, Rechtsanwalt in Mannheim. Badische Allmenden. Eine rechts- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung über die Allmendenverhältnisse der bad. Rheingebirge, insbesondere der Dörfer Egenstein, Pledsheim und Ruckheim. (Verlag J. Görning, Heidelberg, 1926. 300 Seiten.)

Der Verfasser schildert in eingehender Weise die Entwicklung der Allmendenverhältnisse in den bezeichneten drei Hardgemeinden, im wesentlichen auf Grund der im Generallandesarchiv und in den Gemeindearchiven vorliegenden Akten. Die Darstellung ist in vier Teile gegliedert: das Allmendgut in seinen verschiedenen Arten, Rechte und Pflichten der Allmendenbesitzer, die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Allmenden und der Staat und die Allmenden. Der Hauptwert der fleißigen Arbeit liegt m. E. in der Vorführung der geschichtlichen Entwicklung der Allmendenverhältnisse in den drei Gemeinden in ihren Einzelheiten mit urkundlichen Belegen, wie sie in der Hauptsache die beiden ersten Teile enthalten. Demgegenüber ist die allgemeine rechtsdogmatische

Behandlung kurz gehalten und auch die Darlegung der wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung bietet in allgemeiner Hinsicht keine neuen Gesichtspunkte. Von Einzelheiten seien nur zwei Punkte besonders erwähnt. Nach Seite 159 soll den Mitgliedern der Entwicklung der Allmendenbesitzer zu juristischen Personen erst das 19. Jahrhundert vollenzogen haben; ein ausreißender und überzeugender Beleg für die Richtigkeit dieser Auffassung wird aber m. E. nicht gegeben, wobei freilich zuzunehmen ist, daß über die rechtliche Natur der Allmendenbesitzer in der früheren Zeit noch unaustragener Meinungsstreit in grundsätzlicher Hinsicht besteht.

Auf Seite 344 ist sodann von der Ausschaltung des Bezirksrats bei der Entscheidung von Streitigkeiten in Allmenden durch die neue Gemeindeordnung von 1921 (siehe §§ 94, 115 dafelbst) die Rede; hierbei ist aber übersehen, daß nach § 110 G.O. in dem Falle des § 94 bei den Städten, soweit dies hier noch in Frage kommt, der Landeskommissar gemeinsam mit dem Beirat, im übrigen das Bezirksamt gemeinsam mit dem Bezirksrat entscheidet. Dr. Mert.

Jugendbücher.

Der untern Vornamen wohlbekannte Professor Dr. Max Drechsler ist in idyllischen und wesentlichen Bearbeitungen für die Jugend bis zu 14 Jahren im Turnberg-Verlag (Karlsruhe, Hans Neff) eine Reihe der bekanntesten und unvergänglichen Märchenbücher in bunt illustrierten, billigen Ausgaben heraus. Von der Serie A liegen uns heute vor: eine achtschöne Auswahl orientalischer Märchen aus Tausend und eine Nacht, die Sagen des Bergschnees Maßzahl aus dem Niefenaberg und abermals zwei ferndem Schwanmärchenbücher: nämlich Tierfabeln und Sagen des Reineke Fuchs und die Schurren und Geschichten des ewigen Till Eulenspiegel. Wir dürfen diese Kinderbücher zu Weihnachten bestens empfehlen.

Die Handelsverträge vor dem Reichstag.

Der deutsch-französische Vertrag in dritter Lesung angenommen. — Der Reichsernährungsminister verteidigt sich.

VDZ, Berlin, 23. Nov.

Auf der Tagesordnung des Reichstages steht die dritte Beratung des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Abg. Alina (Bd. Vgg.) erklärt, die Wirtschaftliche Vereinigung könne dem Abkommen nicht zustimmen, weil darin die Interessen weiter Wirtschaftskreise, vor allem des Weinbaues und Gartenbaues, nicht gewahrt seien.

Abg. v. Gräfe (Völk.) erklärt, daß aus den gleichen Gründen auch die Völkischen das Abkommen ablehnen würden.

Das Abkommen wird darauf in dritter Lesung gegen die beiden völkischen Gruppen und die Wirtschaftliche Vereinigung bei Stimmhaltung der Kommunisten angenommen.

Ohne Aussprache wird dann in dritter Lesung der deutsch-tschechische Vertrag über die Regelung der Grenzverhältnisse angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Handels- und Schiffsabkommens mit Jugoslawien.

Abg. Müller-Franken (Soz.) beantragt, die Beratung solange auszusetzen, bis der Außenminister und der Reichsernährungsminister anwesend sein können.

Während über diesen Antrag durch Hammelprungs abgestimmt wird, tritt Reichsernährungsminister Schiele den Saal.

Der Hammelprungs ergibt die Ablehnung des Antrages Müller-Franken mit 155 gegen 123 Stimmen.

Abg. Frau Sender (Soz.) weist darauf hin, daß die Sozialdemokratie stets für den Abschluß langfristiger Handelsverträge eingetreten sei. Sie müsse sich aber entscheiden gegen die Art und Weise wenden, wie die Handelsverträge benutzt würden, um auf Schleichwegen eine Erhöhung der Lebensmittelpreise durchzuführen.

Der südländische Vertrag werde jetzt benutzt, um den Preis auf Industriemais auf 5 M zu erhöhen. Besonders peinlich sei bei dieser Aktion zu Gunsten der kleinen Gruppe der Kartoffelfabrikanten, daß der Reichsernährungsminister Schiele an der Scholten A.G. für Kartoffelfabrikation mit Kapital beteiligt sei.

(Lebh. Hör! Hör! links.) Die vom Minister Schiele verbreitete Behauptung, die Scholten A.G. verarbeite in der Hauptsache Mais, bezeichnet die Rednerin als eine Freizehung der Deffentlichkeit. Sie erklärt, es stehe fest, daß die Scholtenfabrik Schiele ursprünglich gehört und dieser jetzt verkauft habe. Wir stellen nunmehr fest: Kaum je zuvor sind persönliche Interessen mit der Politik so verquickt worden, so wie hier.

(Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Bei einem Minister ist eine solche Verquickung unerträglich. Die Politik des Ministers Schiele steht im schroffen Gegensatz zu der des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, der für den Jollabau eintritt. Die breiten Massen des Volkes leiden unter dieser Politik des Ernährungsministers. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Reichsernährungsminister Schiele: Frau Sender hat in Verbindung mit einer Gedankenfolge, die dahin geht, daß die Sauberkeit des öffentlichen Lebens dadurch betroffen sei, meine Beteiligung bei der ehemaligen Kartoffelfabrik Scholten in die Erörterung gezogen. Ich habe dazu eine klipp und klare Erklärung abgegeben, aus der Sie alle weiteren Schlussfolgerungen selbst ziehen können.

nen. Ich bin seit 1920 an dieser Stärkefabrik, deren Mitgesellschafter ich bis zu diesem Jahre war, nicht mehr unmittelbar beteiligt. (Zurufe links: Was heißt unmittelbar?) Die Fabrik ist im Jahre 1920 in den Besitz der Scholten A.G. übergegangen. Für Ihre ehemalige Beteiligung in der Genossenschaft Scholten haben die damaligen Gesellschafter Aktien erhalten. Die Scholten A.G. hat zwar früher ausschließlich Kartoffelstärke fabriziert, sie ist aber seit Jahren, und zwar aus Mangel an Kartoffeln, wie die anderen Stärkefabriken, auch in ihrer Hauptfabrik in Brandenburg zur Maisstärkefabrikation übergegangen, aus Gründen, die in der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens lagen. Das Interesse der Scholten A.G. an der Maisstärkefabrikation ist jetzt besonders stark dadurch in den Vordergrund gerückt, daß die Majena A.G., d. h., die in Deutschland absolut führende Maisstärkefabrik, heute die absolute Mehrheit des Aktienkapitals der Scholten A.G. besitzt.

Die Beteiligung an einer Kartoffelstärkefabrik gibt kaum einen Anhalt dafür, daß sie mich etwa zu einem Eintreten für eine Erhöhung des Maispreises veranlassen könnte. Denn bei einer solchen Betrachtung der Dinge könnte ja überhaupt kein Genossenschaftler auf landwirtschaftlichem Gebiete mehr in der Lage sein, Reichsernährungsminister zu werden. Ich bin berufen, die nationalen Interessen der deutschen Landwirtschaft zu vertreten. Nun liegen aber praktisch die Interessen genau umgekehrt, als die Frau Sender geschildert hat. Wenn ich bei der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft noch weiter als Aktionär interessiert war an der Gesamtfabrik, deren gesamte Ertragskraft auf der Herstellung von Maisstärke basierte, so hätte ich, wenn ich meine Privatinteressen hätte vertreten wollen, gerade umgekehrt verfahren müssen.

Der Minister geht dann auf die Entwicklung des Kartoffelmarktes ein, um darzulegen, daß der Jollabau eine nationalwirtschaftliche Notwendigkeit sei, um den Kartoffelabfall zu raseln und zu füttern, der Kartoffelstärke- und Industrie die dringend notwendige Grundlage zu geben, die nationale Arbeit durch Intensivierung des Kartoffelbaues zu schützen und um die Handelsbilanz zu forrrieren. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Vorkmann (Bd. Ver.) hält die Vorwürfe der Frau Sender gegen den Minister für zu weitgehend, ist aber mit ihr einig in der Beurteilung der Jollerhöhung für Industriemais. Für die Herstellung vieler Nahrungsmittel lasse sich die Maisstärke nicht durch Kartoffelstärke ersetzen. Im Ausnahmefalle würden Verbesserungen auch bei anderen Positionen notwendig sein.

Abg. Frau Sender (Soz.) erwidert dem Minister, er habe ihre Vorwürfe im wesentlichen bekräftigt. Tatsächlich sei die Fabrik, an der er persönlich beteiligt sei, in der Hauptsache auf Kartoffelstärkefabrikation eingestellt. Hier zeichne sich wieder, wie bedenklich es sei, wenn Reichsernährungsminister neben ihrem Amte persönliche Geschäften betreiben haben.

Abg. Schmidt (Soz.) bestreitet dem Minister gegenüber, daß die Landwirtschaft mit Verlust arbeite. Die Untersuchung des Enqueteausschusses habe das Gegenteil erwiesen. Der Verlust werde künstlich dadurch errechnet, daß vorher von den Einnahmen sehr große Summen als notwendiger Aufwand für die Familie des Landwirts abgezogen werden.

Reichsernährungsminister Schiele behält sich vor, bei der 2. Lesung die Angaben des Abg. Schmidt zu widerlegen.

Der Handelsvertrag wird hierauf dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Um 18.30 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 14 Uhr: Novelle zum Telegraphengesetz, Auslieferungsgesetz, Gesetz über den Reichswirtschaftsrat.

Die Einreihung in die Befoldungsgruppen.

Aus dem Haushaltsausschuss des Reichstages.

VDZ, Berlin, 23. Nov.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages beschäftigt sich in der fortgesetzten Einzelberatung der Befoldungsordnung mit der Gruppe VII, die die Jahresgehälter von 2350—3400 Mm. umfaßt. Die bisherigen Beschlüsse sollen in einer besonderen Zusammenstellung festgelegt werden.

Abg. Steinlopp (Soz.) empfahl, allen Beamten der Pflichtenlaufbahn alter Art Gehaltssteigerung zur Ablegung der Obersekretärsprüfung zu geben.

Nachdem Abg. Torgler (Komm.) sich für die technischen Sekretäre eingesetzt und ein Regierungsvertreter die Stellung dieser Beamten erläutert hatte, forderte Abg. Lude (Bd. Völk.), daß die Beamten der neuen Gruppe A 7 die Möglichkeit zum Uebergang in die neue Gruppe A 4c erhalten.

Namens der Regierungsparteien beantragte Abg. Groß (Ztr.) die Gruppen A 7 und A 6 mit Endgehalt um 100 M zu erhöhen.

Ministerialdirektor Wiver erklärte, die Regierung müsse sich eine endgültige Stellungnahme bis zur Klärung der Gesamtwirkung der Beschlüsse vorbehalten.

Es folgte die Beratung der Gruppe 6, die die Gehälter von 2400 bis 3500 M umfaßt. Dabei beschäftigten sich die Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutsche Volkspartei wiederholt mit der Frage der Besserstellung der Beamten beim Ananamt, während Regierungsvertreter im einzelnen die Gründe für die gegenwärtige Einweisung darlegten.

Abg. Alletotte (Ztr.) fragte, warum man durch Abstufung der Gehälter nach der Leistung während des Uebergangsstadiums z. B. die altbedienten Beamten bei der Post usw. um die Besserstellung bringen wolle.

Abg. Steinlopp (Soz.) sah eine Inkongruenz in dieser Neuordnung, da die früher gleichgestellten Beamten nun im Gehalt getrennt würden.

Der Stellvertreter des Sparkommissars erklärte, die Prüfung der Postverwaltung habe erst begonnen. Sie werde sicherlich auch Folgen auf personellem Gebiet haben.

Darauf wurde die Gruppe ebenso wie auch die Gruppe 5 nach unwesentlicher Aussprache genehmigt.

Es folgte Gruppe 4c, die Gehälter von 2800 bis 4200 M vorsteht. Zwischendurch beschloß der Ausschuss auf Anregung des Ältestenrates auch am Samstag eine Sitzung abzuhalten.

Abg. Groß (Ztr.) begründete dann eine Entschärfung der Regierungsparteien, bei der Zulassung von Sekretären zur Sonderprüfung entlassene Hörten auszugleichen.

Die Regierung erklärte sich zur Erfüllung dieses Wunsches bereit, allerdings nur im Rahmen der bisherigen Verfügung des Finanzministers.

Abg. Lude (Bd. Völk.) wolle das Endgehalt der Gruppe A 4c auf 4400 M erhöhen und alle bisher angenommenen Zivilwärter zur Sonderprüfung zulassen.

Abg. Steinlopp (Soz.) wünschte, die ganze Gruppe zu streichen und sie mit der Gruppe A 4b mit Gehältern von 2800 bis 4200 M zu vereinigen.

Abg. Schmidt-Steglich (Dem.) beantragte, das Endgehalt der Gruppe A 4c auf 4400 M zu erhöhen.

Darauf wurde die Beratung unterbrochen, um die seit Gruppe 8 rückständigen Abstimmungen vorzunehmen.

Unter Ablehnung der anderen Anträge wird der Antrag der Regierungsparteien angenommen, daß bei Aufstellung des Haushaltsplanes durch Umwandlung von Planstellen in der Befoldungsgruppe A 8 in solche von A 7 die Beförderungsmöglichkeit der Beamten verbessert werde. In dieser Form wird die Gruppe A 8 genehmigt.

Auch bei den anderen bereits beratenen Gruppen werden die Anträge der Regierungsparteien angenommen, z. B. die Gruppe A 6 im Endgehalt um 100 M auf 3500 bzw. 3600 M zu erhöhen. Die anderen Anträge werden dagegen abgelehnt.

Sodann wurde die Beratung der Gruppe A 4c fortgesetzt.

Weiterberatung Donnerstag.

Die Lehrkräfte der Bekenntnisschulen.

Aus dem Bildungsausschuss des Reichstages.

VDZ, Berlin, 23. Nov.

Der Bildungsausschuss des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung des Reichsschulgesetzes bei den Absätzen 5 und 7 des § 4 (Bekenntnisschule) fort.

Nach längerer Aussprache wurde ein deutsch-nationaler Antrag abgelehnt, wonach die Anstellung technischer Lehrer nur erfolgen soll, wenn die Besetzung dieses Unterrichtes auf andere Weise nicht möglich ist. Annahme fand dagegen ein Antrag Dr. Kunkel (D. Vp.), wonach die Forderung konfessioneller Zugehörigkeit sich nicht auf die im wesentlichen für den technischen Unterricht angestellten oder anzustellenden Lehrkräfte bezieht.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Bann. Volkspartei und des Zentrum wurde ein Antrag Rheinländer (Ztr.) abgelehnt, wonach bei Anstellung von Lehrern an Bekenntnisschulen, deren Vorbildung den Erfordernissen der Bekenntnisschule entsprechen sollte.

In der Gesamtabstimmung wurde darauf der ganze § 4, der die Bekenntnisschule behandelt, mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen.

Es folgte die Beratung des § 5 über die religionslose Schule.

Ergänzend ist noch mitzuteilen, daß zum § 4 auch ein sozialdemokratischer Antrag Annahme fand, nachdem folgender Satz angefügt wird:

„Auch den Lehrern an den Bekenntnisschulen sind die verfassungsmäßigen Rechte des Art. 136 und 149 Absatz 2 der Reichsverfassung gewährleistet.“ Zum Absatz 6 des § 4 beschloß der Ausschuss einstimmig, den Satz: „Die Eignung als Lehrer an der Bekenntnisschule wird allein nach der Zugehörigkeit des Lehrers zu der Bekenntnisgemeinschaft, für die die Schule errichtet ist, bestimmt“, zu streichen.

Die Abstimmung über § 5 wurde auf Donnerstag verlagert.



besitzt Pferdekraft- die spielend alles sauberschafft! Ungeahnte Kräfte entwickelt das der handlichen Streudose entströmende VIM. Ob Holz oder Metall, Glas oder Email, Porzellan oder Marmor — VIM macht alles rein und glänzend; Schmutz, Flecken, Rost — nichts widersteht ihm. Verwenden Sie VIM nur feucht; es kratzt nicht, ist geruchlos und säurefrei. Wer VIM kennt, will's nimmer missen. „Sunlicht“ Mannheim



Ab Donnerstag, den 24. November

Großer Sonderverkauf

zu weit herabgesetzten Preisen

Weitaus günstigste Gelegenheit zum Einkauf Ihres gesamten Bedarfs in

Strickwaren, Trikotagen u. Weißwaren

in besten Qualitäten. — Von meiner reichhaltigen Auswahl und billigen Preisen wollen Sie sich bitte überzeugen. Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschl.

Fr. X. Hipp / Karlsruhe

Herrenstraße 64 Straßenbahn-Haltestelle Karlstor

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Kohlen Koks Briketts Brennholz

Carl August Niefen & Co.

Kohlenhandels-gesellschaft
Kaiserstraße 148, II.
Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506

150 tb 125 tb 165 tb

Es macht schlank und erhält schlank!

Ungenügendes Funktionieren der Stoffumwandlung im Körper sowie schlechtes Arbeiten der Nieren ist sehr oft die Ursache von allzu großer Körperfülle. Man sieht vielfach Damen mit 20—30 Pfund zuviel Gewicht, d. h. jemand, der 125—130 Pfund wiegen sollte, wiegt 150—160 Pfund und mehr. Nehmen Sie deshalb jeden Morgen in warmem Wasser Kruschen-Salz, das erhält die Nieren und Leber in guter Ordnung, sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels und reinigt das Blut. Wenn Ihre inneren Organe gut arbeiten, so werden Sie auf natürliche Weise Ihr übermäßiges Körpergewicht allmählich abbauen und Sie werden sich frisch und wohl fühlen.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 100 Tage ausreichend.



INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Estlands Sanierung.

Von Dr. H. F. Geiler.

Die estländische Regierung ist, wie wir gestern meldeten, von der Anstiehpartei gekürzt worden. Eine Einigung über die Verteilung der durch den Völkerbund gewährten Kreditsummen war nicht möglich. Die Anstiehpartei für ausländische Kredite, die diese Gelder vermehren soll, als die Bank selbst ihren ausländischen Gläubigern abt. Ein Interview unseres Mitarbeiters mit dem estländischen Finanzminister Sepp, in welchem der letztere die Neuorganisation des Geld- und Kreditwesens darlegte, dürfte daher von Interesse sein. Der Minister, der zugleich Vater und energischer Förderer der Finanzreform ist, führte u. a. aus:

Die diplomatischen und organisatorischen Vorarbeiten, die unsere Finanzreform eingeleitet haben, sind ja durch die aktive Mitarbeit des Völkerbundes auch im Ausland genügend bekannt geworden. Nach langen Verhandlungen in Bezug und nach der Unterzeichnung der hiesigen Verhältnisse durch einen Beauftragten des Völkerbundes hat letzterer die Garantie für eine ausländische Anleihe übernommen, mit deren Erlös die theoretisch gelöste und technisch vorbereitete Sanierungsaufgabe praktisch durchgeführt werden wird. Der Erlös in Höhe von 1,35 Mill. £ steht schon seit einiger Zeit zur Verfügung des Finanzministeriums, wird aber seiner Verwendung erst zugeführt, sobald die Neuorganisation der Cetti Bank, unserer Notenbank, vollständig durchgeführt ist, so daß diese nach ihrem neuen Status arbeiten kann. Das wird voraussichtlich am 1. Dezember schon der Fall sein, so daß mit dem 1. Januar 1928 auch die neue Währung offiziell eingeführt werden kann. In diesem Zeitpunkt halten wir unter allen Umständen fest.

Was nun die Verwendung des Anleihe-Erlöses angeht, so sind 1 Mill. £ für die Notenbank selbst bestimmt und werden dazu verwendet, langfristige Kredite zu mobilisieren; der Rest von 350.000 £ dient zur Errichtung einer staatlichen zentralen Hypothekbank, die langfristige Kredite an die Industrie und an die landwirtschaftlichen Industrien gewähren soll. In solchen langfristigen Krediten hat es bisher fast vollkommen gefehlt. Das ist auch der hauptsächlichste Grund für das Entstehen großer Massen eingetragener Kredite, die jetzt noch den Status der Notenbank belasten. Man darf nicht übersehen, daß Estland die letzten zehn Jahre, von der Erklärung seiner Unabhängigkeit, Ende Februar 1918 bis heute, dazu verwendet hat, um sein staatliches Eigenleben und seine Wirtschaft aus den Trümmern des Krieges, der russischen Revolution und anderer Inflationen mit den eigenen bürgerlichen Mitteln aufzubauen. Wenn das Ausland nunmehr, wie ich in der Gewährung der Völkerbundhilfe jetzt, Vertrauen zu der politischen und wirtschaftlichen Zukunft Estlands gefaßt hat, so haben wir die Genugtuung, daß diese mühselige Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Wir dürfen heute sagen, daß Estland wirtschaftlich schon über dem Berg ist.

Ein schwieriges Problem ist allerdings noch die Vereinfachung der ungedungenen Verhältnisse auf dem Wechselmarkt. Noch in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres sind nicht weniger als 19.885 Wechsel zu Protest gegangen, die einen Wert von 461,8 Mill. Estl. darstellten. Der auf einen Wechsel entfallende durchschnittliche Betrag ist allerdings nur etwas über 230 Reichsmark. Man darf bei der Beurteilung dieser Verhältnisse nicht vergessen, daß als Rückstände aus den Inflationen Wechsel von der Landbevölkerung auf kleine und kleine Summen ausgestellt werden, die geradezu als Zahlungsmittel umlaufen. Gegen solche geringwertigen Papiere zu Protest, so sind solche Vorgänge natürlich anders zu bewerten als entsprechende Protestierungen in Ländern mit geordneter Wechsel- und Kreditwirtschaft. Trotz der großen Anzahl stellen alle protestierten Wechsel im Jahre 1926 nur 3,7 Prozent des Wertes der gesamten ausgestellten Wechsel dar! Der Minister kam sodann auf die Umgestaltung der Notenbank selbst zu sprechen: Die neue Cetti Bank wird gemäß dem neuen Status als private Aktienbank angeschlossen, die von den Staatsfinanzen völlig unabhängig sein wird. Da der Staat aus dem Erlös der Auslandsanleihe insofern der Bank das neue Kapital zur Verfügung stellt und als Gegenwert alle Anteile des späteren Aktienkapitals empfängt, und also auch die Rechte der Generalversammlung ausübt, wird in einer eng begrenzten Übergangszeit der Staat die Kontrolle über das neue Institut haben. Innerhalb dieser Zeit muß der Staat jedoch seine Anteile allmählich am Markt veräußern, so daß alsdann das gesamte Aktienkapital in den Händen privater Anteilseigner sein wird. Als Gegenwert für die an die Bank zu übertragende Metallreserve des Staats wird die Bank einen entsprechenden Betrag langfristiger Darlehen an Private dem Staat übertragen zur allmählichen Liquidation. Die neue staatliche Hypothekbank wird diese langfristigen Kredite, sowie alle langfristigen Geschäfte des Staats und der bisherigen Notenbank übernehmen, so daß die neue Bank von der Last dieser Geschäfte völlig befreit wird. In Zukunft wird das Institut nur die einer Notenbank nach den Richtlinien des Völkerbundes zukommenden kurzfristigen Geschäfte ausüben. Die neue Bank wird ferner die Aufsichtsführung für den Staat übernehmen. An den Staat darf sie Kredite, d. h. Vorläufe auf die im Budget bewilligten Ausgaben geben. Jedoch darf die Summe solcher Vorläufe nicht mehr als ein Sechstel der jährlichen Einnahmen im Budget betragen und muß restlos bis zum Ende des auf das Finanzjahr folgenden Quartals zurückgezahlt sein.

Die neue estnische Währung, die ab 1. Januar 1928 gelten wird, ist eine Goldwährung ohne effektiven Goldmünzenumlauf. Die Währungseinheit ist die „Kroon“, eingeteilt in 100 Sents. 2400 Kroons entsprechen genau dem Wert von 1000 Gramm feinen Golds. Eine Mark der jetzigen Währung entspricht genau dem Wert von 1 neuen Sent, so daß sich ein sehr günstiges Umrechnungsverhältnis ergibt.

Eine Gewähr für eine gesunde Weiterentwicklung erblicken wir hier in Estland vor allem auch in der engen Gemeinschaftsarbeit der drei baltischen Staaten, die auf vielen Gebieten dieselben Probleme zu lösen haben. In dieser Zusammenarbeit liegt die eigentliche Stärke unserer drei Staaten.

Wirtschaftliche Rundschau

Erhöhte Gütermengeneinstellung. In der Woche vom 6. bis 12. November (6 Arbeitstage) sind bei der Reichsbahn (Angaben in tausend Stück) 907,4 Güterwagen gestellt worden gegen 943,2 in der entsprechenden Woche 1926 (6 Arbeitstage) und 970,3 in der Woche vom 12. bis 18. November. Für den Arbeitstag im Durchschnitt gerechnet lauteten die entsprechenden Ziffern 151,2, 157,2 und 161,5.

Steigender Inlandsbedarf von Branntwein. Ueber das Ergebnis des Branntweinjahres 1926/27 sind der Deutschen Tageszeitung vorläufige Ziffern zu entnehmen, wonach der Absatz im Berichtsjahre 2,3 Mill. Hektoliter betrug, während die Erzeugung sich annähernd auf 1,7 Mill. Hektoliter belief. So daß die Differenz aus den Beständen des Vorjahres gedeckt wurde. Ausgeführt wurden in der Berichtsjahresperiode etwa 7000 Hektoliter gegen nur 1/2 Mill. im vergangenen Jahre. Dagegen hat sich der Inlandsbedarf um fast 1/2 Mill. Hektoliter, im wesentlichen durch erhöhten Export von Branntwein verkauft. Die endgültigen Zahlen liegen noch nicht vor.

Kohlenabfall im Oktober. Der Höchststand dieses Jahres. Der den Gesamtabfall in Kohle, Koks und Breiwerk aus schließlich Schmelzofenabfall umfassende Bericht für den Monat Oktober, weist für dieses Jahr keinen Höchststand auf. Der Absatz betrug in Kohlen (alles in Millionen Tonnen) 5,98 (September 5,79), in Koks 2,34 (2,21) und in Breiwerk 0,26 (0,23). Gegen den gleichen Monat des Vorjahres zeigt er aber durchweg einen Minderabfall und zwar in Kohlen um 15,27 Prozent, in Koks um 5,55 Prozent und in Breiwerk um 4,00 Prozent. Der Endabfall wies im Oktober (September) folgendes Bild auf: Kohle 4,90 (4,81), Koks 1,16 (1,08) und Breiwerk 0,23 (0,20). Die Förderung der Kohlenfelder des Monats erreichte mit 9,92 Millionen Tonnen den Höchststand des Jahres und übersteigt die Vormonatsförderung um rund 200.000 Tonnen. Arbeitslos waren im Oktober (September) 88.189 Arbeiter (870.884 Tonnen) gleich 3,09 Prozent mehr gegenüber dem Vormonat, dagegen 1,58 Prozent weniger als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres gefordert.

Nationalisierung im Versicherungswesen. Die über Versicherungen-Planen beim Abbruch von Raubverträgen in Reich der Wirtschaft bestehende außerordentliche Unklarheit hat den Reichsverband des Deutschen Groß- und Lebersee-Handels G. V. veranlaßt, den Versuch zu machen, eine möglichst weitgehende Vereinheitlichung bestimmter Versicherungsbedingungen zu bewerkstelligen. Die von dem Reichsverband herbeigeführten, wenn auch teilweise im allgemeinen keine Klagen darüber bestehen, inwiefern die Klagen der Versicherer zu versichern hat, und es noch weniger vorgehen ist, was die Versicherung umfasst, wenn innerhalb der einzelnen Branchen außerordentlich verschiedene Versicherungs-Planen bestehen und es, so in dem Versicherungswesen, Getriebe- und Lebensversicherungen, Getriebe- und Lebensversicherungen stark voneinander abweichen, so soll nunmehr der Versuch gemacht werden, für die verschiedenen Gruppen von Interessenten aus je mehrere einheitliche Versicherungs-Planen herauszugeben. Sobald die angeführte Vereinheitlichung der Planen innerhalb des Reichsverbandes vollzogen ist, wird versucht werden, durch Verhandlungen zwischen Großhandel und Industrie eine weitergehende breitere Grundlage zu schaffen.

Veränderungen in der Verwaltung der A. G. O. Kommerzienrat Dr. Kamroß wird auf seinen Wunsch demnächst aus dem Vorstand der A. G. O. ausscheiden. Da er seine Tätigkeit in einer Anzahl Konzerngesellschaften fortsetzt und seine Wahl in den Aufsichtsrat der A. G. O. beibehalten will, bleibt er in enger Verbindung mit der Verwaltung, der er seit 1883 — dem Gründungsjahr der Gesellschaft — angehört. In dem Vorstand wird Geh. Rat Dr. F. Sacher einrücken. Seitdem er von der Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zurückgetreten war, ist Dr. Hücher bei der Bad. Anilin- und Sodafabrik und später bei F. O. Farbdarstellung in beratender Stellung tätig gewesen.

Stellung eines Bergwerks. Die A. Liebedtsche Montanwerke A. G. in Halle legt den Tiefbaubetrieb in Mutschau wegen Unrentabilität still. Die Arbeiter und Angestellten werden von den Gruben Kamerad, Siegfried und Paul II übernommen.

Mietanverbot A. G. in Ulm a. D. Die Gesellschaft (Metallverarbeitung) beantragt Kapitalerhöhung von 300 auf 400 Mill. M.

Deutsche Wals- und Holzindustrie A. G., München. Verlust des Aktienkapitals. Bei der Gesellschaft erhöhte sich im Berichtsjahr 1926 der Verlust von 829.110 auf rund 850.000 und kommt somit dem Aktienkapital von 855 Mill. gleich. Die G. V. genehmigte den Vortrag. Bereits in der letzten G. V. im März d. J. wurde Anleihe nach § 240 des S. G. B. gemacht und die Mittelung hinzugefügt, daß sich die Gesellschaft in voller Liquidation befindet.

Peters Union A. G., Frankfurt a. M. Wie wir neuerdings von zuverlässiger Seite hören, ist auf Grund des sehr bedrückenden Geschäftsganges und der erheblichen höheren Umsätze auch auf das höchste Kapital mit der gleichen Dividende (8 Prozent) zu rechnen, wie sie schon in den letzten zwei Jahren gezahlt wurde.

Ausdehnung der Leonhard Tieg A. G. Wie die „Königliche Zeitung“ erfährt, hat die Leonhard Tieg A. G. in Köln die Firma Waggenheim u. Marx in Darmstadt erworben und wird dort einen Zweigbetrieb eröffnen.

Koswerke und Chemische Fabriken A. G., Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde zunächst über die Maßnahmen berichtet, die bei dem Niedergang der niederschlagenden Bergwerke der Gesellschaft auf die „Niedererschlagende Bergbau A. G.“ zu treffen sind. Ferner wurde beschlossen, der nächsten G. V. vorzuschlagen, die mit der Scherung-Rahfbaum A. G. im Jahr 1923 vereinbarte Interessengemeinschaft anzuhängen, die sich jetzt erübrigt, nach dem sich fast sämtliche Aktien dieser Gesellschaft im Besitz der Koswerke befinden und hierdurch ein Zusammenarbeiten in der bisherigen Weise gewährleistet ist. Der Vorstand berichtete dann über die Geschäftstätigkeit wie folgt: In Kohle und Koks ist der Absatz auf, aber die Erlöse sind in ansehnlicher Höhe zurückgegangen und der durchschnittliche und soziale Lohn wenig bedrückend. Ein Ausgleich findet durch die Ergebnisse der gemischten Betriebe statt,

so daß die Geschäftslage im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden kann. Wenn in den wirtschaftlichen Verhältnissen keine wesentliche Veränderung eintritt, so kann für das laufende Jahr, nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen, ein angemessener Gewinn zur Verteilung gebracht werden.

Kapitalerhöhung bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart. Die G. V. vom Mittwoch, in der 20. Aktionäre mit einem Aktienkapital von 1.849.000 Rm. und 18.490 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß und feste die Dividende aus dem Reingewinn von 560.704 Rm. auf 12 1/2 Prozent fest. Die Kapitalerhöhung von 2,4 auf 3,6 Millionen Mark wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. 8000 auf den Inhaber lautende Aktien im Nennwert von je 200 Rm. mit Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1927/28 werden den alten Aktionären im Verhältnis von 4:1 zum Kurs von 125 Prozent zum Bezuge angeboten und 8000 neue Aktien zur Verfügung des Aufsichtsrats gestellt. Die Kapitalerhöhung dient, wie mitgeteilt wird, zur Stärkung der finanziellen Lage für Gegenwart und kommende Zeiten. Ueber die zur Verfügung stehenden Beträge ist noch keine definitive Entscheidung getroffen. Sie werden zum Ausbau der vorhandenen Unternehmungen verwendet werden. eventuelle neuer Unternehmungen werden ebenfalls von der Direktion des Aufsichtsrats und tritt in den Aufsichtsrat aus dem Aufsichtsrat sind vier Mitglieder, darunter auch Dr. H. v. S. u. Homburger-Karlsruhe, ausgeschieden. Der neue Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus Herrn Dr. G. v. Dörnbach, Dr. F. Brundmann, Fritz Th. Gohs, Senator Fuchs, Otto v. Salem, Professor Dr. G. Jachs, Bankdirektor Dr. Müll, Kommerzienrat Otto Rosenfeld und Hans Wald.

Abschlüsse. Hofer Bierbrauerei A. G., Deiningener-Konzern in Hof, 11 (10) Prozent Dividende. — Textilindustrie Niederrhein, voraussichtlich 6 Prozent Dividende. Der Geschäftsgang sei weiter günstig. Rheinische Möbelstoff-Werke, voraussichtlich Dividende in Vorjahrsgröße (8 Prozent). Die Gesellschaft sei um mehrere Monate hinaus voll beschäftigt. — Grubenbräu A. G. in Würth i. B., Bruttogewinn 592.070 (i. V. 478.475) Rm., wieder 12 Prozent Dividende. — R. Bräuer A. G., Berlin, voraussichtlich Vorjahrsdividende (5 Prozent).

Liquidation. Die 1922 gegründete Buch-Druck- und Verlags-G. V. in Dortmund (Rm. 112 Mill. Aktienkapital) wird der einzuberufenden a. o. G. V. Liquidation vorgelegt. Dem Vernehmen nach hält man bei der augenblicklichen Lage die Tätigkeit der Gesellschaft nicht mehr für aussichtsreich.

Der Konkurs der Godelwerke A. G., Neuwied. In dem am Mittwoch vormittag vor dem Amtsgericht in Neuwied abgehaltenen Gläubigertermin in Sachen des Konkurs der Godelwerke A. G. (Waggonfabrik) gab der Richter bekannt, daß das Verfallrecht nicht erfüllt seien, da die geforderten Beschlüsse nicht erfüllt seien. Es müsse ein neuer Termin mit der Tagesordnung: Einleitung des Konkursverfahrens mangels Werts anberaumt werden. Sodann erklärte der Konkursverwalter, daß er das Amt des Konkursverwalters nicht mehr weiterführen könne und daher sein Amt niederlege. Die Masse sei zu gering, daß nicht einmal die Gerichts- und Anwaltskosten bezahlt werden könnten. Der Schuldner Heinrich Godel gab darauf zu bedenken, daß jede Verzögerung der Entscheidung für oder gegen den Konkurs die von ihm angebahnten und ausstehenden Sanierungsmaßnahmen zunichte machen würde. Die Stimmung unter den Gläubigern ist für die Weiterführung des Konkursverfahrens. Das Gericht wird versuchen, für den am 30. November neu festgesetzten Termin einen anderen Konkursverwalter zu stellen.

Aus Baden

Neuerlicher beträchtlicher Verlust bei der S. Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg. Die Bilanz für das am 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr 1926/27 schließt mit einem Verlust von 498.830 Rm. ab, welcher aus dem Kapitalzusammenlegung gedeckt werden soll. Der Auftragsbeleg war so gering, daß weitere Betriebseinsparungen vorgenommen werden mußten. Erst in den letzten Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres konnten größere Bestellungen herbeigekommen werden, jedoch wieder Arbeiter-Einstellungen erforderlich wurden. Die Dehung des Umsatzes werde, wie mitgeteilt wird, sich erst im neuen Geschäftsjahr bemerkbar machen. Das Geschäftsjahr 1926/27 brachte der Gesellschaft einen Verlust von 1.897.000 Rm. Zu dessen Deckung wurde bekanntlich durch Verkauf des Vermögens am 21. Dez. 1926 das Aktienkapital im Verhältnis 3:1 von 4,06 Mill. auf 1,35 Mill. herabgesetzt. Von dem hieraus sich ergebenden nach Deduktion obigen Verlustes rund 2,71 Mill. wurde nach Deduktion obigen Verlustes rund 1 Mill. dem Reservefonds überwiesen, der jetzt durch den neuerlichen Verlust wieder um rund die Hälfte gekürzt wird.

Zugfabrik A. G., Strass. Die getrige a. o. G. V. beschloß die Aufnahme einer neuen G. V. mit einem Kapital von 600.000 Rm. auf 150.000 Rm. und gleichzeitig die Erhöhung der Dividende von 20 auf 30 Prozent. Die Erhöhung der Dividende von 20 auf 30 Prozent und die Ausgabe von Stamm- und Vorzugsaktien. Die Vorzugsaktien sind von einem Konsortium fest übernommen.

Sport- und Neffenschlag A. G., Heidelberg. Mit einem vorläufigen Aktienkapital von 80.000 Rm. wurde unter obiger Firma eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck die Durchführung von Luftreisen, Förderung des Flugports, Rundflüge und Errichtung einer Flugschule sein soll. Die Gesellschaft wird, wie es heißt, mit Unterstützung der Regierung ihre Tätigkeit voraussichtlich im kommenden Frühjahr aufnehmen. In Bezug auf Erfüllung eines geeigneten Flugplatzes sind noch Verhandlungen in der Schwebe.

Märkte

Tabakmarkt und Aussperrung. Die Aussperrung der Arbeiter in der deutschen Zigarrenindustrie hatte auf den Einkaufsgeschäft in Pilsener Rohabak neuer Ernte bisher keinen nachteiligen Einfluss gehabt, im Gegenteil, es wurde sogar in beständigem Zeitmaß weitergekauft. Sandblatt der 1927er Ernte ist nicht nur in erheblichen Mengen weiter erworben worden, es haben sogar die Abnehmer schon hättlichen Umfang erreicht. In der Rheinpfalz ist vor allem das Sandblatt in den Schneidungsbezirken sehr reiflos abgesetzt, nur in den Zigarrengebieten lagern ab und zu noch Posten, wenn auch keine erheblichen mehr. In der Gernersheimer und Sandaner Gegend sind namhafte Mengen überput gehandelt worden im ungefähren Preisrahmen von 52 bis 58 Mark pro Zentner darüber. In Waldsee erzielte man für 4000 Zentner Sandblatt 70,50—70,75 Mark. Auch Unterbaden hat jüngst bedeutende Partien Sandblatt unterbringen können. In der Schwesinger Gegend sind etwa 58

Frachtarbäte.

Ein erlaubtes wirtschaftliches Kampfmittel.

Das Reichsgericht hat jetzt eine grundsätzliche Entscheidung gefällt, die nicht nur für Schiffahrtsgesellschaften, sondern auch für Konkurrenzkämpfe in allen modernen Wirtschaftszweigen von größter Bedeutung ist. Ein Teil der deutschen Schiffahrtsgesellschaften hat untereinander, und zwar jeweils für bestimmte Uebersee-Reiserouten, an denen sie beteiligt sind, wirtschaftlich sehr bedeutende Abkommen über die Gewährung gemisser Rabattsätze auf die Schiffsrachten geschlossen. Diese Abkommen richten sich natürlich in erster Linie gegen die Außenwette unter den Reedereien, die auch schon den Versuch gemacht haben, die Abkommen mit Hilfe der Gerichte zu Fall zu bringen. So hatte vor einigen Jahren die Rindmes-Rente gegen die am Italienfrachtschiff beteiligten großen Gesellschaften, die Hamburg-Amerika-Linie und den Norddeutschen Lloyd, eine Klage auf Nichtigkeit des betreffenden Abkommens erhoben. Diese Klage ist aber in allen Instanzen abgewiesen worden. (Urteil des Reichsgerichts vom 10. Dez. 1925.) Jetzt ist nun von anderer Seite, nämlich von den Speditoren, ein neuer Versuch gemacht worden, der aber wiederum erfolglos geblieben ist.

Eine Reihe der an der Fahrt nach dem La Plata beteiligten Reedereien haben sich zu der sogenannten Plata-Konferenz vereinigt. Die dieser angeschlossen Reedereien von deutschen Nordseehäfen, welche ihre Verkehre mit amerikanischen Häfen ausführen, einen Rabatt (10 Prozent der Netto-Deckungsbeitrag), die Abrechnung über den Rabatt aber erst sechs Monate später (zurückgestellte Rabattsätze) erst dann abhängig, daß der Verleger bis zum Tage der Rückfahrt die für die Gewährung des Rabatts maßgebenden Bestimmungen eingehalten hat. Bei Verletzung der Güter durch einen Spediteur kann der Rabatt nicht beanprucht werden, wenn der Spediteur nicht für alle seine Aufträge den Bedingungen entsprochen hat. Ist dies jedoch der Fall gewesen, so wird ihm neben dem seinen Auftraggebern eingeräumten Rabatt eine Speditorenprovision von 2 1/2 Prozent der Netto-Deckungsbeitrag bewilligt. Der Verein in Hamburg hat die Speditoren erklärt in der Bestimmung, daß der Rabattanspruch dem Verleger auch dann verloren geht, wenn sein Spediteur für einen anderen Auftraggeber eine Verbilligung einer nichtunternehmensförmigen Niederst überträgt, eine gegen die guten Sitten verstoßende und daher nichtige Maßnahme. Er hat gegen die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, die der La Plata-Konferenz angehört, Klage auf Feststellung der Nichtigkeit der freien Verfügung und Unterlassung ihrer Anwendung im Verkehr mit ihren Auftraggebern und Speditoren erhoben.

Landgericht und Oberlandesgericht Hamburg haben die Klage abgewiesen. Das Reichsgericht hat die Abweisung bestätigt. Es verneint mit ausschließlicher Begründung die vom Kläger behauptete Stimmwidrigkeit des hier in Frage stehenden wirtschaftlichen Kampfmittels, dessen Ziel nicht zu missbilligen sei. Mittel und Ziel können auch nicht außer Verhältnis, und die angewandten Maßnahmen bedeuten keine unzulässige und rechtswidrige Einschränkung der gewerblichen Freiheit der Speditoren. (I. 85/27. — 21. Sept. 1927.)

Die 50 Mark für bessere Ware angelegt worden. Verkäufer von Sandblatt in der Heidelberg Gegend brachten etwa 58—61 Mark der Zentner, je nach Güte. An der Bergstraße erfolgte Umsätze erzielten bis zu etwa 65 Mark, während in Mittelbaden etwa 54—58 Mark die 50 Mark angelegt worden sind. Eine letzte nach Rheinischhofsheim einberufene Versammlung von Pflanzern aus dem Danauerland feste als Mindestpreis für Sandblatt 60 Mark je Zentner fest, nachdem eine vorher in Offenburg stattgehabte Einschreibung wegen zu niedriger Gebote ergebnislos verlaufen war. Bei jüngsten Ablieferungen von 1927 er Grumpen aus Orten des Danauerlandes sind 30—35 Mark je Zentner, je nach Beschaffenheit, gezahlt worden. Von 1927 er Obergut wurden in der Mannheimer-Heidelberg- und Hartwegend letzten große Partien zu etwa 64—76 Mark mit entsprechenden Zuschlägen abgeleitet, an der Bergstraße zu etwa 62—64 Mark. Alles in allem genommen, war die Preissteigerung auf der ganzen Linie sehr gering. Die Nachfrage nach einem Pilsener Rohabak ist gut geblieben, insbesondere erforderte sie sich auf Schneidgut, während Zigarrenabak aus alten Ernten weniger gefragt war. Die Stimmung war auch am Markt für alten Tabak sehr unruhig, was nicht unverständlich die weitere Verknappung des Angebots beitrug. Der Umfang, daß für dieses hochpreisige alte Schneidgut Pilsener Rohabak etwa 95 Mark und mehr gefordert wurden, läßt die feste Stimmung am Markt deutlich erkennen. Biesack aber allerdings für diese Ware nicht mehr wie etwa 88—92 Mark geboten worden, ohne daß allerdings auf dieser Grundlage Abschlüsse erfolgt wären.

Hamburger Warenmärkte vom 20. Novbr. Auslandszucker: Bei unbedeutenden Umsätzen liegen die Preise unverändert fest. — Kaffee: Hamburg erzielte mit 1/2—3/4 Mark niedrigeren Preisen. Die Umsätze im Rohabak sind sehr mäßig und werden zu etwas reduzierten Preisen ausgeführt. Spezial 1.08—1.15, Berlin 0.94—1.08, Extra Prima 1.02—1.07, Prima 0.97—1.01, Santos Superior 0.94 bis 0.98, Goods 0.91—0.94, Regulars 0.88—0.91, Rio-Kaffee 0.82—0.71, Victoria-Kaffee 0.86—0.84, Culi de Minas 0.66—0.73, gemischter Zentralamerik. Kaffee: Salvador 1.10—1.15, Guatemala 1.15—1.15, Colmar 1.35—2.05, Maragogone 1.75—2.05. — Schmalz: Tendenz stetig. Amerik. Steamfard 30 Doll. Purelard in Tierces, div. Standarden 31.75—32.25 Doll. In Zürich je 50 Kg. netto 1/2 Dollar teurer, in Asten je 25 Kg. netto 1/2 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 35.75 Dollar. — Reis: Geringe Geschäftstätigkeit zu unveränderten Preisen. — Kaffas: Tendenz lustlos. Für Accra Kernerne auf Abzahlung kommt aus zweiter Hand billigeres Angebot, besonders für spätere Termine. Accra Kernerne koste 67 1/2—67 1/2, summierend je nach Position 65/6—64/6, per Nov. 63/6, per Dezbr. 63/6, per Superior Bahia per November-Dezember 67/6, per Plantation Trinidad je nach Sorten und Marke 72—70/6 (Korndorn). — Häutenfrüchte: Die Umsätze bleiben beschränkt. Trochden die Provinz verlor, das Preisniveau zu halten, mühen Viktorienfrüchten und Futtererben im Rohabak leicht nachgeben und notieren für erstere 62—74, für letztere 26—30.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen, Weizen, and Maiz, showing prices for various months and grades.

Karlsruher Produktenbörse vom 23. Novbr.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Die höheren ausländischen Notierungen haben eine wesentliche Befestigung in allen Kreisen...

Frankfurt a. M. 23. Nov. In Fortsetzung der

schwachen Haltung der getreidebörsen. Die Börse erlitt heute die Börsen einen erneuten Rückschlag...

Bremer Baumwollnotierung vom 23. November

Schlupfräse: Amerikanische Baumwolle fully middling colour zum Staple loco 22.17 Dollarscent per englische Pfund.

Wandbörner Futuresnotierung vom 23. November

Gemahlene Weizen: Nov.-Dez. 26.50-26.75, Januar-März 27.05, April 26.65-26.80, Febr. 26.50...

Samburger Futuresnotierungen vom 23. Nov.

Novbr. 15.50, Dezbr. 14.50, Febr. 14.50, März 14.70, April 14.80...

Frankfurter Kursbericht

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and percentages.

Berliner Kursbericht

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and percentages.

Hofheimer Edelmetallpreise vom 23. Nov.

Geteilt von der Gold- und Silberfeldanstalt Hofheim a. M. (Hofheim a. M.) Ein Gramm Feingold 2800 M...

Berliner Metallmarkt vom 23. Novbr.

Kupfer: Novbr. 120.50 M, Dezbr. 119.50 M, Januar 120 M, Februar 120 M...

Berliner Metallterminalsnotierungen vom 23. Novbr.

Kupfer: Novbr. 120.50 M, Dezbr. 119.50 M, Januar 120 M, Februar 120 M...

Börsen

Frankfurt a. M. 23. Nov. In Fortsetzung der schwachen Haltung der getreidebörsen. Die Börse erlitt heute die Börsen einen erneuten Rückschlag...

Bremer Baumwollnotierung vom 23. November

Schlupfräse: Amerikanische Baumwolle fully middling colour zum Staple loco 22.17 Dollarscent per englische Pfund.

Wandbörner Futuresnotierung vom 23. November

Gemahlene Weizen: Nov.-Dez. 26.50-26.75, Januar-März 27.05, April 26.65-26.80, Febr. 26.50...

Samburger Futuresnotierungen vom 23. Nov.

Novbr. 15.50, Dezbr. 14.50, Febr. 14.50, März 14.70, April 14.80...

Frankfurter Kursbericht

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and percentages.

Berliner Kursbericht

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and percentages.

Anleihen ebenfalls etwas anziehend.

Die Reichsanleihe von 1927 87,2, D. Reichsanleihe 51,25, bito ohne Auslösung 12,25, Deutsche Bank 147, Disconto-Bank 141,5, Rheinische 142,75, Berlin. Stadtanl. 96,5...

Berlin, 23. Nov. Die rückläufige Bewegung

der Anleihen setzte sich heute fort, und zwar vornehmlich in den kleineren Papieren. Die erhöhte Passivität der Außenhandelsbilanz...

Ebenso vermochte die wieder leichte Verfassung

der Spekulation nicht zu neuen Anzügen. Insofern war mit 5-7 Prozent reichlich anzulegen. Währungsnotend wurde unverändert mit 8-9 Prozent...

Am Devisenmarkt war der Dollar in Berlin

angeboten und daher auf 4,1875 ermäßigt. Das englische Pfund lag leicht auf 4,5702 zurück.

Berliner Anleihe vom 23. Novbr.

(Cp. Draftm.) Die Anleihe vom 23. Novbr. (Cp. Draftm.) Die Anleihe vom 23. Novbr. (Cp. Draftm.) Die Anleihe vom 23. Novbr. (Cp. Draftm.)

Mannheim, 23. Novbr.

(Cp. Draftm.) Die Börse war bei diesem Geschäft weiter rückgängig. Deren Anteil gaben zum ersten Kurs auf 238 nach...

Volkswirtschaftliche Literatur

Das gesamte Aufwertungsrecht. Von Dr. Oskar Mägeli. (Erläuterung der Aufwertungsrechte, Berlin, 1927, 45 S., 1.20 M.) Die Novelle zum Aufwertungsrecht vom 9. Juli 1927...

Devisen

Table showing exchange rates for various currencies like Gold, Brief, and Devisen.

Prämien-Sätze

Table listing various premiums and rates for different categories.

Kolonialwerte

Table listing various colonial products and their prices.

Nichtamtliche Notierung

Table listing various non-official market prices and rates.